

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 1./April 1957

Blatt 574

## Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen in diesem Schuljahr =====

1. April (RK) Soeben ist das vierte Heft der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" erschienen, die die Monate Oktober, November und Dezember des Jahres 1956 umfassen. Das Heft enthält auch eine statistische Arbeit über die Wiener Volks-, Haupt- und Sonderschulen im Schuljahr 1956/57 auf Grund einer Erhebung vom 15. Oktober 1956. Insgesamt gibt es in Wien 228 Volksschulen, 166 Hauptschulen und 39 Sonderschulen. Die Zahl der Klassen beträgt 4.010. An den Volksschulen unterrichten 2.262 Lehrkräfte, davon 1.853 Lehrerinnen, an den Hauptschulen 2.174 Lehrkräfte, darunter 1.061 Lehrerinnen und an den Sonderschulen 581 Lehrkräfte, darunter 358 Lehrerinnen. Die Zahl der Schüler betrug in den Volksschulen 62.833, in den Hauptschulen 51.956 und in den Sonderschulen 7.067. Die Gesamtzahl an den Pflichtschulen ist mit 121.856 im Vergleich zum Vorjahr um 7.022 niedriger. Der Rückgang beträgt bei den Volksschulen 0.7 Prozent, bei den Hauptschulen jedoch 11.5 Prozent, da ein geburtenschwacher Nachkriegsjahrgang an Stelle eines starken Kriegsjahrganges in die Hauptschule eintrat.

In den Sonderschulen wird Kindern, die körperbehindert, schwer erziehbar oder entwicklungsgehemmt, aber noch bildungsfähig sind, die ihnen entsprechende Schulbildung vermittelt. Ihre Erfassung und Herausziehung aus den Normalschulen konnte in den letzten Jahren intensiviert werden. Im Jahre 1954/55 gingen von 1.000 Pflichtschülern 51, 1955/56 54 und im Schuljahr 1956/57 58 in Sonderschulen.

Im Schuljahr 1955/56 wurden 17.245 Schüler, 8.560 Knaben und 8.685 Mädchen, als schulmündig entlassen. Im heurigen Schuljahr

./.

besuchen 21.878 Schüler der Geburtsjahrgänge 1943 und früher die Pflichtschulen. Wie die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen, wird etwa ein Viertel von ihnen weiterhin die Schule besuchen, sodaß heuer mit einem Abgang von etwa 16.500 Schülern zu rechnen ist. Allerdings wird auch von diesen nur ein Teil ins Berufsleben eintreten, daaußer dem Übertritt in mittlere Lehranstalten auch die Möglichkeit des Besuches der einjährigen Lehrkurse (9. Schuljahr) besteht, wovon heuer 1.568 Schüler Gebrauch machten.

Wie immer enthalten die "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" verschiedene andere interessante Angaben über Wetter, Bevölkerung, Fremdenverkehr, Bautätigkeit, Kleinhandelspreise und anderes.

- - -

Die besten März-Plakate - das beste Vierteljahresplakat  
=====

1. April (RK) Das Kulturamt der Stadt Wien hat bei seiner Plakatwertungsaktion für den Monat März folgende drei Plakate prämiert: "Himalaja Loden Pischl Tyrol und was steckt dahinter" (Entwurf: Arthur Zelger, Innsbruck), "Schmoll Pasta ... ist lederaffin und macht den Schuh farbfrisch" (Entwurf: Atelier Hofmann, Wien), "Regent" (Straßenbahnplakat) (Entwurf: Alfred Pröksch, Wien).

Als bestes Vierteljahresplakat wurde "Himalaja Loden Pischl Tyrol und was steckt dahinter" prämiert.

- - -

Wiener Wahlberechtigte 1957 und 1956

1. April (RK) Die genauen Zahlen der Wiener Wahlberechtigten sind nun nach Abschluß des Einspruchs- und Berufungsverfahrens endgültig festgestellt. Auch die auf Grund des Stimmlisten-gesetzes von amtswegen durchzuführenden Eintragungen und Streichungen sind dabei berücksichtigt. Zum Vergleich mit den vorjährigen Wahlen sind auch für jede einzelne Post die entsprechenden Ziffern der Nationalratswahl 1956 angegeben.

Bezirk	M ä n n e r		F r a u e n		i n s g e s a m t	
	1957	1956	1957	1956	1957	1956
1	9.642	9.824	14.181	14.462	23.823	24.286
2	32.566	32.629	44.801	44.717	77.367	77.346
3	35.495	35.729	52.769	52.854	88.264	88.583
4	13.686	13.654	20.875	20.897	34.561	34.551
5	22.071	22.202	33.053	33.191	55.124	55.393
6	13.086	13.261	19.804	20.053	32.890	33.314
7	14.605	14.812	22.604	22.792	37.209	37.604
8	11.288	11.506	17.529	17.529	28.591	29.035
9	20.863	21.042	31.369	31.759	52.232	52.801
10	39.164	39.024	53.978	53.756	93.142	92.780
11	14.434	14.222	19.208	18.964	33.642	33.186
12	28.005	27.867	40.334	40.248	68.339	68.115
13	15.676	15.441	23.879	23.664	39.555	39.105
14	26.114	26.320	37.994	37.893	64.108	64.213
15	30.798	31.386	46.667	47.205	77.465	78.591
16	35.675	35.773	52.110	52.455	87.785	88.228
17	20.773	21.148	30.235	30.578	51.008	51.726
18	20.023	20.453	31.793	32.070	51.816	52.523
19	17.684	17.718	25.974	25.952	43.658	43.670
20	23.015	23.192	31.844	31.896	54.859	55.088
21	24.796	24.640	32.113	31.967	56.909	56.607
22	16.989	17.007	21.382	21.453	38.371	38.460
23	11.711	11.674	16.340	16.224	28.051	27.898
Wien	498.159	500.524	720.610	722.579	1.218.769	1.223.103
			2365		1969	4334

Am Mittwoch:250. Konzert für die Wiener Schuljugend  
=====Erfolgreiche Aktion der Gemeinde zur Musikerziehung

1. April (RK) Im Großen Musikvereinssaal findet Mittwoch dieser Woche, um 15.30 Uhr, das 250. Konzert für die Wiener Schuljugend im festlichen Rahmen statt. Dabei wirken die Wiener Symphoniker unter dem Dirigenten Milo Wawak mit, die Kinderschule der Stadt Wien unter der Leitung von Franz Burkhart und als Solist Alexander Jenner am Klavier. Stadtrat Mandl wird sprechen.

Anlässlich dieses 250. Konzertes für die Wiener Schuljugend sprach heute nachmittag der Amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl im Österreichischen Presse-Club über die Entwicklung und die Erfolge dieser Aktion sowie ihre Auswirkung auf das Wiener Musikleben.

Als 1951 die Aktion der Stadt Wien begonnen wurde, die heute inzwischen zu einem festen Begriff geworden ist, da dachte wohl niemand, wie groß der Erfolg sein würde. Wenn dieses Schuljahr zu Ende sein wird, so werden fast 400.000 Schüler und Schülerinnen Konzerte oder szenische Aufführungen besucht haben. Die Gesamtkosten der Aktion betragen mehr als zwei Millionen Schilling. Mit sechs Orchesterkonzerten für die vierten Klassen wurde im Schuljahr 1951/52 begonnen. Im laufenden Schuljahr sind es bereits 14 szenische Aufführungen für die zweiten Klassen, 15 Orchesterkonzerte für die dritten Klassen und ebenso viele für die vierten Klassen sowie 14 Abonnementkonzerte. Diese Abonnementkonzerte finden außerhalb der Unterrichtszeit statt.

Im Laufe der Jahre wurden 53 Komponisten aufgeführt, ferner die szenischen Aufführungen "Let's make an Opera" von Benjamin Britten, die Tanzspiele "Der Schulmeister" (J. Haydn - Peter), "Aschenbrödel - einmal anders" (J. Strauß - Peter), "Hans und Liese" (G. Lampersberg - Peter), "Die Geschichte von der harten Nuß" (W. Deutsch - Peter) sowie die Schulooper "Ein Elefant - geteilt durch 6" von Hans Ulrich Staeps.

Die Dirigenten der Konzerte waren: Franz Burkhart, Wolfgang

Gabriel, Karl Hudez, Franz Litschauer, Wilhelm Loibner, Otto Michtner, Kurt Richter, Hans Swarowsky, Max Schönherr, Robert Schollum, Hans Ulrich Staeps, Milo Wawak.

Die Konzerte für die Wiener Schuljugend wurden vom Großen Orchester der Wiener Symphoniker und vom Kammerorchester der Wiener Symphoniker durchgeführt. Für die szenischen Aufführungen und die Tanzspiele standen der Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien und die Kindersingschule der Stadt Wien zur Verfügung.

Bei den Konzerten für die Schuljugend gab es folgende Ausführende:

Rezitation: Richard Eybner, Julia Jannsen, Elisabeth Kallina, Ernst Meister, Ingold Platzer, Margrit Wilhelm.

Gesang: Hans Braun (Bariton), Karl Friedrich (Tenor), Franz Fuchs (Bariton), Dagmar Hermann (Alt), Kurt Erwin Lehnert (Baß), Else Liebesberg (Sopran), Dr. Alfred Poell (Bariton), Diana Prezzi (Sopran), Margarete Sjöstedt (Alt).

Kammermusik: Bläserkammermusikvereinigung der Wiener Symphoniker, Wiener Konzerthausquartett.

Klavier: Ruslana Antonowicz, Alfred Brendel, Walter Groppenberger, Alexander Jenner, Alfred Kremela, Eduard Mrazek, Hermann Nordberg, Roland Raupenstrauch, Erik Werba, Eva Wollmann.

Violine: Hans Bauer, Herbert Frühauf, Hermann Kienzl, Walter Puschacher, Walter Schneiderhan.

Cello: Robert Scheiwein. Bratsche: Paul Angerer. Flöte: Camillo Wanausek. Oboe: Friedrich Wächter. Klarinette: Hans Kremsberger. Horn: Franz Koch. Trompete: Adolf Holler. Harfe: Luise Dreyer-Zeidler. Orgel: Dr. Hans Haselböck.

Komponisten, deren Werke in den Konzerten für die Schuljugend aufgeführt wurden: Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Georges Bizet, Johannes Brahms, Max Bruch, Anton Bruckner, Benjamin Britten, Franz Burkhardt, Aram Chatschaturian, Frederic Chopin, Claude Debussy, Carl Ditters von Dittersdorf, Paul Dukas, Anton Dvořák, Manuel de Falla, Christoph Willibald Gluck, Edvard Grieg, Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Richard Heuberger, Armin Kaufmann, Lew Knipper, Karl Loewe, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Carl Millöcker, Wolfgang Amadeus Mozart, Hans Pfitzner, Henry Purcell, Emil Nikolaus von Reznicek, Gioacchino Rossini, Camille Saint-Saëns

1. April 1957

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 579

Franz Schmidt, Franz Schubert, Robert Schumann, Pablo de Sarasate, Otto Siegl, Friedrich Smetana, Johann Strauß, Richard Strauss, Igor Strawinsky, Franz von Suppé, Georg Philipp Telemann, Ernst Tittel, Peter I. Tschaikowsky, Alfred Uhl, Guiseppe Verdi, Richard Wagner, Carl Maria von Weber, Hugo Wolf, Ermanno Wolf-Ferrari, Carl Zeller, Carl Michael Ziehrer, Sergej Prokofieff.

Konzerte für die Schuljugend im Spiegel der Zahlen:

1951/52	6 Orchesterkonzerte für die vierten Klassen	10.000 Schüler	Kosten: 33.000 S
1952/53	12 Orchesterkonzerte 27 szen. Aufführungen für die vierten Klassen	42.000 Schüler	Kosten: 159.000 S
1953/54	24 szen. Aufführungen für die zweiten Klassen 17 Orchesterkonzerte für die dritten Klassen 14 Orchesterkonzerte für die vierten Klassen 6 Abonnementskonzerte (außerhalb der Unterrichtszeit)	83.800 Schüler	Kosten: 319.000 S
1954/55	15 szen. Aufführungen für die zweiten Klassen 15 Orchesterkonzerte für die dritten Klassen 12 Abonnementskonzerte (außerhalb der Unterrichtszeit)	74.600 Schüler	Kosten: 300.240 S
1955/56	14 szen. Aufführungen für die zweiten Klassen 14 Orchesterkonzerte für die dritten Klassen 15 Orchesterkonzerte für die vierten Klassen 12 Abonnementskonzerte (außerhalb der Unterrichtszeit)	95.100 Schüler	Kosten: 563.000 S
1956/57	14 szen. Aufführungen für die zweiten Klassen 15 Orchesterkonzerte für die dritten Klassen 15 Orchesterkonzerte für die vierten Klassen 14 Abonnementskonzerte (außerhalb der Unterrichtszeit)	92.200 Schüler	Kosten: 700.000 S

Besucherzahlen nach Aufführungsarten:

94 szen. Aufführungen	120.000 Schüler
123 Orchesterkonzerte	202.500 Schüler
44 Abonnementskonzerte	79.200 Schüler

Besucherzahlen nach Klassen:

2. Klassen	95.000 Schüler
3. Klassen	101.500 Schüler
4. Klassen	122.000 Schüler
Abonnement	79.200 Schüler

Gesamtbesucherzahl bis Ende der Saison 1956/57: 397.700 Schüler  
Gesamtkosten bis Ende der Saison 1956/57: 2,074.240 Schilling

./.

Daß sich die Einrichtung der Jugendkonzerte bewährt hat und hier das Publikum der Zukunft für die Wiener Konzertsäle heranwächst, dokumentieren am besten die vielen Zuschriften, die das Kulturamt der Stadt Wien, die Wiener Symphoniker oder der Kinder-tanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien bekommen haben.

Stadtrat Mandl teilte auch die interessante Tatsache mit, daß 80 Prozent der zu den Konzerten der Wiener Schuljugend geladenen Kinder bisher noch nie in einem Konzertsaal waren. Die Absicht der Stadtverwaltung ist es aber, das Interesse schon der Kinder für gute Musik zu wecken. Die Stadtverwaltung glaubt, mit ihrer Aktion, rechtzeitig ein neues Konzertpublikum heranzuziehen, auf dem richtigen Wege zu sein. Besonders der Kontakt zwischen jugendlichen Solisten und Schulkindern war immer leicht herzustellen. Hierbei kam eine Art Kameradschaftsgefühl zur Geltung, ebenso die Hochachtung vor der Leistung und die Auffassung, weil es der "Kollege" kann, verspüre ich Lust, es auch selber zu probieren.

Im allgemeinen kann das Kulturamt der Stadt Wien mit dem Ergebnis seiner Arbeit zufrieden sein. Auch die Disziplin ist zufriedenstellend. Leider scheint aber das Zuspätkommen eine typische wienerische Eigenschaft zu sein, was nicht nur für die jungen Leute gelten soll.

Wenn für das Jugendabonnement ein bescheidener Preis verlangt wird, dann ist dies kein finanzielles Problem. Man will aber den jungen Leuten schon von allem Anfang an klar machen, daß nicht nur das "Rostbrat'l" und das "Vierterl Wein" etwas kosten, sondern auch die künstlerischen Leistungen. Natürlich sind die Preise dabei nicht so hoch, daß sich ihretwegen jemand das Abonnement nicht leisten könnte. Die große Differenz zwischen den wirklichen Kosten bestreitet die Stadtverwaltung aus ihren Budgetmitteln.

Mit all ihren Bemühungen, die Wiener Jugend mit dem Konzertleben und dem Theater vertraut zu machen, will die Stadtverwaltung dem musikalischen Ruf Wiens nachkommen und dem künftigen Konzertleben die notwendige Breite geben.

Rinderhauptmarkt vom 1. April  
=====

1. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 5 Stiere, 17 Kühe, Summe 22. Neuzufuhren Inland: 228 Ochsen, 277 Stiere, 724 Kühe, 141 Kalbinnen, Summe 1370. Gesamtauftrieb: 228 Ochsen, 282 Stiere, 741 Kühe, 141 Kalbinnen, Summe 1392. Bis auf 3 Kühe und 1 Kalbin wurde alles verkauft.

Preise: Ochsen 9.40 bis 12.20 S, extrem 12.30 bis 12.80 S; Stiere 10.- bis 11.90 S, extrem 12.- bis 12.30 S, Kühe 8.20 bis 10.30 S, extrem 10.40 bis 10.50 S; Kalbinnen 10.50 bis 11.70 S, extrem 11.80 bis 12.30 S; Beinlvieh Kühe 7.- bis 9.- S, Ochsen und Kalbinnen 9.20 bis 10.50 S.

Der Marktverkehr: Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 23 Groschen, Kalbinnen 16 Groschen und verminderte sich bei Stieren um 2 Groschen, Kühen um 2 Groschen. Beinlvieh erhöhte sich um 10 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt demnach bei Ochsen 10.74 S, Stieren 11.-S, Kühen 8.49 S und Kalbinnen 10.78 S.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"  
=====

1. April (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen und ihr Umland" ist vom 2. bis 7. April bei freiem Eintritt täglich von 7.30 bis 18 Uhr im Amtshaus, 19, Gatterburggasse 14, zu sehen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 2. April 1957

Blatt 582

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 3. April, eine Presseführung in den neuen städtischen Reservegarten in Hirschstetten stattfindet. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller hat sich für die Führung zur Verfügung gestellt und wird den Journalisten nähere Einzelheiten über dieses große Projekt mitteilen, das 50 Millionen Schilling kostet.

Treffpunkt: morgen Mittwoch, um 9.30 Uhr, vor dem Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Abfahrt mit Autobus. Die Teilnehmer an der Fahrt werden spätestens zwischen 12.15 und 12.30 Uhr wieder auf dem Rathausplatz zurück sein.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Erzbischof Dr. König besucht Altersheim Liesing

=====

2. April (RK) Anlässlich der kirchlichen Visitation der Kapelle des städtischen Altersheimes in Liesing besuchte gestern nachmittag der Erzbischof von Wien, Dr. König, auch das Liesinger Altersheim. Vizebürgermeister Weinberger erwartete den hohen kirchlichen Würdenträger und hieß ihn herzlich willkommen. In Begleitung des Vizebürgermeisters durchschritt der Erzbischof alle Zimmer und Säle des Altersheimes, in dem gegenwärtig 715 alte Leute leben. 520 von ihnen sind krank und bettlägerig. Dr. König äußerte sich überaus lobend über die Führung des städtischen Heimes und die vorbildliche Arbeit des Pflegepersonals.

- - -

Städtischer Kindergarten auf der Landstraße wird eröffnet  
=====

2. April (RK) Vizebürgermeister Honay wird Freitag, den 5. April, um 15 Uhr, den städtischen Kindergarten und Hort, 3, Landstraßer Hauptstraße 94, eröffnen. Zufahrt: Straßenbahnlinien F und T.

- - -

Ottokar Czernin zum Gedenken  
=====

2. April (RK) Auf den 4. April fällt der 25. Todestag des ehemaligen Ministers Ottokar Graf Czernin.

Am 26. September 1872 als Sproß eines uralten Geschlechtes des böhmischen Hochadels auf dem väterlichen Gut Dimokur bei Podjebrad geboren, studierte er an der Deutschen Universität in Prag Rechtswissenschaften und trat in den außenpolitischen Dienst ein, den er aber aus gesundheitlichen Rücksichten verlassen mußte. Der begabte, liberal angehauchte Aristokrat gehörte zu dem engsten Kreis des Thronfolgers Franz Ferdinand, auf dessen Betreiben er auch zur diplomatischen Laufbahn zurückkehrte. Er fungierte bis zum Kriegseintritt Rumäniens als Gesandter in Bukarest und wurde von Kaiser Karl 1916 zum Minister des Äußeren ernannt. Seine Friedensverhandlungen blieben aber unter dem Druck der deutschen Heeresleitung erfolglos. Die Sixtus-Affaire führte zu seinem Rücktritt. Nach dem Zusammenbruch der Monarchie und nach dem Verlust seiner Güter in Böhmen nahm Czernin im Salzkammergut Aufenthalt, spielte aber im politischen Leben keine Rolle mehr.

- - -

Erwin Lazar zum Gedenken  
=====

2. April (RK) Am 4. April sind 25 Jahre vergangen, daß der Jugendpsychologe Univ.Prof. Dr. Erwin Lazar in seiner Heimatstadt Wien gestorben ist.

Am 7. Jänner 1877 geboren, absolvierte er die medizinischen Studien und erwarb sich auf den Gebieten der Biologie, Psychiatrie und Kinderheilkunde umfassende Kenntnisse, die seine besondere Befähigung für den neuen Zweig der Kinderheilkunde erwiesen. Er gründete im Allgemeinen Krankenhaus die heilpädagogische Station, die sich der verwahrlosten, abwegigen und mißhandelten Jugendlichen annahm. Die Sorge um sie führte ihn auch zur forensischen Medizin, in der er bald ein anerkannter Fachmann wurde. Lazar vermochte in zahllosen Jugendprozessen Handlungsweise, Besserungs- und Heilungsmöglichkeiten der vor Gericht stehenden Rechtsbrecher jugendlichen Alters aufzuzeigen. Im Jahre 1916 erfolgte seine Habilitierung für Heilpädagogik an der Wiener Universität. Seine fachlichen Arbeiten gehören zu den führenden Werken dieser Disziplin. Als akademischer Lehrer leistete er für die Jugendfürsorge Wesentliches. Die Zahl seiner Hörer unter den Pädagogen, Fürsorgerinnen und Erziehern wuchs so, daß die Wiener Schule der Heilpädagogik bahnbrechend wurde. Ein früher Tod hinderte ihn, seine Forschungen in einem großen Werk zusammenzufassen. Seine Lehren und die Ergebnisse seiner praktischen Tätigkeit sind jedoch in der Wiener Jugendfürsorge und in der Wiener Kinderheilkunde lebendig geblieben.

- - -

Sozialaktion der Wiener Berufsschüler  
=====

2. April (RK) Wie jedes Jahr, so veranstaltet auch heuer das Schulgemeindereferat der Abteilung III des Wiener Stadtschulrates, Berufsschulen, eine Sozialaktion. Mit dieser Aktion haben die Wiener Berufsschüler wieder einmal bewiesen, daß sie immer dort einspringen, wo die Not am größten ist. Die diesjährige Sammlung wurde mit einem Reinerlös von 123.160.17 Schilling abgeschlossen. Davon wurden 69.000 Schilling dem Landesverband Wien und Niederösterreich vom Roten Kreuz zugunsten der Ungarnhilfe übergeben. Um 54.000 Schilling wurde ein Volkswagen-Bus erworben, der dem Arbeitersamariterbund Österreichs als Katastrophen-Einsatzfahrzeug dienen wird.

Die feierliche Übergabe an das Rote Kreuz und an den Arbeitersamariterbund erfolgt Samstag, den 6. April, um 10 Uhr, im Berufsschulgebäude, 15, Hütteldorfer Straße 7-17. Bei dieser Veranstaltung werden Vizebürgermeister Honay, Stadtrat Mandl und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner anwesend sein.

- - -

Wo bleibt der gesetzliche Fußgängerschutz?Städtebund urgiert seine Verkehrsvorschläge

2. April (RK) Der Österreichische Städtebund hat bereits im Sommer des vergangenen Jahres einige Forderungen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den österreichischen Städten aufgestellt. Vor allem wurde der gesetzliche Schutz des Fußgängers auf den Fußgängerübergängen verlangt. Bei der 4. Tagung des Verkehrsausschusses des Österreichischen Städtebundes am 29. und 30. März in Innsbruck mußten die Verkehrsfachleute der österreichischen Gemeinden jedoch mit Bedauern feststellen, daß die vom Österreichischen Städtebund im Interesse der Bevölkerung gemachten Vorschläge bisher nicht in die Tat umgesetzt wurden. Das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau hat wohl vor einiger Zeit den Entwurf einer Novelle zum Straßenpolizeigesetz an alle interessierten Stellen zur Stellungnahme ausgesendet, seither jedoch nichts weiter unternommen. Die beschleunigte Fertigstellung und Beschlußfassung über ein neues Straßenpolizeigesetz ist jedoch ein Gebot der Stunde und muß neuerdings mit allem Nachdruck gefordert werden.

Auch die im Zusammenhang mit der Genfer Konvention über den Straßenverkehr auftauchenden Probleme beschäftigten den Verkehrsausschuß des Städtebundes. Mit Sorge sehen die Fachleute der Entwicklung in Österreich entgegen, weil nach den Bestimmungen der Genfer Konvention viele Verkehrszeichen neu eingeführt werden müssen und dann nicht weniger als 76 internationale Verkehrszeichen in Österreich gelten werden. Auch die Aufstellung neuer Zusatztafeln, über deren Größe und Aussehen keinerlei, alle Städte bindenden Bestimmungen vorhanden sind, macht den Verkehrsfachleuten große Sorgen.

Die Verkehrsfachleute der österreichischen Gemeinden erörtern ferner Probleme der Verkehrspsychologie und beschließen, die für die Beurteilung der Verkehrserfordernisse unbedingt erforderlichen Kenntnisse der Verkehrspsychologie den mit Verkehrsfragen beschäftigten Gemeindebediensteten durch Vorträge und Schulungskurse näher zu bringen.

Die Beratungen des Verkehrsausschusses, der sich auch mit

der Betreuung der Bundesstraßen im Winter, den damit zusammenhängenden Haftungsfragen und mit Garagierungsproblemen befaßte, werden schon in Kürze in Form von Empfehlungen an die österreichischen Gemeinden praktische Auswirkung erfahren.

- - -

Gemeinde Wien erhöht Gastärztestipendien von 1.200 auf 1.700 S  
=====

2. April (RK) Vizebürgermeister Honay berichtete heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates, daß 151 der in den Krankenanstalten der Stadt Wien tätigen Gastärzte mit Wirkung vom 1. April als Sekundärärzte angestellt worden sind.

Sodann beantragte Vizebürgermeister Honay eine Erhöhung der Stipendien für die restlichen in den Krankenanstalten der Stadt Wien tätigen Gastärzte von bisher monatlich 1.200 Schilling auf 1.700 Schilling, einschließlich der von der Stadt Wien zu leistenden Sozialversicherungsbeiträge. Diese Erhöhung der Gastärztestipendien durch die Gemeinde Wien wird unter der Voraussetzung gewährt, daß der Bund die Hälfte des Aufwandes hierfür der Stadt Wien refundiert. Die erhöhten Stipendien werden bereits rückwirkend mit 1. März 1957 ausbezahlt. Der Wiener Stadtsenat hat diesem Antrag zugestimmt.

- - -

Schwarzer Schwan wurde erschlagen  
=====

2. April (RK) In einem Teich des Türkenschanzparkes regierte auch heuer wieder ein stolzes Paar schwarzer Schwäne. Nun ist gestern das Männchen an inneren Verblutungen zugrundegegangen. Das Tier weist starke Prügelspuren auf. Doch ist von niemanden beobachtet worden, wer das Tier geschlagen hat.

Bei den schwarzen Schwänen sind Männchen besonders kostbar. Erst vor einigen Jahren ist im Floridsdorfer Wasserpark ebenfalls das Männchen eines Paares schwarzer Schwäne durch den Schuß aus einem Flobert-Gewehr getötet worden.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 2. April  
=====

2. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren  
Inland: 7284, Polen: 200, Rumänien: 300, Ungarn: 400. Gesamtauf-  
trieb: 8184. Alle verkauft.

Preise: Extremware 14.- S, 1. Qualität 13.50 bis 14.- S,  
2. Qualität 12.80 bis 13.40 S, 3. Qualität 12.- bis 12.80 S,  
Zuchten 11.80 bis 12.20 S, Altschneider 10.- bis 11.- S. Der  
Durchschnittspreis für Inlandschweine erhöhte sich um 5 Groschen  
je Kilogramm und beträgt derzeit 13.09 je Kilogramm. Polnische  
Schweine notierten von 13.20 bis 13.60 S, rumänische von 12.60  
bis 12.90 S, ungarische von 12.80 bis 12.90 S.

- - -

Mittwoch, 3. April 1957

Blatt 589

## Pflanzenparadies in der Donaustadt

=====

### Der neue städtische Reservegarten in Hirschstetten

3. April (RK) Bis zum Jahre 1959 wird in Hirschstetten auf einer Fläche von 180.000 Quadratmetern der neue städtische Reservegarten voll in Betrieb sein. Aber heute schon ist ein großer Teil dieser einzigartigen Anlage fertiggestellt. Aus diesem Anlaß fand heute vormittag eine Presseführung statt, bei der Stadtrat Thaller die Vertreter der in- und ausländischen Presse in Hirschstetten begrüßte. Der Stadtrat wies darauf hin, daß der alte Reservegarten im Krieg durch Bomben schwer gelitten hatte. Außerdem steht er im verbauten Gebiet in der Vorgartenstraße. Daneben gab es aber noch einige kleinere Reservegärten, sodaß schon lange die Absicht bestand, die verschiedenen Anlagen zu zentralisieren. Der neue Reservegarten in Hirschstetten stellt die größte und modernste Anlage dieser Art in Europa dar. Alle technischen Neuerungen werden hier verwendet, um den Betrieb möglichst billig zu gestalten. Im nächsten Jahr soll die große Anlage fertiggestellt und ab 1959 in Betrieb sein.

Stadtgartendirektor Gartenarchitekt Ing. Auer und einige seiner Mitarbeiter übernahmen die fachkundige Führung, bei der man einen Einblick in das Pflanzenparadies in der Donaustadt bekam, das in Zukunft die städtischen Gärten mit Blumen und Blüten versorgen wird.

27 Glashäuser, zwei Glashausböcke, ein Palmenhaus, eine moderne Heizanlage und Mistbeetanlagen mit 2.700 Fenstern bilden das Kernstück der gesamten Anlage. Rund 13.000 Quadratmeter sind verbaute Glasflächen. Außerdem wurde ein Verwaltungsgebäude, ein

Personalgebäude mit allen modernen und sozialen Einrichtungen und zwei Pumpenstationen gebaut. Fertigzustellen sind noch zwei Wohnhäuser, ein Werkstättenhof, das Großgewächshaus, Überwinterungshäuser für Kalthauspflanzen und ein Überwinterungshaus für das Teichgeflügel aus den städtischen Gartenanlagen.

Sämtliche Glashäuser wurden mit Aluminium aus Ranshofen gebaut und somit durchwegs inländisches Material verwendet. Die freitragende Konstruktion ist im Innern der Glashäuser durch keine sichtbaren Heizrohre beeinträchtigt. Dadurch und durch die Verwendung von Konvektoren ist das Innere der Glashäuser frei und die Pflanzen in ihrem Wachstum nicht behindert. Die zentrale Lüftungsanlage ermöglicht eine gute Belüftung. In zwei großen Zisternen wird Regenwasser gesammelt, welches vorwiegend für die Bewässerung der Orchideen bestimmt ist. Für die übrigen Pflanzen liefert eine eigene Wasserenthärtungsanlage "weiches" Wasser.

Auch die zentrale Reparaturwerkstätte wird nach Hirschstetten verlegt werden. Hier werden vor allem sämtliche Gartenmaschinen und sonstigen gartentechnischen Einrichtungen ständig überholt und betreut. Eine besondere Pflege und Instandhaltung erfordern die vielen Kinderspielgeräte in den öffentlichen Gartenanlagen. Ein eigener Servicedienst der Werkstätte besorgt diese Aufgaben.

Der Wasserversorgung wurde wegen ihrer Wichtigkeit ein besonderes Augenmerk zugewendet. Zwei Grundwasserpumpenstationen mit insgesamt 13 Förderpumpen sind in der Lage, die gesamten Pflanzenquartiere, die Mistbeetanlagen und die Wärmepumpen mit der erforderlichen Grundwassermenge zu versorgen. Es entfallen auf künstliche Beregnung max. rund 270.000 l/h und auf Heizung max. rund 100.000 l/l. 21 Glashäuser, die Blockhäuser und das Großgewächshaus, werden mit Wasser aus dem städtischen Rohrnetz gespeist. Das Ein- und Abschalten der einzelnen Grundwasserpumpen erfolgt automatisch mit dem zu-, bzw. abnehmenden Wasserbedarf.

In dreijähriger Erprobungsarbeit wurde ein neues Heizsystem entwickelt, das gegenüber den bisherigen Heizanlagen bei verminderter Heizungskosten eine mindestens doppelt so große Ausbeute pro Gewächshaus erlaubt. Durch die automatische Regelung der Temperaturen ergeben sich kurze Anwurzelnzeiten, praktisch kein Ausfall an Setzlingen und gesunde und kräftige Pflanzen. Bei einfacher

gärtnerischer Arbeit und geringem Aufwand an zusätzlichen Einrichtungen wird ein wesentlich höherer Ertrag erzielt. Ähnliche neuartige Anlagen werden sowohl in den Mistbeeten wie auch Blockhäusern vorgesehen. Die Wärmeversorgung der gesamten Anlage besorgt ein zentrales Kesselhaus in dem Heißwasser von  $140^{\circ}$  erzeugt und in Speichern gelagert wird. Die Feuerung der Kessel erfolgt zur Zeit mit vollautomatischen Schwerölbrennern und kann in Zukunft auch durch Koks- oder Braunkohlengrieß erfolgen. Um die Wirtschaftlichkeit der Anlage zu erhöhen, die Kessel arbeiten an sich mit einem Wirkungsgrad zwischen 80 und 85 Prozent, wurde eine Absorptionswärmepumpe vorgesehen, in der mittels Heißwasser dem Grundwasser von  $10^{\circ}$  C Temperatur so viel Wärme entzogen wird, daß bei Aufwand von rund 60 Prozent Heißwasserwärme 40 Prozent Grundwasserwärme hochgepumpt auf  $45^{\circ}$  C zur Verfügung steht. Nach Abzug der notwendigen elektrischen Energie müssen somit brennstoffkostenmäßig nur  $\frac{2}{3}$  voll bezahlt werden, während  $\frac{1}{3}$  der Heizwärme kostenlos dem Grundwasser entnommen werden. Die Anlage arbeitet vollautomatisch, so daß nur Wartungspersonal erforderlich ist. Die Kontrolle und Regelung der Heizanlage kann zentral erfolgen und berücksichtigt jede Temperatur-, Licht-, Wetter- und Windschwankung vollautomatisch.

- - -

#### Reinhold Häussermann zum Gedenken

=====

3. April (RK) Auf den 5. April fällt der 10. Todestag des Burgschauspielers Reinhold Häussermann.

Am 10. Februar 1884 in Stuttgart geboren, wandte er sich von den Universitätsstudien der Bühnenlaufbahn zu und vertrat das komische Charakterfach. Von Berlin kam er 1914 an das Wiener Burgtheater, in dessen Ensemble er fortan blieb. 1946 wurde er zum Kammerschauspieler ernannt. Reinhold Häussermann erzielte in klassischen und modernen Lustspielen durch seinen drastischen, jedoch unaufdringlichen Humor starke Wirkung.

- - -

Die Modernisierung der Wiener Schulen  
=====

3. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung genehmigte in seiner heutigen Sitzung weitere Modernisierungsarbeiten in Wiener Schulhäusern, darunter auch den Einbau einer Warmwasserpumpenheizung im Schulobjekt Schweglerstraße 2-4. Für diesen Zweck wurden 600.000 Schilling bereitgestellt. Weiter genehmigte der Kulturausschuß 150.000 Schilling für den Einbau von Waschbecken und 315.000 Schilling für die Neugestaltung und Einrichtung der Physiksäle. Für weitere Modernisierungsarbeiten in Wiener Schulen wurden 500.000 Schilling bewilligt.

- - -

Pferdemarkt vom 2. April  
=====

3. April (RK) Aufgetrieben wurden 257 Pferde, davon 39 Fohlen und Jungpferde. Als Schlächterpferde wurden 248, als Nutztiere 5 verkauft, unverkauft blieben 4.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 102, Oberösterreich 60, Burgenland 41, Steiermark 19, Kärnten 27, Salzburg 5,

Preise: Fohlen und Jungpferde 9.50 bis 12.- S, 1. Qualität 7.50 bis 7.90 S, Extremware 8.- bis 8.40 S, 2. Qualität 7.- bis 7.45 S, 3. Qualität 6.- bis 7.- S.

Der Marktverkehr war lebhaft. Die Durchschnittspreise betragen: Pferde 7.23 S, Fohlen 10.68 S. Pferde und Fohlen notierten schwach behauptet.

Auslandsschlachthof: 30 Stück aus Bulgarien 6.60 S, 12 Stück aus Rumänien 6.60 bis 6.70 S, 32 Stück aus Ungarn 6.60 S.

- - -

250. Konzert für die Wiener Schuljugend  
=====

3. April (RK) Heute nachmittag fand im Großen Musikvereinsaal im Beisein zahlreicher Ehrengäste der Stadtverwaltung das 250. Konzert für die Wiener Schuljugend statt. Die Stadt Wien war durch Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci, Mandl, Riemer und Thaller, dem Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner sowie mehrere Mitglieder des Wiener Gemeinderates vertreten. Die Ausführenden des Jubiläumskonzertes waren die Wiener Symphoniker unter dem Dirigenten Milo Wawak, die Kindersingschule der Stadt Wien unter der Leitung von Franz Burkhart und als Solist Alexander Jenner am Klavier. Auf dem Programm des Festkonzertes waren Werke von C.M. von Weber, J. Brahms, P.I. Tschaikowsky, Richard Strauss und F. Burkhart.

Das jugendliche Publikum bedankte die Darbietungen der Mitwirkenden, wie bei jedem der 249 vorangegangenen Konzerte, mit stürmischem Beifall.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 4. April 1957

Blatt 594

Geehrte Redaktion!

=====

Im Jahre 1922 wurde in Wien die städtische Schulzahnpflege gegründet. Heute verfügt die Stadt Wien über 17 Schulzahnkliniken mit drei Exposituren, die sich zur Aufgabe gestellt haben, systematische Zahnpflege in den Wiener Schulen zu betreiben. Im letzten Schuljahr wurden allein 95.000 Kinder untersucht.

Um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, einen Einblick in die Arbeit der Schulzahnkliniken zu erhalten, veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" am Mittwoch, dem 10. April, eine Presseführung, bei der der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger und die Leiterin der Schulzahnkliniken Primaria Dr. Greiner sprechen werden. Treffpunkt um 9.30 Uhr direkt in der Zentrale der Schulzahnklinik, 9, Ayrenhoffgasse 7 (Nähe Stadtbahnstation Nußdorfer Straße).

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

---

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 8. bis 14. April

4. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 8. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Norman Foster, am Flügel Heinrich Schmidt
	Mozartsaal (KH) 19.30	Österr.-Amerikanische Gesellschaft: Kammermusikabend des Wiener Konzert- hausquartetts
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzert der Konzertvereinigung blinder Künstler
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Gastvortrag Frederick Prausnitz, New York, über "Zeitgenössische amerikanische Musik"
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Schlußkonzert der Zweigschule Mar- gareten; Leitung Otto Pecha
	Doblinger Barocksaal 19.30	Musikhaus Doblinger - Musikakademie: Kammermusikabend der Klasse Ernst Morawec (Haydn, Marckhl, Siegl)
Dienstag 9. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Klavierabend Friedrich Gulda (Mozart, Beethoven, Debussy)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Joseph Biró, am Flügel Fritz Egger
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus III der Wr. KHG; Wr. Sympho- niker, Hilde Güden (Sopran), Jörg Demus (Klavier), Dirigent Rudolf Moralt (Mahler, Franck, R. Strauss)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Wiener Streichtrio, Alexander Jenner, Klavier (Beethoven, Schumann, Toch)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Max Leyrer "Anton Bruckner" (mit Musikbeispielen)
	Amerika-Haus 19.00	"Ein Abend bei Morton Gould", Musikabend (mit Schallplatten)
Mittwoch 10. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 6. Abends des Musikvereinsquartetts (Schubert, Brahms, Hindemith)

Mittwoch 10. April	Kammersaal (MV) 19.30	Österreichischer Komponistenbund: Kompositionsabend österreichischer Komponisten
	Gr.K.H.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 7. Konzertes im Zyklus III der Wr.KHG; Wr. Sympho- niker, Hilde Güden (Sopran), Jörg Demus (Klavier), Dirigent Rudolf Moralt (Mahler, Franck, R. Strauss)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Klavierabend Yuki Soma
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend Friedrich Schery, Heidelberg (Beethoven, Chopin, Bar- tók, Siegl)
	Radio Wien Gr. Sendesaal 20.00	Österr. Rundfunk - Radio Wien: "Musik der Nationen - Israel"; Großes Wr. Rundfunkorchester, Lola Granetman (Klavier), Dirigent George Singer (Avidom, Ben-Chaim, Bosko- vitch, Tal)
Donnerstag 11. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Männergesangsverein: Chorkonzert, Dirigenten Karl Etti und Norbert Ballatsch
	Brahmssaal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Musikvereinsquartett, 6. Abend (Schubert, Brahms, Hindemith)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus III; Wr. Sym- phoniker, Hilde Güden (Sopran), Jörg Demus (Klavier), Dirigent Rudolf Moralt (Mahler, Franck, R. Strauss)
	Akademietheater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Nicolai "Die lustigen Weiber von Windsor", Aufführung des Opernsemi- nars; n.ö. Tonkünstlerorchester, musikalische Leitung Dr. Alfred Spannagl
Freitag 12. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr.-Sowjetische Gesellschaft: Festkonzert
	Kammersaal (MV) 19.30	Streichquartett-Abend Dr. Alfred Elger
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker, Dirigent Frederick Prausnitz (Brahms, Dvofák, Willi Schumann, Ravel)

Freitag 12. April	Mozartsaal (KH) 19.30	Klavierabend Gladys Stein
	Akademietheater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: O.Nicolai "Die lustigen Weiber von Windsor", Aufführung des Opernseminars" n.ö. Tonkünstlerorchester, musikalische Leitung Dr. Alfred Spannagl
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klassische Klaviermusik, Klasse Richard Hauser (Mozart, Beethoven)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Schlußkonzert der Zweigschule Hernalds, Leitung Dr. Friedrich Hodick
	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Stefanie Regler
Samstag 13. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Kulturamt der Stadt Wien: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wr. Symphoniker, Alfred Brendel (Klavier), Dirigent Miltiades Caridis (Debussy, Smetana, Rachmaninoff, Tschaikowsky)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Konzert des Ersten Wiener Mandolinenorchestervereins
	Augustinerkirche 18.00	Bachgemeinde Wien: Bach "Matthäus-Passion"; Chor und Orchester der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter
Sonntag 14. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Kulturamt - Musikalische Jugend: Orchesterkonzert; Wr. Symphoniker, Alfred Brendel (Klavier), Dirigent Miltiades Caridis (Debussy, Smetana, Rachmaninoff, Tschaikowsky)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Löwenguth-Quartett (Beethoven, Schubert, Ravel)
	Gr.K.H.Saal 11.00	Wiener Staatsopernchor: Bach "Johannes-Passion"; Wr. Symphoniker, Staatsopernchor, Patricia Brinton (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Anton Dermota (Tenor), Julius Patzak (Tenor), Josef Greindl (Baß), Walter Berry (Baß), Dirigent Anton Heiller
	Gr.K.H.Saal 19.30	Neuer Wiener Musikverein: Festkonzert, Dirigent Milo Wawak

Ein neues Ausflugsziel auf dem Bisamberg  
=====

4. April (RK) Auf dem Bisamberg besitzt der Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien seit 1928 das kleine Gut "Magdalenenhof" von 100 Hektar, auf dem Getreide, Zuckerrüben und Wein angebaut werden. Inmitten dieses Gutes befindet sich die bekannte Sendeanlage des Österreichischen Rundfunks, zu dem die sogenannte "Senderstraße" hinaufführt. Der Landwirtschaftsbetrieb hat nun eine devastierte Villa mit einem Kostenaufwand von 200.000 Schilling hergerichtet, die als Restaurant verpachtet wurde. Die Straße, die bisher für den allgemeinen Fahrzeugverkehr gesperrt war, ist jetzt täglich außer Samstag und Sonntag ab 6 Uhr abends geöffnet. Später soll auch eine große Autostraße auf den Bisamberg geführt werden, um dieses Gebiet dem Wiener Ausflugsverkehr noch besser erschließen zu können.

Anlässlich der Fertigstellung des Jagdschloßrestaurants "Magdalenenhof" besuchte gestern abend Stadtrat Dkfm. Nathschläger mit dem Gemeinderatausschuß für die Städtischen Unternehmungen den Landwirtschaftsbetrieb und das Restaurant.

- - -

85. Geburtstag von Arpad Weixlgärtner  
=====

4. April (RK) Am 6. April vollendet der frühere Direktor des Kunsthistorischen Museums Hofrat Dr. Arpad Weixlgärtner sein 85. Lebensjahr.

Ein gebürtiger Wiener, studierte er Rechtswissenschaft, dann Kunstgeschichte und absolvierte das Institut für österreichische Geschichtsforschung. Nach Abschluß seiner fachlichen Ausbildung im Kupferstichkabinett der Hofburg und in der Sammlung für Plastik und Kunstgewerbe des Kunsthistorischen Museums tätig, wurde er in der Folge mit der Leitung der weltlichen und geistlichen Schatzkammer betraut, um die er sich besondere Verdienste erwarb. Weiters begründete er im Zusammenwirken mit dem Pädagogischen Institut der Gemeinde Wien die Lehrerführungen im Kunsthistorischen

Museum und befaßte sich intensiv mit der künstlerischen Volksbildung. 1931 wurde er Direktor der Gemäldegalerie, 1933 übernahm er auch die Funktion des ersten Direktors des Kunsthistorischen Museums. Drei Jahre lang hielt er an der Akademie der bildenden Künste die Pflichtvorlesungen über Kunstgeschichte. Nach seiner Pensionierung führte er die beiden Schatzkammern weiter, ebenso behielt er die Redaktion des berühmten Jahrbuches der Sammlungen des Kunsthistorischen Museums. Sehr verdienstvoll war die Arbeit, die er als Sekretär der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst sowie als Redakteur der "Graphischen Künste" und ihres Beiblattes leistete. 1938 wurde Hofrat Dr. Weixlgärtner seiner Ämter entzogen, nach 1945 übernahm er die Wagenburg. 1946 übersiedelte er nach Schweden, wo er in Göteborg lebt und sich unermüdlich der wissenschaftlichen Forschung widmet. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen sind vor allem das Standardwerk über August Pettenkofen, das Verzeichnis der Radierungen Ferdinand Schmutzers, das Buch "Geschichte im Widerschein der Reichskleinodien", die Schrift "Dürer und Grünewald", die Beiträge über die weltliche Schatzkammer, das Verzeichnis des graphischen Werkes von Rudolf v. Alt sowie Führer durch die beiden Schatzkammern und die Dr. Albert Figdor-Stiftung hervorzuheben, die diese Sammlungen erschlossen. Auch mit modernen Künstlern hat er sich immer wieder beschäftigt. Ein Alterswerk ist sein philosophisches Buch "Von den letzten Dingen". Der vielfach ausgezeichnete Gelehrte, dessen Schaffen für das kulturelle Leben Wiens und Österreichs von wesentlicher Bedeutung war, ist der letzte Repräsentant einer Generation weltbekannter Kunsthistoriker aus der Schule Riegls und Wickhoffs.

Währinger Straße wird umgebaut  
=====Bis Herbst fertig - Wieder Durchfahrtsverkehr durch die Berggasse

4. April (RK) Wie die Magistratsabteilung für den Straßenbau mitteilt, wird der Verkehr in der Währinger Straße von der Hörlgasse stadtwärts ab sofort gesperrt. In Richtung zur Stadt ist die Währinger Straße ab 15. April von der Nußdorfer Straße an gesperrt. Die Zufahrt ist nach örtlicher Möglichkeit gestattet. Die Verkehrsumleitung in beiden Richtungen erfolgt über die Liechtensteinstraße.

Damit ist der große Straßenumbau der Währinger Straße von der Türkenstraße bis zur Volksoper eingeleitet. Mit dem eigentlichen Straßenbau wird allerdings erst im Juni begonnen werden können, wenn die verschiedenen Einbauten der Gaswerke und Wasserwerke fertig sind. Der Straßenbau selbst wird 1,5 Millionen Schilling kosten. Bis zum Herbst soll der Umbau der Währinger Straße abgeschlossen sein. Sie erhält eine durchgehende Rauhasphaltdecke. Im Zusammenhang damit wird auch die Kreuzung Währinger Straße - Nußdorfer Straße leistungsfähiger gemacht. Die von der Volksoper kommenden Fahrzeuge werden in Zukunft über Wilhelm Exner-Gasse und Severingasse zurück zur Währinger Straße umgeleitet.

Der Umbau der Währinger Straße ist nur ein Teil des großen Straßenerneuerungsprogrammes in diesem Gebiet von Wien. Noch heuer soll auch die Berggasse umgebaut werden. Ein spezieller Bergbelag wird dort verwendet, sodaß dieser bisher für den Durchgangsverkehr gesperrte Straßenzug geöffnet werden kann. Von der Schwarzspanierstraße wird man also dann direkt zum Kai hinunterfahren können. Im Zusammenhang mit dem ebenfalls noch für heuer geplanten Umbau der Ringturmkreuzung steht die Erneuerung der Maria Theresienstraße, die dann einen großen Teil des über die Augartenbrücke kommenden Verkehrs direkt aufnehmen kann. Der Umbau des restlichen Teiles der Währinger Straße bleibt der Lösung der Schottentorkreuzung vorbehalten, die allerdings erst nächstes Jahr aktuell werden wird. Auch der Rooseveltplatz soll dann verkehrstechnisch neu gestaltet werden.

Ziehung der 8. Wiener Jugendhilfswerk-Lotterie  
=====

4. April (RK) Die Ziehung der 8. Wiener Jugendhilfswerk-Lotterie findet Samstag, den 6. April, um 15 Uhr, im Gemeinderatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt.

- - -

Rindernachmarkt vom 4. April  
=====

4. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 3 Kühe, 1 Kalbin, Summe 4. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 7 Stiere, 37 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 49. Gesamtauftrieb: 2 Ochsen, 7 Stiere, 40 Kühe, 4 Kalbinnen, Summe 53. Verkauft: 1 Ochse, 6 Stiere, 24 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 33. Unverkauft: 1 Ochse, 1 Stier, 16 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 20.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 4. April  
=====

4. April (RK) Neuzufuhren Inland: 72. Gesamtauftrieb: 72. Verkauft alle.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 5. April 1957

Blatt 602

## Ausgabe der Ernteland-Ausweiskarte 1957

=====

5. April (RK) Die Magistratsabteilung 52, Siedlungs- und Kleingartenwesen, gibt in Wien, 1, Doblhoffgasse 8, Ecke Rathausstraße 2, Gassenlokal, gegen Abgabe der abgelaufenen Ernteland-Ausweiskarte 1956 und gegen Vorweis eines Personalausweises die Ernteland-Ausweiskarten für 1957 aus.

Die Ausgabe erfolgt für den II., III. und XI. Bezirk am 8. April, für den X. Bezirk am 9. und 10. April, für den XII. bis XIX. Bezirk am 11. April, für den XX. bis XXIII. Bezirk am 12. April, jeweils in der Zeit von 8 bis 12 und von 13 bis 15 Uhr. Für Nachzügler aus allen Bezirken ist der 13. April in der Zeit von 8 bis 13 Uhr vorgesehen.

- - -

## Kollektivausstellung Karl Markus

=====

5. April (RK) Dienstag, den 9. April, um 17 Uhr, wird Stadtrat Mandl in der Wiener Secession die Kollektivausstellung Karl Markus eröffnen. Gezeigt werden Landschaften aus Italien und England, Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder. Bei der Eröffnung wird Prof. A.P. Gütersloh sprechen.

- - -

Wiens Bausaison auf vollen Touren  
=====Neue städtische Baustellen in allen Bezirken

5. April (RK) Die 190 in der gestrigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten erledigten Geschäftsstücke ergeben einen bunten Querschnitt durch die vielseitige Bautätigkeit der Stadtverwaltung am Beginn der diesjährigen Bausaison. Das Kernstück der Tagesordnung bildeten die Vergebungen von Baumeisterarbeiten für städtische Wohnhausanlagen, die sofort in Angriff genommen werden sowie eine große Anzahl neuer Bauprojekte, die nun dem Wiener Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt werden können. Die größte unter den neuen städtischen Baustellen, auf der dieser Tage mit der Arbeit begonnen wird, befindet sich auf dem Grundstück verlängerte Hofmansthalgasse - Leberstraße im 3. Bezirk. Dort haben die Fundierungsarbeiten für das erste Bau-los einer neuen städtischen Wohnhausanlage mit 300 Wohnungen begonnen.

Unter den von Stadtrat Thaller beantragten größeren Straßenbauten befinden sich der Umbau der Dresdner Straße in der Brigittenau, der Rotenturmstraße im Abschnitt Wollzeile - Fleischmarkt, der Wipplingerstraße von der Rockhgasse bis Schottenring sowie der Verkehrsflächen Lichtensteg - Lugeck - Sonnenfelsgasse, vom Hohen Markt bis zum Dr. Ignaz Seipel-Platz.

Für die Wiener Stadthalle auf dem Vogelweidplatz wurden Bau-tischlerarbeiten und Plattenbelagsarbeiten sowie die Anfertigung der Einfriedungstore und die Montage der Lüftungsanlage vergeben. Auch die Stahlfenster werden bereits eingesetzt. Der Bauausschuß vergab die Durchführung der Spezialarbeiten für die Herstellung der Kühlplatten der Eishalle und der Stadthalle.

Für den Einbau oder Umbau der Zentralheizungen und der sani-tären Anlagen im Altersheim Lainz, im Franz Josepchs-Spital und im Amtshaus am Hietzinger Kai wurden vier Millionen Schilling bereit-gestellt. Die Flotte der Arbeitsschiffe der Stadt Wien wird um ein Gerüstschiff erweitert. Für den Bau dieses Wasserfahrzeuges wurden 755.000 Schilling bewilligt.

Der Bauausschuß hat ferner der Demolierung folgender

Althäuser zugestimmt: 2, Untere Donaustraße 49, 14, Mauerbachstraße 38, 16, Ottakringer Straße 207, 19, Greinergasse 7, Sieveringer Straße 263 und 265 und An den langen Lüssen 3, 21, Ostmarkgasse 56 und Amtsstraße 7.

- - -

"Wiener Kunstfonds" der Zentralsparkasse  
=====

12 Wiener Künstler erhalten Förderungsbeiträge

5. April (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat bekanntlich im September des vorigen Jahres 500.000 Schilling für die von ihr errichtete Stiftung "Wiener Kunstfonds" zur Verfügung gestellt. Zum ersten Male werden nunmehr Förderungsbeiträge aus diesem Kunstfonds vergeben, und zwar an 12 Wiener Künstler. Die feierliche Überreichung dieser Förderungsbeiträge findet Samstag, den 13. April, um 9 Uhr, im Festsaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, 1, Wipplingerstraße 8, statt. Bei dieser Feier werden der Vorsitzende des Kunstfonds-Kuratoriums Stadtrat Mandl und der leitende Direktor der Zentralsparkasse Dr. Neubauer sprechen.

- - -

Jugendkonzert-Ausstellung im Konservatorium  
=====

5. April (RK) Anlässlich des 250. Konzertes für die Wiener Schuljugend wurde am Tag der Aufführung im Großen Musikvereinssaal eine kleine Ausstellung über die Jugendkonzerte gezeigt. Diese Ausstellung befindet sich nun im Konservatorium der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4a, 1. Stock. Sie ist täglich von 10 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

## Schulschluß am 27. Juni

=====

5. April (RK) Der letzte stundenplanmäßige Unterricht an den Volks-, Haupt- und Sonderschulen in Wien findet im laufenden Schuljahr Donnerstag, den 27. Juni, statt. Die Schulnachrichten werden Freitag, den 28. Juni, verteilt. Die Sommerferien dauern vom Montag, dem 1. Juli, bis Samstag, den 31. August (letzter Ferientag).

Alle Kinder, die bis zum 1. September das sechste Lebensjahr vollenden, sind im Schuljahr 1957/58 schulpflichtig und müssen angemeldet werden. Kinder, die spätestens in der Zeit vom 1. September bis zum 31. Dezember sechs Jahre alt werden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Anfang des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn über ihre körperliche und geistige Reife kein Zweifel besteht. Die mit einer 6 S-Bundesstempelmarke zu versehenen Gesuche um Aufnahme solcher Kinder sind bis längstens 30. April in der der Wohnung des Kindes nächstgelegenen öffentlichen Volksschule oder in der gewählten Privatvolkschule mit Öffentlichkeitsrecht einzubringen.

Die Anmeldungen (Einschreibungen) der Kinder, die eine öffentliche Schule in Wien besuchen wollen, finden am 25., 26., 27., 29. und 30. April zwischen 8 und 12 Uhr in allen öffentlichen Volksschulen Wiens statt, und zwar für jedes Schulkind in der Schule des Wohnbezirkes, die seinem Wohnort am nächsten liegt. In welche Schule die Kinder tatsächlich eingewiesen werden, hängt von den zur Verfügung stehenden Klassenräumen ab. Nach der Einschreibung werden die angemeldeten Kinder durch den Schularzt untersucht. Ort und Zeit der Untersuchung wird den Eltern bei der Einschreibung mitgeteilt werden. Zur Einschreibung sind mitzubringen: der Geburtsschein des Kindes, eine die Staatsbürgerschaft des Kindes nachweisende Urkunde (Staatsbürgerschaftsnachweis des Vaters oder der Mutter), der Meldezettel, ferner von geimpften Kindern das Impfzeugnis. Näheres über die Aufnahme in die Volks-, Haupt- und Sonderschulen und über die Befreiung vom Schulbesuch ist der an den Schul- und Amtshäusern angebrachten Kundmachung zu entnehmen.

Das Schuljahr 1957/58 beginnt Montag, den 2. September. An diesem Tag haben sich alle Volks-, Haupt- und Sonderschüler um 9 Uhr in ihren Schulen einzufinden.

Jugoslawische Fürsorger besuchen Wien  
=====

5. April (RK) Unter Leitung ihres Reiseführers Prof. Camillo Bresler besuchte gestern eine 24köpfige Gruppe jugoslawischer Sozialarbeiter die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien. Diese Sozialarbeiter, deren Aufgabe es ist, sämtliche Sparten des jugoslawischen Fürsorge- und Sozialwesens zu betreuen, werden in ihrer Heimat in eigenen Instituten, die sich in Zagreb, Laibach und Belgrad befinden, in vier Semestern in Theorie und Praxis des Fürsorgewesens unterrichtet, wobei sie sich nach Ablauf ihrer Studienzeit einer Prüfung unterziehen, die sie nach Verleihung eines Diplomes zu ihrer zukünftigen Tätigkeit berechtigt.

Die Delegation jugoslawischer Fürsorger äußerte sich voll Bewunderung über die bisher gesehenen Fürsorgeeinrichtungen der Stadt Wien, von denen sie diejenigen am meisten interessierten, die in ihrem eigenen Lande bisher noch nicht existieren. Die Jugoslawen, die als Gäste der Stadt Wien im Jugendgästehaus Schloß Pötzleinsdorf untergebracht sind, werden bis Ende dieser Woche in Wien bleiben und bis dahin mit den wichtigsten Einrichtungen ihres Berufes bekanntgemacht werden.

- - -

Städtische Gärtner jagen Vogelspinnen  
=====

5. April (RK) Zu den wenig bekannten Aufgaben des Wiener Stadtgartenamtes zählt auch der amtliche Pflanzenschutzdienst. In diesem Zusammenhang besorgen besonders geschulte Organe der Stadtgartendirektion den sogenannten phytosanitären Bahnhofsdienst, eine manchmal nicht ungefährliche Tätigkeit. So wurden im Vorjahr mehr als 2.000 Kontrollen auf Bahnhöfen durchgeführt und dabei 7.340 Waggons mit Obst begutachtet. Bei 12 Waggons wurden Früchte mit der gefährlichen Mittelmeerfruchtfliege festgestellt, der Inhalt von 16 Waggons war mit der San José-Schildlaus befallen. Den sogenannten Pfirsichtriebbohrer stellte man bei acht Waggons fest.

./.

Die Ladungen dieser Eisenbahnwagen wurden, wie auch andere vom amtlichen Pflanzenschutzdienst nicht freigegebene Importwaren, an die Absenderländer zurückgeschickt. Besonders aufregend wird die Tätigkeit der städtischen Gärtner bei der Begutachtung von Bananenimporten. Oft wurden dabei, gut versteckt und getarnt, Vogelspinnen entdeckt, deren Biß für den Menschen ohne sofortige Behandlung lebensgefährlich ist. Glücklicherweise kam es jedoch bisher zu keinen Unfällen.

- - -

Die Landstraße hat einen neuen städtischen Kindergarten  
=====

Vizebürgermeister Honay über den Aufbau der Kindergärten

5. April (RK) Heute nachmittag wurde der in die neue städtische Wohnhausanlage Landstraßer Hauptstraße-Neulinggasse eingebaute städtische Kindergarten durch Vizebürgermeister Honay seiner Bestimmung übergeben. Der Eröffnungsfeier, die mit einer Ansprache des Bezirksvorstehers Pfeifer eingeleitet wurde, wohnten die Stadträte Bauer, Koci und Thaller, der Präsident des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner sowie mehrere Mitglieder des Gemeinderates und der Landstraßer Bezirksvertretung bei. Der Bezirksvorsteher dankte der Gemeindeverwaltung für den vorzüglich eingerichteten Kindergarten, dessen Eröffnung er als ein freudiges Ereignis für den ganzen Bezirk bezeichnete.

Wie Stadtrat Thaller in seinem technischen Bericht ausführte, wurde der neue städtische Kindergarten auf der Landstraßer Hauptstraße als Ersatz für den im benachbarten städtischen Althaus aufgelassenen Kindergarten errichtet. Der neue Kindergarten konnte nicht ein getrenntes Objekt innerhalb der neuen Wohnhausanlage - wie es wünschenswert gewesen wäre - erhalten, sondern mußte in das Erdgeschoß und den 1. Stock eingebaut werden. Er hat aber einen eigenen Eingang und einen schönen Ausblick auf den Arenbergpark.

Das Ausmaß sämtlicher Kindergartenräume beträgt 516 Quadrat-

meter. Dazu kommt noch ein 2.400 Quadratmeter großer eingefriedeter Garten mit Spielplätzen, Planschbecken, Sandkiste und Brause. Im Kindergarten gibt es eine Krabbelstube, zwei Kindergarten- und eine Hortgruppe für insgesamt 120 Kinder. Die Gruppenräume sowie auch die verschiedenen Neben- und Betriebsräume und deren Ausstattung sind den Größenmaßen der Kinder angepaßt. Sämtliche Räume werden elektrisch geheizt.

Bei der Errichtung des von Dipl.-Ing. Gröll entworfenen Kindergartens waren 40 Professionistenfirmen beschäftigt. Die Baukosten betragen 1,2 Millionen Schilling.

Stadtrat Thaller verwies auf die Aufgabe des Kindergartens im sozialen Städtebau. Die Gemeinde Wien, sagte er, wendet namhafte Geldmittel und größte Sorgfalt für die Ausgestaltung ihrer Kindergärten auf, damit die zukünftigen Bürger unserer Stadt einen Teil der Bedingungen vorfinden, von denen wir hoffen, daß sie einst zum Allgemeingut aller Wiener werden.

Vizebürgermeister Honay erklärte, daß durch die Errichtung des neuen Kindergartens sowie durch den Bau eines weiteren städtischen Kindergartens in St. Marx eine Verbesserung der räumlichen Verteilung des Kindergartennetzes im 3. Bezirk erzielt werden konnte. In diesem Bezirk können die städtischen Kindergärten 740 Kinder aufnehmen.

Vizebürgermeister Honay gab dann einen Überblick über den Wiederaufbau des städtischen Kindergartenwesens, der zum größten Teil noch in der Zeit schwerster Not bewältigt wurde. Von den 140 städtischen Kindergartenobjekten, die es vor dem Krieg in Wien gab, waren nach 1945 nur 18 benutzungsfähig. Gegenwärtig werden nicht weniger als 13.400 Kinder in den städtischen Kindergärten und Horten betreut. Trotz dieser gewaltigen Aufbauarbeit kann aber noch immer nicht der Nachfrage der Eltern nach Kindergartenplätzen voll entsprochen werden.

Die Stadt Wien beschäftigt gegenwärtig 825 Kindergärtnerinnen und 494 Kinderwärterinnen. Für den Betrieb der städtischen Kindergärten sind im Voranschlag der Gemeinde Wien für dieses Jahr 77 Millionen Schilling vorgesehen. Für den Bau von modernen Kindergärten, die fast in allen Bezirken entstehen werden, sind für 1957

rund 12,5 Millionen Schilling bestimmt.

Vizebürgermeister Honay benützte die Gelegenheit, um allen Bediensteten in den städtischen Kindergärten den Dank für ihre volle Pflichterfüllung auszusprechen, vor allem für ihre unermüdliche Mithilfe beim Wiederaufbau. Er dankte aber zugleich auch allen Wienern für das Verständnis, das sie der Stadtverwaltung bei ihren Bemühungen um den Ausbau des Kindergartenwesens entgegenbringen. Damit bringen sie zum Ausdruck, daß sie bereit sind, den Kindern das Beste zu geben. Den Landstraßer Kindern übergab er den neuen Kindergarten mit dem Wunsch, sie mögen sich in ihrem Schmuckkästchen wohlfühlen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 6. April 1957

Blatt 610

## Führerschein und Urlaubsreise

=====

### Prüflingsandrang vor dem Sommer - Es wird gebeten, mehr zu lernen!

6. April (RK) Alljährlich im Frühjahr haben die Fahrschulen Hochbetrieb. Mit Beginn der warmen Jahreszeit wollen sehr viele Leute noch "den Führerschein machen", damit sie im Urlaub schon selbst ihr Auto lenken können. Begreiflicherweise ergeben sich bei diesen großen Andrang von Prüflingen jedes Jahr Schwierigkeiten, weil die Zahl der Prüfungskommissäre nicht wegen ein oder zwei Monaten im Jahr vergrößert werden kann.

Derzeit sind es schon 61 Sachverständige, die in der Prüfungskommission tätig sind. Mit dieser Zahl von Fachbeamten ist es möglich, die ganze übrige Zeit des Jahres den Andrang zu bewältigen. Die Wartefrist eines Führerscheinbewerbes vom Einreichen des Antrages bei der Polizei bis zum Prüfungstermin entspricht dann der tatsächlich notwendigen Ausbildungszeit in den Fahrschulen, die zwei bis drei Monate dauert. Bei richtiger Einteilung des Unterrichtes kann somit praktisch ohne Zeitverlust zur Prüfung angetreten werden. Die Prüfungskommission bittet daher die Führerschein-kandidaten nicht nur im Frühjahr eine Fahrschule zu besuchen, weil sonst mit längeren Wartefristen gerechnet werden müßte.

Und noch eines: Die Prüflinge sollten sich ein bißchen mehr mit dem Unterrichtsstoff beschäftigen. Im vorigen Jahr wurden in Wien monatlich 3.000 Kandidaten geprüft, von denen im Durchschnitt 40 Prozent nicht bestanden haben. Diese hohe Zahl von "Durchfallern" belastet natürlich die Prüfungskommissionen zusätzlich, ganz abgesehen davon, daß es auch für den Kandidaten nicht angenehm sein dürfte, zur Prüfung zweimal oder noch öfter antreten zu müssen.

- - -

Stadtrat Dkfm. Nathschläger nach Paris und London abgereist  
 =====

6. April (RK) Heute mittag trat der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger in Begleitung des Direktors der Verkehrsbetriebe Dipl.-Ing. Grohs eine Studienreise an, die ihn nach Paris und London führen wird. In Paris will Stadtrat Dkfm. Nathschläger vor allem den Autobusverkehr, dessen Linienführung und die Fahrzeugtypen kennenlernen, aber auch den Verkehr auf der Metro studieren. Besonders interessant sind die neuen Metrozüge auf Gummirädern, die auf zwei Linien des umfangreichen Pariser Untergrundbahnnetzes verkehren. In London wird der Stadtrat an der Sitzung des Exekutivkomitees des internationalen Vereines für öffentliches Verkehrswesen am 11. und 12. April teilnehmen. Am 16. April werden Stadtrat Dkfm. Nathschläger und Direktor Dipl.-Ing. Grohs nach Wien zurückkehren.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"  
 =====

6. April (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 9. bis 14. April bei freiem Eintritt täglich von 9 bis 13 und 15 bis 21 Uhr, Sonntag von 9 bis 14 Uhr in der Volkshochschule, 9, Galileigasse 8, zu sehen.

- - -

Teilweise Umleitung der Linie B  
 =====

6. April (RK) Von 8. bis 10. April werden in den Nächten von Montag auf Dienstag, Dienstag auf Mittwoch und Mittwoch auf Donnerstag die letzten Züge der Linien B und Bk von 0.15 Uhr an ab Praterstern bis Betriebsschluß wegen Brückenbauarbeiten der Bundesbahn nicht über die Lassallestraße, sondern über die Ausstellungsstraße zum Bahnhof Vorgarten geführt.

- - -

Wohnhauseröffnungen in Simmering und Floridsdorf  
 =====

6. April (RK) Heute nachmittag eröffnet Vizebürgermeister Honay die neuen städtischen Wohnhausanlagen in Simmering und Floridsdorf. Die Wohnhausanlage in Simmering, 11, Geiselbergstraße, steht auf einem Gelände, auf dem sich mehrere Baracken aus der Kriegszeit befanden. Das Ausmaß des gesamten Baugrundes beträgt 10.537 Quadratmeter, davon wurden 26 Prozent verbaut. Die Anlage umfaßt 13 Wohnhäuser mit insgesamt 221 Wohnungen und 3 Geschäftslokale. Die Kosten für den Bau betragen 16 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten die Architekten Dipl.-Ing. Carl Rössler und Ing. Oskar Payer. Die künstlerische Ausschmückung der Anlage besteht aus zwei Mosaiken von Prof. Otto R. Schatz, darstellend die "Geierjagd" und "Das Leben des kleinen Mannes".

In Floridsdorf in der Voltgasse wurde die neue Wohnhausanlage auf einem ehemals brachliegenden Gelände errichtet. Die Anlage umfaßt in zehn Stiegenhäusern 180 Wohnungen und 2 Geschäftslokale. Im Gartenhof der Anlage befindet sich auch ein Kinderspielplatz. Die Kosten für den Bau betragen 12 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten Ziv.-Ing. Emil Dietrich, Ziv.-Arch. Fritz Zügner und Ziv.-Arch. Florian Omasta. Die künstlerische Ausschmückung stammt von Prof. Carry Hauser, akad. Bildhauer Oskar Bottoli und Bildhauer Conrad Calo.

(Den Bericht über die Eröffnungsfeiern bringt die "Rathaus-Korrespondenz" in ihrer zweiten Ausgabe.)

- - -

Die Frauenmilchsammelstelle dankt und bittet  
 =====

6. April (RK) Die Frauenmilchsammelstelle dankt im Namen vieler kranker Kinder dafür, daß sich auf Grund des letzten Aufrufes so viele stillende Mütter zur Verfügung gestellt haben und ihre überschüssige Milch abgaben. Der Bedarf ist aber nach wie vor sehr groß. Gerade jetzt wird wieder Muttermilch sehr dringend für Frühgeburten und darmerkrankte Kinder gebraucht. Es wird daher um

./.

weitere Anmeldungen ersucht, die telephonisch an allen Wochentagen ab 7 Uhr früh bei der Nummer A 29 555, Klappe 112, erfolgen können. Die Milch wird abgeholt.

- - -

Flinke Finger werden belohnt  
=====

119 Preise für städtische Stenotypistinnen

6. April (RK) Die Arbeitsgemeinschaft Stenografie und das Bildungsreferat der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstaltete Wettbewerbe in Stenografie und Maschinschreiben. Es wurden 1.007 Arbeiten abgegeben. Die Preisverteilungsfeier findet Dienstag, den 9. April, um 16.30 Uhr in Wien 9, Maria Theresien-Straße 11 im Festsaal des Gewerkschaftshauses statt. Vizebürgermeister Honay wird die von der Gemeinde Wien gestifteten Preise und der erste Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Pölzer die Preise der Gewerkschaft überreichen. Amtsrat Zorn, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Stenografie, wird über die Bedeutung des Wettbewerbes sprechen.

Außergewöhnliche Leistungen wiesen Theodor Proksch (Magistratsabteilung 3) mit 310 Silben in Stenografie, die vor kurzem von der Gemeinde Wien angestellte blinde jugendliche Stenotypistin Inge Koutny (Allgemeines Krankenhaus) mit 220 Silben in Stenografie und 110 Silben in Maschinschreiben und Charlotte Barak (Magistratsabteilung 50) mit 130 Silben in Maschinschreiben auf.

Es werden insgesamt 39 Preise und 80 Trostpreise verteilt.

- - -

Wiener Berufsschüler spendeten einen Rettungswagen  
=====10 Jahre Sozialaktion der Schulgemeinde

6. April (RK) Die Wiener Berufsschüler hatten heute einen großen Tag: zum zehnten Mal treten sie mit ihrem Rechenschaftsbericht über die jährlich vom Schulgemeindereferat durchgeführte Sozialaktion vor die Öffentlichkeit. Diesmal ist das Sammelergebnis der 45.000 Wiener Berufsschülerinnen und Berufsschüler besonders eindrucksvoll: 123.160 Schilling.

Heute vormittag überreichte ein Lehrling aus der Berufsschule für Elektromechaniker im Beisein von Stadtrat Mandl, des Präsidenten des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner und von Abordnungen aus sämtlichen Wiener Berufsschulen dem Arbeitersamariterbund die Wagenpapiere und den Schlüssel zu einem für den Katastropheneinsatz bestimmten Volkswagenbus. Die Berufsschüler haben das Fahrzeug um 54.000 Schilling gekauft. Der Landesverband vom Roten Kreuz Wien-Niederösterreich erhielt von einer Schülerin der Haushaltungsschule der Stadt Wien einen Scheck über 69.000 Schilling überreicht.

Landesschulinspektor Regierungsrat Ing. Hermann gab bei dieser Gelegenheit einen Überblick über den Verlauf der seinerzeit von Stadtrat Mandl ins Leben gerufenen Sozialaktion der Wiener Berufsschüler. Zehn Jahre hindurch haben die Jugendlichen Wiens ihre Hilfsbereitschaft bewiesen und somit auch gezeigt, daß sie besser sind als von mancher Seite behauptet wird. Mit rund einer halben Million Schilling, die in den Klassen gesammelt wurde, konnten nützliche und wertvolle Einrichtungen gekauft und verschiedenen sozialen Institutionen übergeben werden. Die Geldspenden sind dabei nur ein verhältnismäßig geringer Teil der sozialen Taten, gemessen an den freiwilligen Arbeitsleistungen der Berufsschüler. So wurden u.a. 20.000 Spielzeuge für Kinder gebastelt, eine Radiogroßanlage für ein Altersheim montiert und erst im vergangenen Jahr ein Planschbecken für körperbehinderte Kinder in Nußdorf gebaut. Der Landesschulinspektor dankte den Jugendlichen für ihr so glänzend bekundetes Verständnis für Hilfsbedürftige. Den Dank des Roten Kreuzes für die Geldspende übermittelte Präsident Dr. Kurtics.

Für den Rettungswagen bedankte sich der technische Bundesleiter des Arbeitersamariterbundes Dusek. Ein Mädchenchor einer Haushaltungsschule der Stadt Wien und ein Harmonikaorchester der Berufsschüler brachten aus Anlaß der Übergabe der Jubiläumsspende den Ehrengästen im Hof der Berufsschule Hütteldorfer Straße ein Ständchen.

- - -

Vizebürgermeister Honay eröffnet neue städtische Wohnhausanlagen  
=====

6. April (RK) In Simmering in der Geiselbergstraße und in Floridsdorf in der Voltgasse fanden heute nachmittag die ersten Wohnhauseröffnungen in diesem Jahre statt. An den Feiern nahmen Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Glaserer, Koci und Thaller sowie mehrere Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte teil. In Simmering begrüßte Bezirksvorsteher Haas, der gleichzeitig die Genesungswünsche der Bevölkerung des 11. Bezirkes an Bürgermeister Jonas zum Ausdruck brachte, in Floridsdorf leitete Bezirksvorsteher Theumer den feierlichen Akt ein.

Stadtrat Thaller nahm die Wohnhauseröffnungen zum Anlaß, um über die Winterbauarbeiten der Gemeinde Wien zu sprechen. Er verwies darauf, daß man heuer im März nur 39.200 Arbeitssuchende in Wien verzeichnete, während es im Vorjahr im gleichen Monat 44.500 waren. Die Gemeindeverwaltung hatte in diesem Winter 80 Heizaggregate in 130 im Bau befindlichen Stiegehäusern eingesetzt, sodaß 2.000 Arbeiter während der ganzen Winterperiode zusätzlich beschäftigt werden konnten. Für jene Wohnbauten, die bis zum Eintritt des Frostwetters nicht mehr unter Dach gebracht werden konnten, wurde auf Grund einer Anregung der Gewerkschaft der Bau- und Holzarbeiter eine neue Methode erstmalig auf einer Baustelle des 19. Bezirkes ausprobiert. Der Arbeitsbereich wird dabei mit wärmedämmenden Platten vollständig umgeben, sodaß eine Art provisorische Werkhalle entsteht, die mit einem Warmluftgerät geheizt wird. Diese Verschalung kann mit einer einfachen

Hebevorrichtung nach Fertigstellung eines Stockwerkes gehoben werden. Im kommenden Winter will die Stadt Wien diese Versuche, verstärkt fortsetzen, wenn festgestellt werden kann, daß die Kosten des Mehraufwandes durch die Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung, Schlechtwetterentschädigung und Verkürzung der Bauzeit ausgeglichen werden.

Stadtrat Glaserer wies in seiner Rede darauf hin, daß in die Wohnhausanlage in der Geiselbergstraße 733 Personen, darunter 203 Kinder eingewiesen wurden. In mehr als der Hälfte dieser Fälle handelte es sich um obdachlose oder von der Obdachlosigkeit bedrohte Familien. In Floridsdorf, in der Voltgasse, haben 590 Personen ein neues Heim gefunden, darunter 144 Kinder. Für die neuen Mieter ist nun das Wohnungsproblem gelöst, aber für Zehntausende andere besteht dieses Problem weiter. Daß die eingewiesenen Familien jedoch endlich entsprechende Wohnungen erhalten haben, ist das Verdienst des sozialen Wohnungsbaues mit seinen niedrigen Mietzinsen. Stadtrat Glaserer wünschte den Mietern alles Gute in ihrem neuen Heim und bat sie, die Anlagen zu schonen, die aus den Mitteln der Allgemeinheit errichtet wurden.

Vizebürgermeister Honay nahm die Eröffnung der Wohnhausanlagen vor. Die Gemeinde Wien, so führte der Vizebürgermeister aus, bemüht sich überall, wo geeignete Plätze vorhanden sind, neue Wohnungen zu schaffen. Jedes Jahr baut die Stadtverwaltung aus Steuergeldern ungefähr 5.000 Wohnungen. Daneben wird der genossenschaftliche Wohnbau gefördert und werden Kredite für Eigenheime gegeben. Man könnte also annehmen, daß es durch diese intensive Wohnbautätigkeit keine Wohnungsnot in Wien mehr gibt. Es erhebt sich die Frage, warum dann trotzdem noch immer so viele Wohnungssuchende vorhanden sind. Die Antwort darauf ist die: es wird vielfach vergessen, daß von 1933 bis 1948 in dieser Stadt fast überhaupt kein neuer Wohnraum geschaffen wurde. Außerdem ist im Jahre 1939 einer der schrecklichsten Kriege ausgebrochen, unter dessen Auswirkungen wir heute noch zu leiden haben. Auch wurden in dieser Zeit keine Reparaturen an den alten Wohnhäusern vorgenommen. Die Gemeindeverwaltung wird also

auch hier alles aufbieten müssen, um die alten Häuser wieder bewohnbar zu machen oder an ihrer Stelle neue Wohnungen zu errichten. Vizebürgermeister Honay hob auch hervor, daß niemals in dieser Stadt so viele Wohnungen zerstört wurden wie im zweiten Weltkrieg. Wir beklagen den Verlust von 98.000 Wohnungen, die durch die Bombenangriffe zugrunde gegangen sind. Wer all dies berücksichtigt, der wird auch ermessen können, wie schwer das Wohnungsproblem in Wien gelöst werden kann. Wir freuen uns aber, wenn wir feststellen können, daß niemals vorher in dieser Stadt so viel gebaut worden ist wie seit 1948. Die Gemeindeverwaltung wendet ungeheure Beträge auf, um ihre Wohnbautätigkeit fortsetzen zu können. Allein in diesem Jahr werden es mehr als 480 Millionen Schilling sein. Die Stadtverwaltung, so sagte Vizebürgermeister Honay abschließend, wird alles unternehmen, um die Wohnungsnot zu bannen. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es aber nur einen Weg, bauen, bauen und wieder bauen!

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 8. April 1957

Blatt 618

## Die Kulturarbeit in Wien

=====

8. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Honay Sonntag, den 7. April, über die Kulturarbeit in Wien. Der Vizebürgermeister führte aus:

"Kunst und Wissenschaft wurden in vergangenen Epochen, aus rein persönlicher Neigung, von weltlichen und geistlichen Herren, und später auch vom Bürgertum gefördert. In unserer Zeit sind Aufgaben solcher Art größtenteils an die "öffentliche Hand", an den Staat, an die Länder und die Gemeinden übergegangen. Ein Umschichtungsprozeß, der im Sozialisierungsprozeß des 20. Jahrhunderts begründet, von den freigewählten Vertretern des Volkes großes Verantwortungsbewußtsein fordert.

Worin besteht nun die "Kulturpolitik", mit der sich die Verantwortlichen der Stadt Wien befassen müssen?

Die Gemeindeverwaltung hat seit dem Jahre 1945 ein eigenes Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung eingerichtet. Nach Überwindung zahlloser Schwierigkeiten, bedingt durch die wirtschaftliche Stagnation in den ersten Jahren nach dem Krieg, konnte sich dieses Amt immer stärker in das kulturelle Geschehen einschalten. Ich will die, dieser Einrichtung gestellte Aufgabe auf eine kurze folgendermaßen lautende Formel bringen:

Erhaltung, Erziehung und Förderung.

Unter Erhaltung ist die Sicherung des auf uns gekommenen Kulturgutes gemeint. Die Erziehung muß sich vor allem mit der Heranbildung des aktiven und passiven kulturellen und künstlerischen Nachwuchses befassen. Die Kulturförderung birgt in sich die Fülle jener Aufgaben, die einer Stadt wie Wien erwachsen, wenn sie alle schöpferischen Kräfte der Gemeinschaft so weit

./.

unterstützen will, um ihnen eine freie Entwicklung sichern zu können.

Was die Erhaltung des auf uns gekommenen Kulturgutes anlangt, so ist zunächst der Denkmalschutz hervorzuheben. Die Wiener Denkmäler müssen vor einer fortschreitenden Verwitterung bewahrt, historisch oder städtebaulich bedeutende Objekte und Stadtviertel, in ihrem Bestand gesichert werden. Die Zahl der in Wien freistehenden Denkmäler und Plastiken beträgt rund fünfhundert. Jährlich werden 400- bis 500.000 Schilling aufgewendet, um die notwendig gewordenen Erhaltungs- und Restaurierungsarbeiten durchführen zu können.

Die vom Kulturamt der Stadt Wien zum erstenmal während der Festwochen im Jahre 1956 veranstaltete Ausstellung "Wien - eine Stadt stellt sich vor", führte die Schönheit des wertvoll erhaltenen Baugutes vor Augen und berichtete von der glanzvollen Vergangenheit der Donaumetropole.

Die Naturdenkmäler wieder, seien es seltene Baumarten, Pflanzen oder ganze Gebiete, wie der Lainzer Tiergarten, bedürfen der Pflege, aber auch, wie die Erfahrung lehrt, des gesetzlichen Schutzes.

Die Bestände der Wiener Stadtbibliothek und des Archivs der Stadt Wien bieten ebenso wie die Schätze des Historischen Museums eine Fülle von Material, das dem Wissenschaftler und dem kulturhistorisch Interessierten jederzeit Aufschluß über die Vergangenheit der Stadt zu geben vermag. Seit Jahrzehnten verlangen die Fachleute, daß dem Historischen Museum der Stadt Wien ein eigenes Haus gegeben werden soll. Seine reichen Schätze sollen dem Publikum in würdiger Form zugänglich gemacht werden. Der Grundstein zu dem neuen, noch im Entstehen begriffenen Museum auf dem Karlsplatz wurde aus Anlaß des 80. Geburtstages unseres verewigten Bundespräsidenten Dr. Körner gelegt. Wir hoffen, im Jahre 1958 die Pforten des Hauses öffnen zu können.

Nun zu dem so wichtigen Problem der Erziehung. Die Jugend Wiens bekommt in den Pflichtschulen jenes Wissen vermittelt, das ihr die Grundlage für jede weitere Bildung gibt. Aber schon dieses einfache Ziel erfordert größte Gewissenhaftigkeit. Moderne Lehrpläne und Unterrichtsmethoden allein würden nicht ausreichen. Schon die tägliche Umgebung, in die sich das Kind begibt, wirkt

erzieherisch. Alte und halbverfallene Schulgebäude können selbstverständlich auf die Psyche des Kinder nicht im positivem Sinn einwirken. Den Schulgebäuden selbst muß daher die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Wiederaufbau und Neuerrichtung von Schulgebäuden sind dringende Notwendigkeiten, um entscheidende Verbesserungen der Umwelt des Schulkindes herbeizuführen. Helle und freundliche Klassenzimmer, neue Turn- und Physiksäle, Lehrwerkstätten, die allen technischen Anforderungen genügen, um nur einiges zu nennen, zeigen heute bereits das Wiener Schulwesen auf einem hohen Niveau. Darüber einige Zahlen: Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges wurden 136 Schulen wieder aufgebaut, davon 110 renoviert und 26 neu errichtet. Die Gesamtkosten betragen bisher 186 Millionen Schilling. Bei dieser Gelegenheit soll auch auf die "Schulgalerien" hingewiesen werden. Sie wurden in einer Reihe von Wiener Schulen eingerichtet, um schon dem jungen heranwachsenden Menschen eine Möglichkeit zu einer ersten Begegnung mit den Werken der bildenden Künste zu geben. Schon in früher Jugend auf diese Weise an die Begegnung mit der Kunst vertraut, werden sie im späteren Leben ein ideales Publikum darstellen. Auf keinen Fall mehr wird ihnen im weiteren Leben das Kunstwerk als etwas völlig Fremdes erscheinen, zu dem sie keine Beziehung haben.

Die Volks-, Haupt- und Sonderschulen werden durch die "Moderschule der Stadt Wien" in Hetzendorf und die "Musiklehranstalten der Stadt Wien" ergänzt. Beide Institute leisten sowohl für die Berufsausbildung als auch für die künftige Laienbetätigung einen wertvollen Beitrag.

Das Landesjugendreferat Wien wirkt dem Interesse der Jugendlichen an schlechter und billiger Dutzendware der Filmproduktionen durch die Jugendfilme, die kulturelle wertvolle Themen behandeln, entgegen.

Das Verlangen der Wiener Bevölkerung nach guten Büchern wird durch eine Hauptbücherei und 44 Zweigstellen in den Bezirken erfüllt. Demnächst wird auch eine fahrbare Bibliothek die Randbezirke mit guten Büchern versorgen. In den Wiener Gemeindebüchereien werden jährlich rund anderthalb Millionen Bücher entlehnt, eine Zahl, die für das große Interesse der Bevölkerung spricht.

Auf dem Gebiete der Musikerziehung vermittelt das Kulturamt

den Schülern der höheren Hauptschulklassen, im Rahmen des Unterrichtes, Konzerte mit namhaften Dirigenten und Solisten. Im Schuljahr 1956/57 finden 58 Konzerte statt, zu denen 71.000 Schulkinder eingeladen werden.

In Fortsetzung dazu wurde auch ein Zyklus mit sechs Konzerten für die Pflicht- und Berufsschuljugend eingerichtet. Aus dieser Begegnung mit der Musik wird zweifellos ein echtes Musikempfinden der jungen Menschen vorbereitet werden. Bis zum 3. April wurden bereits 250 dieser Konzerte veranstaltet.

Auch der Sport erfüllt im Rahmen der Erziehung eine wichtige Funktion. Die Errichtung von Jugendspielplätzen, das Pflichtschwimmen und das Turnen für Kinder mit "Haltungsfehlern" dienen dazu unsere Jugend gesund zu erhalten. Die Stadt Wien verwaltet 454 Spielplätze, von denen 314 öffentlich zugänglich sind. In einem Schuljahr nehmen 18.000 Schulkinder in 12 Lektionen am Pflichtschwimmen teil. Für 716 Kinder wurde das orthopädische Turnen eingeführt. Die großen Projekte, wie die Aufstockung des Stadions und der Bau der Wiener Stadthalle stehen vor der Vollendung.

Die Förderung kultureller Bestrebungen auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung ist insbesondere Aufgabe der Wiener Volkshochschulen, die von der Gemeinde subventioniert werden. Kunst und Wissenschaft mit all ihren Erkenntnissen den breiten Schichten der Bevölkerung näher zu bringen, ist heute geradezu eine Selbstverständlichkeit geworden.

Österreich ist auf dem Gebiete der Volksbildung führend in der Welt. Von den "Lebensschulen" ausgehend über die allgemein anerkannten Einrichtungen für die Stillung des kulturellen Bedürfnisses unserer Jugend und die Aktion "Volkshochschulen besuchen Wien" führt eine gerade Linie, die Österreich und besonders Wien zu einem geistigen Mittelpunkt Europas machen könnte. Die Erfüllung des Grundgedankens der Volksbildung wäre dann Wirklichkeit geworden: Vom Einzelmenschen zur Gemeinschaft und von der Gemeinschaft zur Völkerverbindung.

Nun seien auch die Wiener Festwochen erwähnt, die im vergangenen Jahr unsere Stadt zum Mittelpunkt des europäischen Kulturlebens machten. Der Fremdenverkehr ist in den letzten Jahren sehr stark angestiegen und beschränkt sich nicht nur auf die Zeit der

Festwochen, sondern hält auch die Sommermonate hindurch bis in den Herbst an. Da nun die meisten Theater und Konzertsäle aus alter Tradition heraus in den Sommermonaten ihre Pforten geschlossen haben, versucht die Wiener Stadtverwaltung mit den Arkadenhof-, Palais- und Parkkonzerten einen Ausgleich zu finden und eine Lücke zu füllen.

Die Jugend, die zur Schaffung einer europäischen Gemeinschaft und eines Zentrums der Völkerverständigung den größten Beitrag leisten kann, findet im städtischen Jugendgästehaus in Pötzleinsdorf eine modernst eingerichtete Unterkunftsstätte. Der Zustrom jugendlicher Wanderer ist in den letzten Jahren derart angestiegen, daß ein zweites Jugendgästehaus gebaut werden muß. In Hietzing, an der Westeinfahrt zur Stadt, wird demnächst mit den Arbeiten hiezu begonnen werden.

Die mäzenatischen Pflichten, die die Stadt Wien als Repräsentant einer sich neu bildenden Gesellschaftsordnung übernehmen muß, finden in der bildenden Kunst ihren besonderen Niederschlag. Die Förderung des Schaffens der bildenden Künstler durch die Stadt Wien ist von entscheidender Bedeutung. Was jetzt stellvertretend vom städtischen Amt für Kultur und Volksbildung geschieht, soll einmal echtes Anliegen der Stadt und ihrer Bevölkerung werden. Die kommunalen Aufträge, die der künstlerischen Ausgestaltung der Wohnhausbauten dienen, ergehen zu entsprechenden Teilen an die Jugend und das Alter, an Konservative und Moderne. In den oftmals daraus resultierenden Meinungsverschiedenheiten ergreift die Verwaltung niemals Partei. Wie jede Zeit, so hat auch die unsere ein Recht auf die Erringung einer eigenen künstlerischen Prägung. Ihr den sinnfälligen Ausdruck zu verleihen, ist die Aufgabe der Maler und Bildhauer. Von 1949 bis heute wurden 468 Arbeiten fertiggestellt und weitere 261 sind im Entstehen begriffen. Der dafür aufgewendete Betrag erreichte eine Höhe von 14,364.088 Schilling, der für die bis jetzt angekauften Bilder und Kleinplastiken einen Wert von 1,124.025 Schilling.

Alljährlich fließen den Privattheatern, den Konzertgesellschaften und verschiedenen kulturellen Vereinigungen namhafte Geldbeträge als Subventionen zu. Mit ihrer Hilfe ist es den Theatern möglich, die Eintrittspreise, die entsprechend den Ausgaben

weitaus höher sein müßten, in einer für die breiten Schichten der Bevölkerung erschwinglichen Höhe zu halten.

Im Jahre 1957 veranschlagt die Gemeindeverwaltung für kulturelle Aufgaben eine Ausgabe von 295 Millionen Schilling. Dieser Betrag ist ein sichtbarer Beweis für das wachsende Augenmerk, das die Stadtväter der Kulturpolitik widmen!"

- - -

#### Kindergarteneröffnung in Favoriten

=====

8. April (RK) Samstag, den 13. April, um 10 Uhr, wird Vizebürgermeister Honay den neuen städtischen Kindergarten und Hort, 10, Laxenburger Straße 203-217, eröffnen. Zufahrt: Straßenbahnlinie 66 bis Troststraße, Anschluß mit Autobuslinie 30 bis Siedlung Wienerfeld-Ost.

- - -

## Rinderhauptmarkt vom 8. April

=====

8. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Ochse, 1 Stier, 16 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 20. Inlandneuzufuhren: 236 Ochsen, 293 Stiere, 822 Kühe, 147 Kalbinnen, Summe 1498. Gesamtauftrieb: 237 Ochsen, 294 Stiere, 838 Kühe, 149 Kalbinnen, Summe 1518. Verkauft: 237 Ochsen, 293 Stiere, 837 Kühe, 147 Kalbinnen, Summe 1514. Unverkauft: 1 Stier, 1 Kuh, 2 Kalbinnen, Summe 4.

Preise: Ochsen 9.20 bis 12.- S, extrem 12.10 bis 12.60 S; Stiere 10.- bis 11.80, extrem 12.- bis 12.20 S; Kühe 8.- bis 10.10, extrem 10.20 bis 10.30 S; Kalbinnen 10.30 bis 11.50, extrem 11.60 bis 12.10 S; Beinlvieh Kühe 6.70 bis 8.70 S, Ochsen und Kalbinnen 9.- bis 10.20 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 19 Groschen, bei Stieren um 12 Groschen, bei Kühen und Kalbinnen um 20 Groschen je Kilogramm. Beinlvieh ermäßigte sich um 30 Groschen.

Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 10.55 S, Stiere 10.88 S, Kühe 8.29 S, Kalbinnen 10.58 S.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 9. April 1957

Blatt 625

## "Gemischte Gesellschaft" im Roten Salon =====

9. April (RK) Gestern nachmittag beherbergte der Rote Salon im Wiener Rathaus eine überaus "gemischte Gesellschaft". Es handelte sich um eine Studiengruppe von Lehrern aus allen Teilen des britischen Commonwealth, deren Herkunft schon durch ihre verschiedenen nuancierte Hautfarbe dokumentiert wurde. Vizebürgermeister Honay empfing im Beisein von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner die jungen Leute und hieß sie in Wien herzlich willkommen. Er gab ihnen einen kurzen Bericht über das Wiener Schulwesen und erklärte auch den Aufbau der Wiener Stadtverwaltung.

Die Studiengruppe, die auf Einladung des Österreichischen Komitees für internationalen Studienaustausch nach Wien gekommen ist, wird in den nächsten Tagen mehrere Schuleinrichtungen besuchen.

- - -

Geehrte Redaktion!  
=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Mittwoch, den 10. April, eine Presseführung durch die Zentrale der Wiener Schulzahnklinik stattfindet, bei der Vizebürgermeister Weinberger und Primaria Dr. Greiner sprechen werden. Treffpunkt um 9.30 Uhr direkt in der Zentrale der Schulzahnklinik, 9, Ayrenhoffgasse 7 (Nähe Stadtbahnstation Nußdorfer Straße).

- - -

75. Geburtstag von Rudolf Egger  
 =====

9. April (RK) Am 11. April vollendet der ehemalige Ordinarius für Römische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik der Wiener Universität Prof. Dr. Rudolf Egger das 75. Lebensjahr.

In Bruck a.d. Mur geboren, wurde er nach Absolvierung der Fachstudien Mittelschullehrer und wandte sich schon in dieser Zeit der archäologischen Erforschung der römischen und keltisch-illyrischen Vergangenheit Kärntens zu. Mit der 1912 erfolgten Berufung zum Sekretär des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien begann seine wissenschaftliche Laufbahn. 1917 fand seine Habilitation, 1929 seine Berufung zum ordentlichen Professor, 1937 seine Wahl zum wirklichen Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften statt. Im Jahre 1948 übertrug ihm das Land Kärnten die Leitung der Ausgrabungen auf dem Magdalensberg. Seine wissenschaftliche Arbeit konzentrierte sich auf die archäologisch-epigraphische Erschließung der römisch-keltischen Bodenfunde vor allem Kärntens und umfaßte die Frühzeit Noricums sowie der angrenzenden Provinzen von der illyrischen bis zur frühmittelalterlichen Periode. Seine Grabungen brachten wertvolle Erkenntnisse, die wesentlich zur Aufhellung des Geschichts- und Kulturbildes des damaligen Österreich beitrugen. Als akademischer Lehrer las Prof. Dr. Egger hauptsächlich über die spätrömische Kaiserzeit und fand auch nach seiner Pensionierung das Interesse weiter Kreise. Die Ergebnisse seines Schaffens sind in einer Anzahl von selbständigen und in ca. 100 Aufsätzen für Fachzeitschriften enthalten.

- - -

Entfallende Sprechstunden  
 =====

9. April (RK) Donnerstag, den 11. April, entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer und beim Amtsführenden Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger.

- - -

## Kein Mißbrauch von Gemeindegeld

=====

Kontrollamtsbericht über Tanzschule im Reumann-Hof

9. April (RK) Gemeinderat Schwaiger (ÖVP) hat bekanntlich in der Gemeinderatssitzung vom 22. März den Vorwurf erhoben, daß der Magistrat durch die Renovierung einer von der SPÖ betriebenen Tanzschule im Reumann-Hof im 5. Bezirk öffentliche Mittel mißbraucht habe. Der Bürgermeister hat hierauf sofort das Kontrollamt beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen. Was das Kontrollamt darüber in einem Bericht zusammenfaßte, hat der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller nunmehr in einer Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Bauangelegenheiten mitgeteilt.

Das Lokal im Reumann-Hof ist in einem sogenannten Sockelgeschoß und in einem Kellergeschoß untergebracht, das bereits vor 1934 vom Verein "Arbeiterheim Margareten" gemietet war. Es handelt sich dabei also um Räume, die als Wohnungen nicht in Frage kommen können. Im Februar 1934 wurde der Verein gewaltsam aus diesem Lokal entfernt und die Vaterländische Front und die Heimwehr zogen dort ein. 1938 war es wieder das NSKK, das von dem Lokal Besitz ergriff.

Weil zu Ende des Krieges die dort in der Nähe befindliche Kirche zerbombt worden war, ist 1945 nach Kriegsschluß in diesem Lokal eine Notkirche eingerichtet worden. Nach den Rückgabegesetzen und nach Bildung des Restitutionsfonds ist der SPÖ dieses Lokal wieder zugesprochen worden. Um die katholische Kirche aber nicht obdachlos zu machen, hat die SPÖ auf das Lokal so lange verzichtet, bis die neue Kirche auf dem Margaretengürtel fertig war. Im Jahre 1953 wurde sodann ein Rückgabevergleich mit dem Erzbischöflichen Ordinariat geschlossen. Erst Ende 1953 hat die SPÖ das Lokal übernommen, um dort wieder, so wie es früher war, eine Tanzschule mit einem Tanzschulbüfett zu eröffnen. Da die Räume sehr mitgenommen waren, wurde ihre Renovierung verlangt, umso mehr, als seinerzeit der Verein "Arbeiterheim Margareten" größere Investitionen vorgenommen hatte. Das Lokal wurde auch von der Gemeinde als Hausbesitzer wieder hergerichtet, was eine Wertvermehrung des

Mietobjektes bedeutet. Dafür muß aber auch die SPÖ einen monatlichen Mietzins von 1.646.74 Schilling bezahlen. Für Teile der Innenausstattung hat der Verein im Jahre 1955 an die Gemeinde 20.788 Schilling gezahlt.

In der gleichen Sitzung des Bauausschusses verwies Stadtrat Thaller auf die in einigen Zeitungen erschienene Behauptung, daß im 13. Bezirk für den Belag der Straßenzüge zwischen Jagdschloßgasse und Rotenberggasse alte Pflastersteine unnötigerweise herant transportiert und dann wieder weggeführt worden sind. Stadtrat Thaller stellte fest, daß die Steine vom Straßenumbau der Speisinger Straße stammten und für eine in der Nähe gelegene Siedlung bestimmt waren. Die Steine wurden lediglich vorübergehend dort gelagert, weil es sich um einen der Baustelle nächstgelegenen Platz handelte, der außerdem überwacht werden konnte. Von einem "Schildbürgerstreich", wie es in einigen Blättern heißt, könne daher keine Rede sein. Es sei bedauerlich, daß manchmal Behauptungen abgedruckt werden, ohne sich vorher über den Tatbestand informiert zu haben.

- - -

#### Personalnachrichten

=====

9. April (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute drei Primärärzte, und zwar den Vorstand des Röntgeninstitutes des Krankenhauses Lainz Dr. Walter Heilig, den Vorstand der medizinischen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses Prof. Dr. Reinhold Boller und den Vorstand der Abteilung für tuberkulöse Erkrankungen im Krankenhaus Lainz Dozent Dr. Anton Sattler in die Dienstklasse VII ernannt.

Der Veterinärarzt Dr. Robert Draschnar wurde zum Oberveterinärarzt, die Amtsräte Robert Pöschl, Ludwig Schickl und Josef Sobotka zu Oberamtsräten ernannt.

Den Senatsräten Dr. Viktor Jelinek und Dipl.-Ing. Ernst Kraus, die in den Ruhestand treten, wurden Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Dem Oberamtsrat Oskar Berger hat der Wiener Stadtsenat aus dem gleichen Anlaß Dank und Anerkennung ausgesprochen.

- - -

Neue Darlehen aus der Wohnbauförderung  
=====Bisher 394,2 Millionen Schilling bewilligt

9. April (RK) In Vertretung des städtischen Finanzreferenten legte heute Stadt Riemer der Wiener Landesregierung den Antrag vor, aus den Mitteln der Wohnbauförderung Darlehen in der Höhe von 4,806.000 Schilling für Gemeinnützige Bauvereinigungen und für die Errichtung von Eigenheimen zu genehmigen. Der Antrag wurde angenommen. Die Gesamtsumme der bisher zur Bewilligung vorgeschlagenen Darlehen erhöht sich damit auf 394,234.000 Schilling.

Gemeinde Wien zeichnet Energie-Anleihe

In der Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Riemer außerdem eine Beteiligung der Stadt Wien an der Zeichnung der Energie-Anleihe 1957. Der Wiener Stadtsenat hat der Zeichnung eines Nominalbetrages von drei Millionen Schilling zugestimmt.

- - -

Ostern in Wien: Um 20 Prozent mehr ausländische Besucher  
=====Eine österliche Studenteninvasion

9. April (RK) Nach den bisher in Wien avisierten ausländischen Gästen werden die Wiener Beherbergungsbetriebe zu Ostern einen großen Andrang zu bewältigen haben. Das Österreichische Verkehrsbüro, aber auch andere Reiseunternehmen, erwarten Mitte der kommenden Woche die ersten Reisegesellschaften mit Touristen aus nah und fern. Der größte Teil der Autobus-Reisegesellschaften kommt aus Deutschland und Italien. Unter den skandinavischen Gästen, die zu Ostern erwartet werden, sind auch schwedische Reisegesellschaften, die sich in Wien den beiden Austro-Expres-Fahrten nach dem Süden anschließen werden. Nach den vorliegenden Anmeldungen kommen diesmal zur Ostefzeit um rund 20 Prozent Ausländer mehr als im Vorjahr in unsere Stadt.

Unter den ausländischen Ostergästen werden besonders viele

Studenten vertreten sein. Im Jugendgästehaus in Pötzleinsdorf wird sich eine bunte Studentengemeinde aus aller Welt zusammenfinden. Die meisten werden aus England, Westdeutschland und Italien erwartet. Insgesamt sind Studenten aus 20 Staaten angemeldet. Viele werden je nach der Dauer ihrer Osterferien, auch länger in Wien bleiben, einige sogar bis Mai.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 9. April  
=====

9. April (RK) Neuzufuhren Inland: 8120, Polen: 258, Rumänien: 200, Ungarn: 195. Gesamtauftrieb: 8773. Verkauft alle.

Preise: Extremware: 14.- 1. Qualität 13.40 bis 14.- S, 2. Qualität 12.80 bis 13.40 S, 3. Qualität 12.- bis 12.80 S, Zuchten 11.50 bis 12.40 S, Altschneider 10.50 bis 11.- S.

Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um 9 Groschen je Kilogramm und beträgt daher 13.- S. Polnische Schweine notierten von 12.90 bis 13.70 S, rumänische Schweine von 12.70 bis 13.20 S, ungarische Schweine 12.60 bis 12.90 S.

- - -

Prof. Gamsjäger - ab 1958 Intendant der Wiener Festwochen  
=====

9. April (RK) In der gestern stattgefundenen Generalversammlung des Vereines "Wiener Festwochen" wurde über Antrag des Vorsitzenden des Vereines, Stadtrat Mandl, mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, den Generalsekretär der Gesellschaft der Musikfreunde, Professor Rudolf Gamsjäger, zum Intendanten der Wiener Festwochen zu bestellen.

Nachdem die Programmerstellung der Wiener Festwochen 1957 abgeschlossen ist, wird der Neubestellte Intendant als seine erste Aufgabe die Programmierung der Festwochen 1958 durchzuführen haben.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 10. April 1957

Blatt 632

Gemeindebedienstete im Wettbewerb

## Außergewöhnliche Leistungen in Stenografie

10. April (RK) Zum zehnten Male wurde vor kurzem durch die 1947 von der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft für Stenografie für die Bediensteten der Gemeinde Wien ein Wettbewerb in Stenografie und Maschinschreiben veranstaltet. Die Ergebnisse sind in jeder Hinsicht beachtenswert: 1.007 abgegebene Arbeiten und eine Rekordleistung in Stenografie, wie sie seit Jahren in Österreich nicht erreicht wurde. Der Gemeindebedienstete Theodor Proksch braucht mit seinen 310 Silben in der Minute selbst den schnellsten Redner nicht zu fürchten. Proksch wird bereits als Berufsstenograf verwendet und seine Leistung konnte daher nur außer Konkurrenz bewertet werden. Den ersten Preis holte sich die blinde Gemeindebedienstete Inge Koutny mit 220 Silben in Stenografie und 110 Silben in Maschinschreiben. Die zweite blinde Stenotypistin Martha Herbert, die auch Gemeindeangestellte ist, errang bei diesem Wettbewerb gleichfalls einen der vordersten Plätze.

Bei der gestrigen Abschlußfeier im Festsaal des Gewerkschaftshauses wurden von Vizebürgermeister Honay im Beisein vom Stadtrat für Personalangelegenheiten Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl insgesamt 119 Preise verteilt. Die erfolgreichsten Stenotypistinnen erhielten vom Vizebürgermeister mit dem Glückwunsch eine Remuneration in der Höhe von 200 bis 500 Schilling. Der Präsident der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Nationalrat Pölzer überreichte Preise der Gewerkschaft. Vizebürgermeister Honay verwies auf das Interesse der Gemeindeverwaltung an der Bildungsarbeit,

./.

die nun seit zehn Jahren auf dem Gebiet der Stenografie und des Maschinschreibens geleistet wird. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Stenografie, Amtsrat Zorn, gab einleitend einen Bericht über den Verlauf des Wettbewerbes, den er als den erfolgreichsten seit dem Bestehen der Arbeitsgemeinschaft bezeichnete.

Den heiteren Ausklang der Preisverteilungsfeier bildeten Darbietungen prominenter Wiener Vortragskünstler.

- - -

### 17 Dienstjubilare im Wiener Rathaus

#### Verdiente Schrittmacher des Fortschrittes

10. April (RK) 17 Gemeindebedienstete, darunter acht Frauen, waren für heute vormittag aus Anlaß ihres 40jährigen Dienstjubiläums zu einer Feier im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses eingeladen. Von den 17 Jubilaren sind sieben vom Wiener Magistrat und zehn von den Wiener Stadtwerken.

An der Feier nahmen Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer, Koci und Riemer, mehrere Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Anwesend waren auch die Leiter der Dienststellen, denen die Jubilare angehören. Stadtrat Riemer wies darauf hin, daß die Zahl der Bediensteten, denen es gelingt eine 40jährige Dienstzeit bei der Gemeinde Wien zu vollenden, von Monat zu Monat größer wird. Der hohe Prozentsatz der Frauen unter den Jubilaren ist ein Beweis dafür, daß sich die Frauen im Verwaltungsdienst gut bewähren. Die Dienstzeit der heutigen Jubilare schließt in sich weltbewegende Ereignisse ein. Umsomehr gebührt ihnen für die stets pflichtbewußte Dienstleistung volle Anerkennung. Im Namen der Gewerkschaft sprach Gemeinderat Schiller. Er dankte den Jubilaren für die durch viele Jahre der Gewerkschaftsbewegung bewiesene Treue.

Vizebürgermeister Honay erinnerte in einem Rückblick an die Zeit nach dem ersten Weltkrieg, in der die alte autoritäre Gemeindeverwaltung in eine demokratische umgewandelt wurde. den heutigen Jubilaren fiel die große Aufgabe zu, als Schrittmacher des

./.

Fortschritts an diesem Werk mitzuwirken. Ihre Treue zur Demokratie haben sie dann auch in späteren Zeiten wiederholt bewiesen. Nach dem zweiten Weltkrieg folgten sie dem Ruf des damaligen Bürgermeisters Dr. Körner und gaben ihr Bestes beim Wiederaufbau der zerstörten Heimatstadt.

Im Namen der Jubilare dankte Verwaltungskommissär Weber für die Anerkennung ihrer Arbeit durch die Stadtverwaltung. Im künstlerischen Teil der Feier wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

- - -

Segensreiche Arbeit der Wiener Schulzahnkliniken  
=====

Aktion zur Vorbeugung gegen Karies - Wurzelbehandlungen um

50 Prozent zurückgegangen

10. April (RK) Die Vertreter der in- und ausländischen Presse hatten heute vormittag in der Zentrale der städtischen Schulzahnkliniken im 9. Bezirk Gelegenheit, Interessantes über die Schulzahnpflege in Wien zu erfahren. Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, der die Pressevertreter begrüßte, bezeichnete die Schulzahnkliniken als eine der besten und wertvollsten Einrichtungen im Wiener Gesundheitswesen. Das Ziel der Schulzahnpflege ist es, die Kinder mit einem gesunden Gebiß aus der Schule entlassen zu können. Wichtig ist auch, daß die Kinder durch die Untersuchungen und Behandlungen in den Schulzahnkliniken rechtzeitig an den Zahnarzt gewöhnt werden, sodaß die Schäden am Gebiß leichter behoben werden können. Der Vizebürgermeister betonte auch die gute Zusammenarbeit, die zwischen den Schulen und den Schulzahnkliniken besteht.

Die Leiterin der Schulzahnkliniken, Primaria Dr. Greiner, berichtete dann im einzelnen über die Arbeit auf diesem Gebiet der Gesundheitsverwaltung. Im Jahre 1922 kam es in Wien unter Prof. Tandler zur Begründung der städtischen Schulzahnpflege. In diesem Jahr waren fünf Schulzahnkliniken im Betrieb, davon zwei von der Österreichischen Gesellschaft für Zahnpflege in den Schulen über-

nommene. Bis zum Jahre 1938 wurden 16 Schulzahnkliniken, in denen 43 Schulzahnärzte beschäftigt waren, ins Leben gerufen.

Über die Kriegsjahre war das Schicksal der Schulzahnkliniken wechselvoll und nach Ende des Krieges verblieben der Stadt Wien noch sieben betriebsfähige Schulzahnkliniken erhalten.

In unermüdlicher Wiederaufbauarbeit wurden durch die Stadt Wien die beschädigten Stellen restauriert, total zerstörte neu errichtet, so daß die Zahl der Schulzahnkliniken heute 17 mit 3 Expositionen für besonders weit gelegene Schulen beträgt.

Die vornehmste Aufgabe der Schulzahnkliniken ist die Durchführung der systematischen Schulzahnpflege. Dabei darf es nicht dem Zufall überlassen bleiben, ob das Kind zum Zahnarzt geht sondern das Gebiß jedes schulpflichtigen Kindes soll nach Möglichkeit zweimal jährlich zahnärztlich untersucht und die kleinsten ermittelten Schäden sofort behoben werden. Die Untersuchungen erfolgen klassenweise in den Schulzahnkliniken in Anwesenheit der Lehrkraft.

Jedes Kind, das eine Wiener Pflichtschule besucht, ist, die Einwilligung der Eltern vorausgesetzt, berechtigt, in einer Schulzahnklinik behandelt zu werden. Ziehen die Eltern die Behandlung bei einem von ihnen gewählten Zahnarzt vor, so geben sie dies schriftlich bekannt.

Endzweck der schulzahnärztlichen Bestrebungen ist und bleibt es, die Kinder mit einem gesunden Gebiß im 14. Lebensjahre aus der Schule zu entlassen.

Von den 369 öffentlichen Pflichtschulen Wiens sind 347 der Schulzahnpflege bereits angegliedert. 30 Fachärzte für Zahnheilkunde besorgen den Dienst in den 17 städtischen Schulzahnkliniken.

Im letzten Schuljahre wurden 94.563 Kinder untersucht und davon 53.460 behandlungsbedürftig befunden, das heißt, es wurde mindestens ein kariöser bleibender Zahn pro Kind ermittelt. Im Rahmen der schulzahnärztlichen Behandlung wurden 59.840 Füllungen, davon 52.529 Silberamalgam- und 7.311 Email- oder Kunstharzfüllungen gemacht. Allein 26.2 kg Silberamalgam wurden verarbeitet. Ohne Rücksicht auf die Kosten wird dabei das beste Material verwendet, zumeist solches aus der Schweiz und aus Amerika.

Ferner wurden 3.441 Wurzelbehandlungen durchgeführt. Hiezu muß bemerkt werden, daß die Zahl der Wurzelbehandlungen seit dem Jahre

1936 um 50 Prozent zurückgegangen ist. Vom Standpunkt der Herdinfektionsfrage kann dieser Tatsache der verhüteten Wurzelbehandlung, die derzeit nur durch zeitgerechte Kontrolle und Frühbehandlung erreicht werden kann, nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bleibende Zähne wurden 690, Milchzähne 9.467 extrahiert. Röntgenaufnahmen, Zahnfleischbehandlungen und kleine kieferchirurgische Eingriffe wurden den Erfordernissen entsprechend durchgeführt.

Den Schulzahnkliniken obliegt es auch, Kinder, die der systematischen Schulzahnpflege aus irgend welchen Gründen nicht angeschlossen waren oder Vorschulpflichtige, im Dringlichkeitsfalle zu behandeln. Auch die in Wiener städtischen Heimen untergebrachten Kinder werden regelmäßig in den Schulzahnkliniken untersucht und der notwendigen konservierenden Behandlung unterzogen. Im Rahmen dieses Aufgabenkreises wurden 1.469 Kinder untersucht, 2.572 Füllungen, davon 2.047 Silberamalgam- und 525 Email- und Kunstharzfüllungen gemacht, 634 Wurzelbehandlungen durchgeführt und 114 bleibende und 285 Milchzähne extrahiert.

In den Schulzahnkliniken ist vorgesehen, daß die Kinder in der richtigen Zahnpflege unterwiesen werden. Im letzten Jahre wurde in 118.420 Fällen Zahnbürsteunterricht erteilt. Die Stadt Wien stellt den Patienten ihrer Schulzahnkliniken jährlich eine ansehnliche Zahl von Zahnbürsten zur Verfügung.

In den Aufgabenkreis der Schulzahnkliniken fällt endlich die Durchführung der Kariesprophylaxe-Aktion durch Ausgabe von Fluortabletten. Auf diese Weise soll dem Mangel dieses für den Aufbau des Zahnes so wichtigen Spurenelementes zumindest teilweise gesteuert werden.

Im Februar 1956 wurde über Empfehlung des Landessanitätsrates für Wien die Ausgabe von Fluortabletten an 1.000 Kinder der städtischen Kindergärten unter verständnisvoller Mitarbeit des Kindergartenreferates und der Kindergärtnerinnen in Angriff genommen. Gleichzeitig wurde die Ausgabe von Fluortabletten an 1.000 Kinder der ersten Volksschulklassen, mit Einwilligung des Stadtschulrates, unter bereitwilliger Mitarbeit der Lehrkräfte in Angriff genommen. Die Tablettenverabfolgung geschieht nur mit ./. .

Einwilligung des Elternhauses.

Im Jahre 1957 wurde die Aktion auf ca. 3.000 Schulkinder erweitert. 1.000 Kindergartenkinder wurden wieder einbezogen. Das bedeutet die Ausgabe von vier bis sechs Millionen Tabletten im Jahr. Diese Aktion ist für mindestens vier Jahre geplant. Ein Schulzahnarzt ist ständig mit der Kontrolle der Durchführung in den einzelnen Schulklassen und Kindergärten beschäftigt. Es steht zu hoffen, daß die Karies auf diese Weise, wenn schon nicht zur Gänze zum Verschwinden gebracht, so doch durch diese vorbeugenden Fluorgaben, Zahnpflege und regelmäßige Gebißkontrolle weitgehend eingedämmt werden kann.

- - -

Pferdemarkt vom 9. April

=====

10. April (RK) Aufgetrieben wurden 214 Pferde, davon 30 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 198, als Nutztiere 4 verkauft, unverkauft blieben 12.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 80, Oberösterreich 40, Burgenland 37, Steiermark 20, Kärnten 24, Salzburg 8, Tirol 4.

Preise: Jungpferde und Fohlen 9.50 bis 11.50 S, 1. Qualität 7.50 bis 7.90 S, Extremware 8.- bis 8.40 S, 2. Qualität 7.10 bis 7.50 S, 3. Qualität 6.- bis 7.- S.

Der Marktverkehr war lebhaft. Pferde notierten behauptet, Fohlen fest behauptet. Durchschnittspreise: Pferde 7.26 S, Fohlen 10.86 S.

Auslandsschlachthof: 17 Stück aus Bulgarien 6.- bis 6.60 S, 20 Stück aus Rumänien 6.60 S, 33 Stück aus Ungarn 6.- bis 6.60 S.

- - -

Kein Honig mit Parfümgeschmack  
=====

10. April (RK) Zu dem heute im "Neuen Kurier" erschienenen Bericht unter dem Titel "Honig mit Parfümgeschmack" teilt das Marktamt mit, daß in Wien bei der ständigen Lebensmittelkontrolle kein Importhonig von abwegiger Beschaffenheit festgestellt wurde.

- - -

Enquete über die Wiener Dramaturgie  
=====

10. April (RK) Im Jugendgästehaus der Stadt Wien in Pötzleinsdorf fand heute eine vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Enquete über die Schaffung einer Wiener Dramaturgie statt. Unter dem Vorsitz von Stadtrat Mandl diskutierten 45 namhafte Vertreter des Wiener Theaterlebens, Direktoren, Dramaturgen und Kritiker, über das Problem der Schaffung einer Wiener Dramaturgie. In Referaten von Direktor Häussermann, Dr. Leber, Dr. Kalbeck, Redakteur Hagen und Dkfm. Appelt, wie auch aus den Ausführungen der Diskussionsredner kam das große Interesse an einer positiven Entwicklung des Wiener Theaterlebens klar zum Ausdruck. Die überwiegende Mehrheit der Anwesenden trat für das Projekt ein.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 11. April 1957

Blatt 639

VBgm. Honay kondoliert der Witwe von Eduard Heinl  
=====

11. April (RK) Vizebürgermeister Honay hat an die Witwe von Minister a.D. Dr.h.c. Eduard Heinl ein Kondolenzschreiben gerichtet, in dem es heißt: "Sehr geehrte gnädige Frau! Auch selbst schon seit Jahrzehnten im öffentlichen Leben stehend, boten sich mir vielfach Gelegenheiten, die gewinnende Persönlichkeit und das überaus verdienstvolle Wirken Ihres Gatten auf verantwortungsvollsten Posten kennen und aufrichtig schätzen zu lernen. So hat mich die Trauerbotschaft von seinem Ableben so empfindlich ergriffen, daß mir die Worte fehlen, Ihnen, gnädige Frau, die ganze Tiefe meines Beileides auszudrücken. Ich erfülle aber auch eine ebenso ehrenvolle als herbe Pflicht, indem ich Ihnen im Namen des derzeit leider erkrankten Herrn Bürgermeisters auch die innige Anteilnahme der Wiener Gemeindeverwaltung an Ihrem Verluste bekunde. Wir alle verneigen uns in stummer Ehrerbietung vor dem Sarg des Dahingeschiedenen und vor dem schweren Leide seiner Hinterbliebenen. In Trauer grüßt Sie Karl Honay."

- - -

Erzbischof Dr. König besucht körperbehinderte Kinder in Rodaun  
=====

11. April (RK) Der Erzbischof von Wien Dr. König, besuchte heute vormittag das städtische Heim für körperbehinderte Kinder in Rodaun. Der Erzbischof wurde vom Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen Vizebürgermeister Weinberger bei seinem Rundgang durch das Heim begleitet..

- - -

Zwischen Wohnung und Arbeitsstätte

=====

Eine Untersuchung des Statistischen Amtes der Stadt Wien

11. April (RK) Das Sonderheft Nummer 2 der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien 1957" beschäftigt sich mit der sogenannten "Wiener Berufspendelwanderung". Gemeint ist damit die durch die Trennung von Wohnung und Arbeitsstätte erzwungene tägliche oder wöchentliche Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsstätte. Die Ursache dieser am Ende des vorigen Jahrhunderts ausgelösten Entwicklung war vor allem die zunehmende Industrialisierung; ermöglicht wurde sie durch den Ausbau der modernen Verkehrsmittel. In den Großstädten bildeten sich Industrie-, Geschäfts- und Verwaltungszentren, während die berufstätige Bevölkerung ihre Wohnungen in Wohnvierteln, meist in Vororten und Randgebieten oder gar auf dem Lande, bezog oder beibehielt: Der Erwerbstätige zog nicht mehr wie früher seiner Arbeitsstätte nach, er "pendelte" täglich, wöchentlich oder in noch größeren Zeitabständen zwischen seinem Wohnsitz und dem Ort seiner Beschäftigung.

Unter den Nachteilen, die diese Art der Wanderungsbewegung für den einzelnen Pendler und für die gesamte Volkswirtschaft besitzt, steht der Zeitverlust an erster Stelle. Der täglich oft Stunden betragende Zeitaufwand für den Arbeitsweg ist nicht nur unwirtschaftlich, sondern beansprucht auch die Leistungsfähigkeit des auswärts Erwerbstätigen wesentlich mehr als die des in der Nähe der Arbeitsstätte wohnenden Kollegen, der diese Zeit zur körperlichen und geistigen Erholung benützen kann. In zahlreichen Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, daß die Unfallhäufigkeit bei den Pendlern höher ist als bei den ansässigen Arbeitskräften. Überdies belasten die Fahrtkosten das Haushaltbudget des entfernt Wohnenden, hieraus ergibt sich die auch volkswirtschaftlich bedeutende Forderung nach niedrigen Tarifen der öffentlichen Verkehrsmittel. Der Berufs-Pendelverkehr schafft als Folge der zunehmenden Motorisierung auch innerstädtische Verkehrsprobleme, die durch den Früh- und Abendspitzenverkehr in den Geschäfts- und Verwaltungsvierteln entstehen. Der Zeitverlust kann für den Pendler jedoch noch mehr bedeuten: Er kann zu einer Einschränkung seines Familien-

lebens, zu einer Vernachlässigung der Erziehung der Kinder und einer Überbeanspruchung der daheimgebliebenen Frau führen.

Der Hauptgrund, der die Menschen so oft zwingt, zur Erreichung ihrer Arbeitsstätte weitere Entfernungen zurückzulegen, ist die Wohnungsnot, die Unmöglichkeit, in der Nähe des Arbeitsplatzes eine Wohnung zu finden. Allerdings wird nicht jede Wohnung den Pendler verlocken, aus seiner bisherigen Wohnung auszuziehen: Wenn die von der Arbeitsstätte entfernt gelegene Wohnung erheblich billiger oder ihre Raumgestaltung wesentlich günstiger ist, wird der Entschluß, sie aufzugeben, kaum gefaßt werden. Besonders bei Wohnungen am Stadtrand oder auf dem Land, die mit der Möglichkeit verbunden sind, einen Garten zu bewirtschaften oder Kleintiere zu halten, dürfte dies zutreffen, da hier die gesamte Lebenshaltung billiger und gesünder ist als in der Stadt. Auch ideelle Motive bilden einen Anreiz für die Beibehaltung der alten Wohnung: Die Verwurzelung mit der alten Heimat, besonders durch verwandtschaftliche Beziehungen hervorgerufen, höhere persönliche Geltung, die Schönheit der Landschaft und so weiter.

Für Österreich fehlte bisher eine umfassende Kenntnis der Richtung und des Umfanges der Berufs-Pendelwanderung.

Das Österreichische Statistische Zentralamt hat die Haushaltslisten der Personenstandsaufnahmen vom 10. Oktober 1955 nach den Unterschieden zwischen Wohnort und Arbeitsort der unselbständig Berufstätigen, die in Österreich ihren Wohnsitz haben, aufgearbeitet und die Ergebnisse für alle österreichischen Gemeinden, für Wien überdies für Gemeindebezirke, veröffentlicht. Im folgenden sollen die Ergebnisse dieser Erhebung soweit sie Wien betreffen, herausgestellt und erläutert werden.

Die Wiener Gemeindebezirke sind ihrer Größe und Einwohnerzahl nach sehr verschieden, so daß eine auf die Berufs-Pendelwanderung zwischen den Bezirken beschränkte Darstellung kein einheitliches Bild einer über den Grad dieser Bewegung geben kann. So ist zum Beispiel die Wanderung zwischen den Bezirken 7 und 8 erfaßt, obwohl hier höchstens Entfernungen von zwei Kilometer auftreten können, während die nahezu zehn Kilometer betragende Entfernung vom Augarten zum Winterhafen nicht berücksichtigt wird, da sie innerhalb desselben Bezirkes fällt. Dieser Umstand ist natürlich zu

berücksichtigen.

Unter den Einpendlerbezirken ragt der 1. als Geschäfts- und Verwaltungszentrum (City) heraus, die folgenden Bezirke 7, 6, 4, 9 und 8 können ebenfalls als Geschäftsbezirke betrachtet werden, wogegen der Überschuß der Beschäftigten über die Wohnenden in den Bezirken 3 und 11 in erster Linie auf die dort befindlichen Industriebetriebe zurückzuführen ist. Der Siedlungsbezirk 22, der Cottagebezirk 18 und die Bezirke 16 und 20 mit alten "Zinskaserne" und neuen Wohnhausanlagen stehen an der Spitze der Auspendlerbezirke.

Werden die in einem bestimmten Bezirk wohnenden Berufstätigen nach den Bezirken, in denen sie beschäftigt sind, aufgegliedert, ergibt sich in jedem Fall: Die meisten Personen sind in ihrem Wohnbezirk beschäftigt, und an zweiter Stelle folgt der 1. Bezirk. Sehr starker Berufspendelverkehr mehr als 2.000 Personen, besteht überdies noch vom 2. in den 3., vom 10. in den 3., 4., 5., 6. und 7. Bezirk, vom 14. in den 15., vom 15. in den 6. und 7., vom 16. in den 7., 9., 15. und 17. Bezirk, vom 17. in den 16. und vom 20. in den 21. Bezirk.

Etwa ein Drittel der Wiener unselbständig Berufstätigen hat den Vorteil, die Arbeitsstätte im Wohnbezirk zu besitzen, je ein Sechstel etwa findet in den angrenzenden Bezirken und im 1. Bezirk Arbeit und das restliche Drittel muß den weiteren Weg in die übrigen Bezirke oder, allerdings nicht einmal zwei Prozent, gar über die Stadtgrenzen hinaus antreten. Von Bezirk zu Bezirk ist diese für ganz Wien im Durchschnitt geltende Verteilung jedoch sehr unterschiedlich: Im 1. Bezirk "pendeln" verhältnismäßig die wenigsten Bewohner in andere Bezirke, auch in den Bezirken 11, 21 und 23 sind mehr als 40 Prozent der wohnenden Berufstätigen im eigenen Bezirk beschäftigt. Im 2., 4., 5. und 8. Bezirk hingegen wandert der größte Teil der Bewohner in andere Bezirke zur Arbeit. Für rund ein Viertel der Bewohner des 4., 8. und 9. Bezirkes liegt die Arbeitsstätte im 1. Bezirk, aus Simmering und dem 23. Bezirk kommen die wenigsten Personen zur Arbeit in die Innere Stadt. Der 15. und 16. Bezirk, die an Geschäftsbezirke grenzen, haben den höchsten Prozentsatz unter den in angrenzenden Bezirken Berufstätigen, aber auch im 10. Bezirk findet mehr als ein Fünftel der

./.

Berufstätigen in angrenzenden Bezirken Arbeit. Zählt man in den inneren Bezirken 2 bis 4 und 6 bis 9 den 1. Bezirk als angrenzend, arbeiten hier überall mehr als ein Drittel der Bewohner in benachbarten Bezirken. Unter ein Zehntel fällt dieser Anteil im 13. und 21. Bezirk. Im 13., 14. und 17. Bezirk müssen die relativ meisten Arbeitnehmer über benachbarte Bezirke hinaus zur Arbeit gehen, im 1., 10. und 11. Bezirk die wenigsten. In der Beschäftigung außerhalb Wiens übertrifft der Randbezirk 23 alle übrigen; die rasche Verbindung mit den südlich von Wien gelegenen Industrieorten dürfte hier der Grund sein.

Da die Aufgliederung der Berufstätigen auch nach dem Geschlecht erfolgte, kann die Frage, ob in der Mobilität der Berufstätigen geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen, untersucht werden.

Die Frauen wohnen im Durchschnitt weniger weit von ihrem Arbeitsplatz entfernt als die Männer. Als Begründung mag hier gelten, daß die Ausschöpfung der vorhandenen Arbeitskraftreserven bei den Frauen nicht so weit vorgeschritten ist und viele Frauen nur dann bereit sind, eine Arbeit aufzunehmen, wenn der Arbeitsplatz nicht zu weit von der Wohnung entfernt liegt. Der Anteil der im Wohnbezirk Beschäftigten ist bei den Frauen um 26 Prozent höher als bei den Männern, jener der in den angrenzenden Bezirken Arbeitenden ist bereits bei den Männern um 11 Prozent höher. In den übrigen Bezirken, mit Ausnahme des ersten, übertrifft der Anteil der Männer den der Frauen bereits um 17 Prozent und außerhalb Wiens um 150 Prozent.

Das allgemeine Gesetz, daß mit der Entfernung vom Wohnort der Anteil der männlichen Beschäftigten zu- und der der weiblichen abnimmt, kann in Bezirken, in denen den Männern besonders viele oder günstige Arbeitsplätze geboten werden, eine Umkehrung erfahren. Daher ist in den Bezirken mit viel Schwerindustrie (11., 21. und 22.) der Anteil der im Wohnbezirk beschäftigten Männer größer als der der Frauen. Im industriearmen 13. Bezirk hingegen, in dem in großen Heil- und Pflegeanstalten viele Arbeitsplätze für Pflegerinnen zur Verfügung stehen, ist der Anteil der Frauen, die im gleichen Bezirk wohnen, mehr als doppelt so hoch als dies bei den Männern der Fall ist.

Von den 677.438 in Wien wohnenden unselbständig Berufstätigen

waren 12.963, das sind 1.9 Prozent, außerhalb des Gemeindegebietes von Wien beschäftigt; von den 715.872 in Wien Beschäftigten wohnten 51.397, das sind 7.2 Prozent, außerhalb Wiens. Es kamen also um 38.434 mehr Beschäftigte von außerhalb Wiens in die Stadt zur Arbeit als Wiener außerhalb Wiens arbeiteten. Wien ist eine Einpendlerstadt, die mehr Arbeitsplätze besitzt, als durch seine Einwohner besetzt werden können.

Das Wien umgebende Bundesland Niederösterreich nimmt sowohl als Zielland der außerhalb Wiens arbeitenden Wiener als auch als Herkunftsland der in Wien arbeitenden Nichtwiener die erste Stelle ein. Unter den übrigen Bundesländern übertrifft bei den Auspendlern Oberösterreich alle anderen; hier handelt es sich vor allem um Männer, wogegen von den im Ausland tätigen Wienern ein Drittel Frauen sind. Bei den Einpendlern spielt außer Niederösterreich nur noch das Burgenland eine beträchtliche Rolle. Diese beiden Bundesländer stellen 96 Prozent der in Wien arbeitenden Nichtwiener. Auffallend ist, daß der Anteil der Frauen bei den aus Niederösterreich stammenden wesentlich höher ist als bei den Burgenländern; diese sind nämlich vor allem in den in erster Linie Männern vorbehaltenen Berufen tätig.

- - -

Sitzungssaal der Bezirksvertretung Meidling wieder aufgebaut  
=====

11. April (RK) Der Sitzungssaal der Bezirksvertretung Meidling im Gebäude des Magistratischen Bezirksamtes in der Schönbrunner Straße wurde im Krieg zerstört. Gestern abend fand nun die feierliche Eröffnung des wiederaufgebauten Sitzungssaales statt. An dem Festakt nahmen die Stadträte Afritsch und Riemer sowie die Gemeinderäte und Bezirksräte von Meidling teil. Nach der Festansprache von Bezirksvorsteher Fürst sprach Stadtrat Afritsch, der den wiederaufgebauten Sitzungssaal mit dem Wunsch nach einer geistlichen Zusammenarbeit zum Wohle des Bezirkes Meidling und im weiteren Sinn zum Wohle der Stadt Wien übergab.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 15. bis 21. April

## 11. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 16. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Elisabeth Grümmer, am Flügel Hugo Diez (Mozart, Schubert, Brahms, Wolf)
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus VI; Wr. Konzert- hausquartett; Edith Farnadi, Klavier (Schubert)
Mittwoch 17. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Philharmoniker: a.o. Orchesterkonzert, Dirigent Her- bert Karajan (Bruckner 8. Symphonie)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus I der Wr. KHG (Bach "Matthäus- Passion")
Donnerstag 18. April	Gr.K.H.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 4. Konzertes im Zyklus I der Wr. KHG (Bach "Matthäus- Passion")
Freitag 19. April	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 4. Konzert im Zyklus I; Mimi Coertse (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Waldemar Kmennt (Tenor), Peter Pears (Tenor), Hans Braun (Bariton), Walter Berry (Baß), Singakademie, Sängerknaben, Wr. Symphoniker, Dirigent Dr. Hans Gillesberger (Bach, "Matthäus- Passion", ungekürzt)

- - -

## Überreichung des Ehrenringes an Prof. Dr. Schebesta

11. April (RK) Der Wiener Gemeinderat beschloß am 22. März einstimmig, dem bekannten Ethnologen Prof. Dr. Paul Joachim Schebesta anlässlich seines 70. Geburtstages den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen. Vizebürgermeister Honay wird Dienstag, den 16. April, um 10.30 Uhr, im Roten Salon des Wiener Rathauses den Ehrenring überreichen. Bei der Feier wird auch Stadtrat Mandl sprechen.

- - -

Dominik Ertl zum Gedenken  
=====

11. April (RK) Auf den 12. April fällt der 100. Geburtstag des Kapellmeisters und Komponisten wertvoller Unterhaltungsmusik Dominik Ertl.

In Wien geboren, bildete er sein musikalisches Talent sorgfältig aus und begann schon mit 17 Jahren seine Berufslaufbahn, die ihn rasch populär machte. Nach Ableistung der Militärdienstpflicht bei den Deutschmeistern stellte er ein eigenes Orchester zusammen und unternahm mit ihm erfolgreiche Konzertreisen durch Holland, Dänemark, Deutschland und Rußland. Mit der gleichen Kapelle konzertierte er auf dem Kahlenberg, im dritten Kaffeehaus und in anderen Wiener Lokalitäten. Nach mehrjähriger Tätigkeit am Zentral-Theater in Dresden erwarb er sich in seiner Heimatstadt als Orchesterchef beim Sperl, im Sommertheater "Venedig in Wien", im Ronacher und zuletzt im Zirkus-Variete Schumann neue Freunde. Dominik Ertl starb am 4. Februar 1911. Sein Grab auf dem Hernalser Friedhof wurde in die Obhut der Stadt Wien genommen. Seine Märsche, Walzer, Potpourris und Lieder werden noch heute gern gehört.

- - -

Schweinenachmarkt vom 11. April  
=====

11. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren: 37. Verkauft alle. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Rindernachmarkt vom 11. April  
=====

11. April (RK) Unverkauft vom Hauptmarkt: 1 Stier, 1 Kuh, 2 Kalbinnen, Summe 4. Neuzufuhren Inland: 38 Kühe, 1 Kalbin, Summe 39. Gesamtauftrieb: 1 Stier, 39 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 43. Verkauft: 10 Kühe, 1 Kalbin, Summe 11. Unverkauft: 1 Stier, 29 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 32. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 12. April 1957

Blatt 647

## Karsamstag bei der Gemeinde Wien dienstfrei

12. April (RK) Beim Wiener Magistrat und bei den Stadtwerken wurde für die Karwoche folgende Regelung getroffen: Karfreitag, den 19. April, endet der Dienst um 12 Uhr, Der Karsamstag wird freigegeben. Die entfallende Arbeitszeit wird eingebracht. Erforderlichenfalls ist auch Karfreitag nach Dienstschluß und am Karsamstag im unbedingt notwendigen Ausmaß Dienst zu leisten. Diese Regelung gilt selbstverständlich nicht für Bedienstete im kontinuierlichen Dienst und in Dienstzweigen mit regelmäßiger normaler Sonntags- und Feiertagsarbeit. Auch die zu Wahlarbeiten herangezogenen Bediensteten haben nicht dienstfrei.

- - -

## Moritz Schlick zum Gedenken

12. April (RK) Am 14. April wäre der Philosoph Univ. Prof. Dr. Friedrich Albert Moritz Schlick, das Haupt des Wiener Kreises, einer weltbekannt gewordenen Arbeitsgemeinschaft bedeutender Denker der verschiedensten Fachrichtungen, 75 Jahre alt geworden.

Ein gebürtiger Berliner, befaßte er sich nach Abschluß seiner Studien hauptsächlich mit philosophischen Problemen. Seine ersten Schriften behandelten Fragen der Ethik und Ästhetik, dann folgten Arbeiten über Erkenntnistheorie und Naturphilosophie. 1910 habilitierte er sich an der Universität Rostock. Das wichtigste Werk dieser Schaffensperiode ist die Schrift "Allgemeine Erkenntnislehre". Auch die erste philosophische Deutung der

./.

Relativitätstheorie wurde von ihm in jener Zeit gegeben. Nach kurzer Tätigkeit als Ordinarius in Kiel erhielt er 1923 den Lehrstuhl für Philosophie der induktiven Wissenschaften an der Universität Wien, den vor ihm Mach, Boltzmann und Stöhr innehatten und den er, abgesehen von Gastvorträgen in Oxford und Cambridge sowie einer Gastprofessur an der Lesland-Stanford-Universität in Berkeley, Kalifornien, bis zu seinem Tode behielt. Hier entwickelte er seine Weltauffassung weiter und wurde Mittelpunkt einer Gruppe von Wissenschaftlern, die in dem Verein Ernst Mach ihr organisatorisches Zentrum fand. Dem Kreis gehörten Fachphilosophen, wie Rudolf Carnap, aber auch der Soziologe Otto Neurath, die Mathematiker Hans Hahn, Karl Menger und Kurt Gödel an. Sie stellten besonders strenge Anforderungen an wissenschaftliche Aussagen und lehnten jede Metaphysik ab. Schlick vertrat mit scharfer Logik einen konsequenten Empirismus und ein Weltbild der exakten Wissenschaften. Er stellte die Erkenntnislehre auf die Grundlage eines strengen Positivismus und wandte seine erkenntnistheoretische Methode auf die verschiedensten Fragen der Philosophie an. So behandelte er das psychologische Problem, die Probleme vom Raum, Zeit, Kausalität, Wahrscheinlichkeit, die Bedeutung der Werturteile, das Problem des freien Willens u.a. Die wichtigsten Arbeiten aus der Zeit seines Wirkens in Wien sind in dem Band "Gesammelte Aufsätze" vereinigt. Aus dem Nachlaß erschienen "Grundzüge der Naturphilosophie" und das Buch "Natur und Kultur", das einen Teil des großen Werks "Natur, Kultur, Kunst" hätte bilden sollen. Am 22. Juni 1936 fiel Moritz Schlick in der Universität einem Mordattentat zum Opfer. Der Wiener Kreis sichert der Stadt Wien einen dauernden Ehrenplatz in der Geschichte der deutschen Philosophie.

- - -

Pferdemarkt vom 11. April

=====

12. April (RK) Inland kein Auftrieb. Auslandsschlachthof:  
31 Stück aus Rumänien, Preise: 6.60 S.

- - -

## 60 Jahre Wiener Urania

=====

12. April (RK) Schon zu Ende der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts bestanden in Wien mehrere Volksbildungseinrichtungen, als von Berlin ein neuer Gedanke ausging. Große szenische Veranstaltungen, die naturwissenschaftliche, geographische und medizinische Themen in gemeinverständlich Darstellung behandelten, sollten der Volksbildung gesteigerten Zuzug schaffen. Die 1888 gegründete Berliner Urania unternahm in einem eigenen Theatersaal solche Vorführungen, die stärksten Zuspruch fanden. In Wien griff der Niederösterreichische Gewerbeverein diese Idee auf. Äußerer Anlaß war die für das Jahr 1898 geplante Kaiserjubiläums-Ausstellung, in deren Rahmen man mit "Uraniavorführungen" in die Öffentlichkeit treten wollte. Bald wurde der Entschluß gefaßt, die Tätigkeit unabhängig von der Ausstellung zu beginnen und über sie hinaus fortzusetzen. Am 14. April 1897, vor 60 Jahren, konstituierte sich das sogenannte Syndikat unter Beteiligung zahlreicher wissenschaftlicher Institutionen und alpinistischer Vereine. Als erste Veranstaltung fand im Deutschen Volkstheater die schon in Berlin gebrachte naturwissenschaftliche Revue "Die Reise nach dem Mond" statt, die von vielen Menschen besucht wurde. Im nächsten Jahr erhielt die Urania ein Holzgebäude mit einem Fassungsraum für 800 Personen. Dort zeigte sie u.a. die in drei Akten gegliederte große wissenschaftliche Revue "Der Kampf um den Nordpol", die 144mal wiederholt wurde. Mit dem Abschluß der Jubiläumsausstellung schien auch die Wirksamkeit der Urania beendet zu sein. Dem neugewählten Präsident Dr. Köbler gelang es jedoch, die Fortsetzung der wertvollen Bildungsarbeit zu sichern und durch kluge organisatorische Maßnahmen ihre volle Entfaltung zu gewährleisten. In der Wollzeile 34 wurden Räumlichkeiten gemietet, in denen die Urania für die nächsten zehn Jahre blieb. Die lockere Syndikatsform wurde in einen Verein umgewandelt. Bald war das Berliner Vorbild überflügelt. Bereits 1909 war die Zahl von mehr als 100.000 Besuchern und über 600 Kursen erreicht. Mit den wachsenden Aufgaben erschien das Verlangen nach einem eigenen Heim immer dringender. Mit Unterstützung privater, kommunaler und höchster

Stellen wurde es möglich, den Grundstein für das neue Gebäude am Aspernplatz zu legen, das mit einer Sternwarte ausgestattet werden sollte. Am 6. Juni 1910 erfolgte seine feierliche Eröffnung. Damit begann ein weiterer wichtiger Abschnitt in der Entwicklung der Wiener Urania, der nach manchen Rückschlägen zu einer neuen Blüte in der gegenwärtigen Zeit führte.

- - -

Ausbildung für hauswirtschaftliche Berufstätigkeit und Haushalt

12. April (RK) Die Einschreibungen an den Städtischen Lehranstalten für hauswirtschaftliche Frauenberufe 6, Brückengasse 3, Telefon B 25-4-19, und 9, Hahngasse 35, Telefon A 18-4-85, in die dreijährigen Hauswirtschaftsschulen und in die einjährigen Haushaltungsschulen finden ab sofort bis einschließlich 29. Juni, Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr, Samstag von 8 bis 12 Uhr, statt. Auskünfte erteilen die Schuldirektionen.

- - -

Keine Empfehlungen des Stadtschulrates für Buchverkäufe

12. April (RK) Der Stadtschulrat für Wien teilt uns mit, daß niemand berechtigt ist, Eltern von Schulkindern den Ankauf von Büchern unter Berufung auf den Stadtschulrat für Wien nahezu legen. Derartige Empfehlungen werden vom Stadtschulrat grundsätzlich auch dann nicht gegeben, wenn es sich um durchaus wertvolle Bücher handelt.

- - -

## Daniel Gran zum Gedenken

=====

12. April (RK) Auf den 14. April fällt der 200. Todestag Daniel Grans, eines der bedeutendsten Barockmaler Österreichs.

Am 22. Mai 1694 in Wien geboren, lernte er zuerst bei Pancraz Ferg und Gregor Werle und wurde von Fürst Adam Franz Schwarzenberg auf zwei Jahre nach Italien gesandt, wo er sich bei Sebastian Ricci und Francésco Solimena weiterbildete. Unter ihrem Einfluß entstanden die unmittelbar nach seiner Rückkehr geschaffenen Deckenfresken im Palais Schwarzenberg und in Schloß Hirschstetten. 1735 aus den fürstlichen Diensten entlassen, widmete sich der Künstler vor allem der Großmalerei in österreichischen Kirchen und in Klöstern, in der Wallfahrtskirche auf dem Sonntagsberg, in Seitenstetten, St. Florian, St. Pölten, Klosterneuburg, Herzogenburg etc., gab aber die Profanmalerei nicht auf. Bereits in das Jahr 1730 fiel sein berühmtestes Werk, das Deckenfresko im Prunksaal der Hofbibliothek, dem 1732 das ebenso meisterhafte Fresko im großen Saal des Schlosses Eckartsau folgte. In der Folge malte Daniel Gran das Deckenbild des großen Landhaussaales in Brünn und drei Deckengemälde im Schloß Rosenau. Neben den Fresken zeigen zahlreiche Altarblätter in der Karls-, Minoriten- und Annakirche sowie in Stiftskirchen sein formal und inhaltlich hervorragendes Können. Durch sein vielseitiges, fruchtbares Schaffen vom kaiserlichen Hof, dessen Kammermaler er war, wie von den Äbten sehr geschätzt und freigebig entlohnt, schlug er das ihm 1751 angebotene Rektorat der Wiener Akademie ab und verbrachte die letzten Lebensjahre in St. Pölten, wo er auch starb. Daniel Gran verstand es als Hauptrepräsentant der dekorativen Großmalerei des österreichischen Hochbarocks wie kein anderer, architektonische und malerische Werte zu künstlerischer Einheit zu verbinden.

- - -

Hilton-Hotel auf dem Eislaufvereinsplatz  
=====Wiener Stadtsenat begrüßt das neue Hotelbauprojekt

12. April (RK) Der Wiener Stadtsenat beschäftigte sich heute unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Weinberger mit dem Plan, durch eine private Gesellschaft für den Hilton-Hotel-Konzern in Wien ein Hotel errichten zu lassen. Vizebürgermeister Honay, der mit den Vertretern der Hilton-Gesellschaft im Beisein des städtischen Baureferenten, Amtsführenden Stadtrat Thaller, die Verhandlungen geführt hat, erstattete hierüber ausführlichen Bericht. An diesen Bericht knüpfte sich eine längere Debatte, an der sich Vizebürgermeister Weinberger und die Stadträte Lakowitsch, Mandl und Thaller beteiligten.

Einstimmig wurde beschlossen, daß eine Verbauung des Stadtparkes nicht in Frage kommt. Anders verhält es sich aber mit einem neuen Vorschlag der Gesellschaft, der die Errichtung eines Hotelgebäudes auf dem Wiener Eislaufvereinsplatz vorsieht. Unter der Voraussetzung, daß zwischen dem Eislaufverein und dem Stadterweiterungsfonds, dem das Grundstück gehört, eine Einigung zustandekommt, wird die Gemeinde Wien diesem Projekt jede behördliche Förderung angedeihen lassen.

- - -

Stadtgartenamt engagierte Osterhasen  
=====

12. April (RK) Der Osterhase wird sich auch heuer, einer Einladung des Stadtgartenamtes folgend, höchst persönlich samt stattlichem Anhang den Wiener Kindern in zwei Parkanlagen vorstellen. Am Gründonnerstag wird er im Schildkrötenterrarium des Stadtparks sein Hauptquartier aufschlagen. Die Wiese vor dem Johann Strauß-Denkmal ist für eine Schafmutter mit ihren schwarzen und weißen Lämmchen reserviert. Die zweite vom Stadtgartenamt engagierte Gruppe von Osterhasen und Lämmern wird im Rehgehege des Türkenschanzparkes untergebracht. Die lieben Gäste werden die Wiener Kinder bis einschließlich Dienstag nach Ostern erfreuen. Der Osterhase vom Stadtpark hat bereits auch sein Mitwirken beim Ostereiersuchen im benachbarten städtischen Kindergarten zugesagt.

- - -

Äußerer Neubaugürtel auf vier Wochen gesperrt  
=====

12. April (RK) Im Zusammenhang mit den Straßenbauarbeiten beim Urban Loritz-Platz wird ab Montag, den 15. April, 6 Uhr früh, der äußere Neubaugürtel zwischen Gablenzgasse und Felberstraße auf die Dauer von voraussichtlich vier Wochen gesperrt. Verkehrs-umlenkung in beiden Fahrtrichtungen über den inneren Gürtel.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 13. April 1957

Blatt 654

## Ab Montag:

Autobusse der Linie 6 und der Nachtlinie G werden abgelenkt  
=====

13. April (RK) Ab Montag, den 15. April, werden die Autobusse der Linie 6 und der Nachtlinie G wegen Umbaus der Währinger Straße von der Türkenstraße bis zur Nußdorfer Straße, Spitalgasse in der Fahrtrichtung nach Gersthof ab Währinger Straße über Hörlgasse - Liechtensteinstraße - Alserbachstraße - Nußdorfer Straße - Fuchsthallergasse zum inneren Währinger Gürtel und in der Gegenrichtung ab Währinger Straße über Nußdorfer Straße - Alserbachstraße - Liechtensteinstraße - Hörlgasse zur Währinger Straße abgelenkt. Provisorische Haltestellen wurden errichtet in der Fahrtrichtung nach Gersthof in der Hörlgasse nach Währinger Straße, Liechtensteinstraße nach Bauernfeldplatz, Liechtensteinstraße vor Alserbachstraße, Fuchsthallergasse vor Wilhelm Exner-Gasse und Fuchsthallergasse vor innerem Währinger Gürtel, in der Gegenrichtung in der Nußdorfer Straße nach Währinger Straße, Alserbachstraße vor Boltzmann-gasse, Liechtensteinstraße vor Bauernfeldplatz und Hörlgasse vor Währinger Straße. Für die Autobuslinie 6 gilt die Haltestelle Liechtensteinstraße, Alserbachstraße (in der Gegenrichtung Alserbachstraße vor Boltzmann-gasse) als Zonengrenze; die Haltestelle Fuchsthallergasse vor innerem Währinger Gürtel ist Markierungsgrenze für die Taglinie 6 und Nachtlinie G.

- - -

Josef Staudigl zum Gedenken  
=====

13. April (RK) Am 14. April sind 150 Jahre vergangen, daß der berühmte österreichische Bassist Josef Staudigl in Wöllersdorf N.Ö. geboren wurde.

Sein schon früh erwachtes Talent für die Musik und andere Künste konnte er als Novize des Benediktinerstiftes Melk besonders pflegen, trat aber bald aus dem Kloster aus und wandte sich völlig mittellos nach Wien, um Medizin zu studieren. Zur Bestreitung seines Unterhaltes nahm er 1828 eine Stelle als Chorist des Hofopertheaters am Kärnthnertor an. Nach gründlicher Ausbildung seiner ungewöhnlich klangvollen und ausdrucksstarken Stimme wurde er Solosänger und gehörte dem Hause, für dessen Weltgeltung er viel leistete, mit Ausnahme von drei Jahren, wo er am Theater a. d. Wien wirkte, bis 1854 an. Er starb am 28. März 1861 in Wien. Josef Staudigl war einer der bedeutendsten Gesangskünstler seiner Zeit. Sein gewaltiges Repertoire umfaßte die deutsche, italienische und französische Oper. Auch als Konzert- und Liedersänger feierte er Triumphe.

- - -

"Die Stadt von heute und morgen"  
=====

13. April (RK) Die Wanderausstellung des Stadtbauamtes "Die Stadt von heute und morgen - und ihr Umland" ist vom 16. April bis 3. Mai bei freiem Eintritt täglich von 9 bis 13 und 15 bis 21 Uhr, Sonntag von 9 bis 14 Uhr im Volksbildungshaus, 5, Stöbergasse 11-15, zu sehen.

- - -

Stella Hohenfels zum Gedenken  
=====

13. April (RK) Am 16. April sind 100 Jahre vergangen, daß die ehemalige Hofschauspielerin Stella Hohenfels in Florenz geboren wurde.

Sie debütierte 1873 am Berliner Nationaltheater und kam anschließend an das Burgtheater. 1887 wurde sie auf Lebenszeit verpflichtet. Als ihr Gatte Alfred von Berger im Jahre 1909 Burgtheaterdirektor wurde, konnte sie kraft einer traditionellen Gepflogenheit nicht mehr auftreten. Sie starb am 21. Februar 1920 in Wien. Ihr Spiel war durch echte Dezenz, durch keusche Mädchenhaftigkeit ausgezeichnet. Die Mädchenfiguren sind auch die charakteristischsten unter ihren zahlreichen Rollengestaltungen in klassischen und modernen Stücken. Stella Hohenfels gehörte zu der Nachgeneration der großen Burgtheaterpersönlichkeiten. Ihre Darstellungsweise stand bereits im Zeichen der modernen Theaterkunst, die das innere Erlebnis dem Pathos und der Übersteigerung vorzog.

- - -

Das Jubiläum des Motorgräders  
=====

Der Ausbau der Siedlungsstraßen am Stadtrand

13. April (RK) In diesen Tagen vor fünf Jahren hat für Wien eine Revolution im Straßenbau begonnen. Die Stadt Wien hat den ersten Motorgräder für den Bau von Siedlungsstraßen angekauft und ist damit beispielgebend den Privatfirmen vorangegangen. Der erste Motorgräder wurde am Rathausplatz dem Gemeinderatsausschuß für Bauangelegenheiten vorgeführt, der, seine Bedeutung sofort erkennend, sich auch die Mühe nahm, ihn bei der ersten Arbeit in Rodaun zu besichtigen.

Der Motorgräder, manchmal auch Straßenhobel genannt, ist eine sechs Meter lange Maschine, die imstande ist, mit ihren 100 PS ein quergestelltes scharfes Stahlblatt von zwei Meter Breite durch den Straßenboden zu ziehen und wie ein Hobel die Fläche zu obnen. Sie kann aber auch aufgeschütteten Schotter und Sand durch

ständiges Umwälzen mit anderen Materialien mischen, sodaß eine dichte feste Decke durch Walzen entstehen kann. Auch Zement, Asphalt oder Teer können so mit Schotter "im Boden" gemischt werden. Das hat diesem Verfahren auch den Namen Bodenmischverfahren eingetragen. Manchmal kann auch in der Straße vorhandenes Material aufgelockert und gleich mit solchen "bindigen" Substanzen gemischt werden, was natürlich sehr billige Straßendecken gibt. Als Abschluß bekommen solche Straßen dann einen Asphaltüberzug, sogenannte "Oberflächenanstriche". Bisher mußte man solche Straßendecken in Mischtrommeln, oder wie beim Asphalt in Fabrikmischanlagen herstellen und zutransportieren. Allein der zweimalige Transport, das "zweimal in die Hand nehmen", wirkte verteuern.

Die Methode der Straßenbauarbeit mit dem Motorgrader kommt aus Amerika und es ist bemerkenswert, daß die Privatindustrie das Risiko, das in der Anwendung der neuen Methode in Wien gelegen war, gescheut hat, sodaß die Stadt Wien sich diese Maschine selbst anschaffen mußte. Nunmehr hat auf Grund der ausgezeichneten Erfahrungen, die die Gemeinde mit ihren drei Motorgradern gesammelt hat, die auch den Privatfirmen zugute gekommen sind, jede größere Straßenbaufirma ihren Motorgrader. Ständig sind jetzt bei der Gemeinde Wien die eigenen drei Motorgrader und mindestens vier private Motorgrader bei der Herstellung der Siedlungsstraßen beschäftigt, abgesehen von ihrer Verwendung bei den Stadtstraßenbaustellen.

Aber nicht nur die neue Methode, sondern auch ihre Anwendung war vor fünf Jahren revolutionierend. Die Motorgrader und die Arbeiten mit ihnen sind ein Musterbeispiel, wie die Gemeinde Wien, wie auf vielen anderen Gebieten, wieder einmal neue Wege wagemutig und erfolgreich begangen hat.

Auf Empfehlung des Bürgermeisters hat der Gemeinderatsausschuß für Bauwesen die Anschaffung eines Motorgraders nach wohl- abwägender Prüfung genehmigt. Anfängliche Bedenken eines Teiles der Körperschaft über eine Konkurrenzierung der Privatwirtschaft konnten mit dem Hinweis zerstreut werden, daß die Privatwirtschaft das Risiko der neuen Methode nicht übernehmen zu können glaubte. Die Methode war aber sogleich so überzeugend und erfolgreich, daß die Gemeinde Wien noch zwei Motorgrader anschaffen mußte, womit das Eis gebrochen war.

Die Entscheidung des Bauausschusses war damals nicht einfach.

Aber seine Mitglieder haben die vorgeschlagene Straßenbaumethode in ihrer Tragweite sofort erkannt, wie ihr großes Interesse an dem neuen Motorgräber vor fünf Jahren bewies. Denn das Problem der Siedlungsstraßen war tatsächlich durch Jahrzehnte ungelöst.

Da schossen besonders gleich nach Beendigung des ersten Weltkrieges überall am Stadtrand kleine Einfamilienhäuser aus dem Boden, oft auch sehr weit ab von jeder befahrbaren Straße. Die Flucht des Großstädtlers aus den Zinskasernen setzte ein. Ein wahrer Kolonisationssturm auf die Stadtränder brach aus. Wie bei jeder Kolonisierung waren es die jungen Kräfte, die vorangingen und die voll Optimismus an ihren Häusern in freien Stunden bauten. Sie sahen auch keine Schwierigkeit, die Straßen mitzubauen und in ihrem Optimismus und Selbstvertrauen verpflichteten sie sich auch zur Straßenherstellung, die die Allgemeinheit in diesem Umfang, wie sie die Siedlungsbautätigkeit plötzlich verlangte, einfach nicht leisten konnte. Jedes Haus erforderte rund 10 bis 20 m und mehr Straße und in den ersten 10 Jahren nach dem ersten Weltkrieg entstanden so etwa 600 Kilometer Straßen, die alle von den Siedlern zu befestigen gewesen wären.

Da stellte sich heraus, daß mehr als einfachste Befestigung durch Ziegelschutt, lockeren Schotter, Schlacke etc. über die Kraft der Siedler ging. Die Gemeinde Wien war aber ebenfalls nicht imstande pro Kilometer Straße eine halbe Million Schilling, also 300 Millionen Schilling, nur für die 600 Kilometer Siedlungsstraßen nach den herkömmlichen Methoden mit Schottermakadam oder Betondecken aufzuwenden.

Die Verkehrsbedeutung dieser Straßen war ja ganz gering. Für die Fußgänger genügte die Gehsteige. Auf der Fahrbahn bewegte sich niemand, außer einmal im Jahr die Kohlenwagen und hie und da die Rettung, die Feuerwehr und vielleicht ein Hochzeitswagen. Auch der Greißler, der sich zur Freude der Hausfrauen mitten in der Siedlung, wenn auch ohne feste Straße ansiedelte, konnte den grasbewachsenen Straßen solange nichts anhaben, als die Brotwägen mit dem Hafermotor betrieben wurden. Diese ländliche Idylle wurde durch das Auto gestört. Das Lieferauto zum Greißler wühlte sich bald bis zu den Achsen ein.

Die Schulkinder mußten bei den Quergassen durch Sumpflacken

stapfen. Die Jugend der Siedlung motorisierte sich und sie fand es berechtigterweise unerträglich, ihre kostbaren Fahrzeuge in den Siedlungsstraßen zu Tode zu reiten und sie immer wieder waschen zu müssen.

Nach fast 40 Jahren Siedlungstätigkeit an den Stadträndern war die Lage der Siedlungen durch den Zustand ihrer Straßen unhaltbar geworden.

Die Gemeinde entschloß sich daher, eine Aushilfe zu organisieren, obwohl rechtlich die Siedler zur Straßenherstellung verpflichtet blieben. Mit den herkömmlichen Methoden des Straßenbaues, die zu teuer waren, war nichts zu machen. Da hätte der letzte Siedler lange warten müssen, bis die letzte der 300 Millionen aufgebracht gewesen und der letzte Kilometer gebaut worden wäre.

Man erinnerte sich in dieser Zwickmühle: Gleichzeitig viel und billig bauen zu müssen, der amerikanischen Straßenbaumethoden und des Motorgräders, da ja die amerikanischen Straßenbauer sich in ihrem Land demselben Dilemma gegenüber sahen.

Man entschloß sich, möglichst einfache und billige Decken herzustellen, um möglichst vielen Siedlern in kurzer Zeit bessere Straßen bieten zu können. Der zweite Gedanke war, diese Straßendecken dann später stufenweise zu verstärken. Dazu dient nun der Motorgräder, der zuerst die alte schlechte Straßen abhobelt, ebnet und eine Decke aus örtlich gewonnenen Grubenschotter mischt und dann nach einiger Zeit auch die zweite Decke die dann meist mit Asphalt oder Teer gebunden ist. Die Leistung mit einer solchen Maschine ist durchschnittlich 200 Meter Straße im Tag. Ein Motorgräder "frißt" im Jahr rund 1,5 Millionen Schilling, wenn er ständig beschäftigt wird.

Es ist immer sehr eindrucksvoll, wenn ein Motorgräder in einer Siedlung mit solchen verfallenen "Straßen" einfährt und im Zwei-Kilometer-Tempo, gefolgt von der sich überpurzelnden Jugend, kilometerweit die Grasbüschel und den Schlamm einmal nach links und einmal nach rechts schiebt. Dann folgen die Schotterfuhrwerke, die eine "Schottermahd", einen längs der ganzen Straße gezogenen Schotterhaufen, legen. Nachher kommt wieder der Gräder und wendet den Haufen, der gleichzeitig bewässert wird, damit er die beste Innenfeuchtigkeit hat, bedächtig ein paarmal nach links und rechts.

Schließlich gibt man den "Binder" dazu. Wieder wird gemischt. Schließlich knetet und rückt noch die Gummiradwalze das ganze betonartige Gemenge fest zusammen. Die Zusammensetzung des Schotters von den feinsten Teilen unter 0.08 mm bis zur Körnung von 20 bis 30 mm und die Beimischung sind eine eigene Wissenschaft. Ihre Regeln müssen genauestens eingehalten werden. Aber das Ergebnis sind sehr billige Straßendecken, die der geringen Beanspruchung angepaßt sind. Sie werden zuerst durch Asphaltanstrich verbessert und später durch "Asphaltnischdecken" von einigen Zentimeter Stärke verstärkt, sodaß auch bei weiter steigender Motorisierung die Straßen tragfähig genug sein werden.

Anfangs wurde die neue Methode, wie alles Neue nicht immer verstanden. Man glaubte, schwere Decken, wie sie für das innere Stadtgebiet recht sind, verlangen zu müssen, die dort draußen mangels an Verkehr einfach verrottet wären.

Wenn nicht gleich der Asphaltanstrich erfolgte, war man ungeduldig, weil im Sommer sich noch ein gewisser Staub bilden konnte und im Frühjahr eine dünne Schlammhaut.

Aber nunmehr, da das erste Stadium der Verbesserung vorbei ist, kann man es nicht erwarten und die Gemeinde Wien könnte nach den Anforderungen ein Dutzend und mehr Motorräder beschäftigen.

Seit 1952 hat die Stadt Wien im steigendem Ausmaß solche Gräberstraßen hergestellt. Im Durchschnitt sind es 60 km jährlich. Bisher wurden 260 Kilometer neu gebaut. Man nimmt an, daß es etwa an die 600 Kilometer solcher "unbefestigter" Straßen gibt, sodaß noch mehr als 300 Kilometer zu verbessern wären.

Das Ende der Straßenmisere in den Siedlungen in einigen Jahren ist daher vorauszusehen.

Dann beginnt in größerem Umfang die auch schon bisher in den "Hauptstraßen" der Siedlungen begonnene Verstärkung auch in den anderen Straßen, soweit es wegen des Verkehrs erforderlich ist. Auch ein zweiter oder dritter Asphaltanstrich, der dann meist schon eine Dicke der Verschleißschichte von drei Zentimeter ergibt, ist eine billige und praktische Verstärkung.

Viele Probleme und Schwierigkeiten waren bei dieser Methode zu lösen, die doch so einfach wie das Ei des Columbus zu sein scheint. Die Stadtverwaltung hat sie gelöst und es ist ihren

Fachleuten immer etwas dazu eingefallen.

Ein Schritt ist aber noch erforderlich, um die Sanierung der Wiener Siedlungsstraßen zu Ende zu führen: das ist die Herstellung von ordentlichen bauordnungsgemäßen Gehwegen durch die Siedlungen. Denn der Ausweg, die von der Gemeinde Wien hergestellten Fahrbahnen als Gehwege zu benutzen, wäre auf die Dauer mit steigender Motorisierung auch in den Siedlungen nicht haltbar. Von dieser Herstellung kann niemand entbunden werden.

- - -

Entfallende Sprechstunden

=====

13. April (RK) Dienstag, den 16. April, entfallen die Sprechstunden beim Geschäftsführenden Präsidenten des Stadtschulrates für Wien, Dr. Zechner.

Auskünfte werden durch die zuständigen Referenten erteilt.

- - -

Ab Montag: Umbau der Lerchenfelder Straße

=====

13. April (RK) Zur Durchführung von Straßenbauarbeiten wird die Lerchenfelder Straße ab 15. April früh im Abschnitt zwischen Auerspergstraße und Neudeggergasse, bzw. Kellermannngasse für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Zufahrt ist nach örtlicher Möglichkeit gestattet.

- - -

VBgm Honay: "Eine gute Fürsorge kann nicht billig sein!"  
=====

Ein neuer Musterkindergarten am Wiener Stadtrand

13. April (RK) Vizebürgermeister Honay eröffnete heute vormittag in der Siedlung Wienerfeld-Ost einen neuen städtischen Kindergarten. Unter den Ehrengästen der Eröffnungsfeier befanden sich die Stadträte Koci, Riemer und Thaller, mehrere Nationalräte und Gemeinderäte sowie Mitglieder der Favoritner Bezirksvertretung. Bezirksvorsteher Wrba dankte im Namen Favoritens der Stadtverwaltung für das schöne Ostergeschenk. Er stellte fest, daß im 10. Wiener Gemeindebezirk dank der vorbildlichen Jugendfürsorge in den letzten Jahren eine beachtenswerte Zunahme der Geburtenzahlen verzeichnet wird.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller erklärte, daß dieser musterhafte Kindergarten als eine Ergänzung der in den letzten Jahren fertiggestellten oder noch im Bau befindlichen kommunalen und genossenschaftlichen Wohnhausanlagen im Gebiet von Wienerfeld-Ost entstanden ist. Er wurde auf einem an der Laxenburger Straße liegenden 2.700 Quadratmeter großen Grundstück nach dem Entwurf der Architektin Edith Lessel gebaut.

Im erdgeschossigen Gebäude wurden zwei Kindergartengruppen und eine Hortgruppe für insgesamt 90 Kinder untergebracht. Sämtliche Räume sind zweckmäßig eingerichtet und werden zentral geheizt. Südlich der großen Terrasse, mitten in einer kleinen Gartenanlage befinden sich Planschbecken, ein Spielhügel, Klettertürme und ein Ringelspiel. Außerdem gibt es noch einen großen Spielplatz. Die Anlage ist gärtnerisch schön ausgestaltet. Der Stadtrat sprach allen am Bau Beteiligten den Dank der Stadtverwaltung aus. "Wir wissen", sagte er, "daß sehr oft der Kindergarten das Elternhaus ersetzen muß und daß der Eindruck, den das vorschulpflichtige Kind im Kindergarten erhält, sehr oft bestimmenden Einfluß auf die Charakterbildung und vor allem auf das Gemeinschaftsgefühl des Kindes übt. Darum sollen unsere Kindergärten nicht nur gut, sondern auch schön sein!"

Vizebürgermeister Honay betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß der neue Kindergarten mit einem Aufwand von 2,3 Millionen

Schilling errichtet worden ist. Da er für 90 Kinder bestimmt ist, kostet ein Platz also 25.000 Schilling. Hier kommt sehr deutlich zum Ausdruck, daß eine gute Fürsorge nicht billig sein kann. Obwohl nur 90 Kinder aufgenommen werden sollen, ist auch hier die Zahl der Anmeldungen weit größer, ein Beweis für die Notwendigkeit dieser sozialen Einrichtung im Arbeiterbezirk Favoriten, der durch die vielen neuen städtischen Wohnbauten einen starken Zuwachs an Kindern aufweist.

Mit dem neuen Kindergarten verfügt Favoriten jetzt über zwei Säuglingskrippen, drei Kleinkinderkrippen, vier Krabbelstuben, 23 Kindergartengruppen und zehn Hortgruppen. Sie bieten Platz für 1.064 Kinder. Vizebürgermeister Honay stellte fest, daß von 100 Favoritner Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren 25 städtische Kindergärten besuchen. "Der Begründer des Kindergartenwesens, Friedrich Fröbel", erinnerte der Vizebürgermeister, "bezeichnete es als heilsam, daß auch dort, wo die Mutter nicht berufstätig ist, das Kind mit anderen Kindern einige Stunden des Tages in einer Gemeinschaft verbringen soll. Die Gemeinde Wien wird daher den Ausbau des Kindergartenwesens planmäßig weiterführen, um einer möglichst großen Zahl von Wiener Kindern den Besuch in einem städtischen Kindergarten zu ermöglichen!" Die Ausführungen von Vizebürgermeister Honay wurden von den anwesenden Eltern mit großem Beifall aufgenommen.

- - -

Bürgermeister Jonas im Rekonvaleszentenheim  
=====

13. April (RK) Das Befinden von Bürgermeister Jonas hat sich seit der an ihm Ende März von Univ.Prof. Dr. Felix Mandl vorgenommenen Operation so weit gebessert, daß er sich heute zu einem Aufenthalt in ein Rekonvaleszentenheim begeben konnte.

- - -

## Gut beschickter Ostermarkt

=====

13. April (RK) Der Lebensmittelmarkt zu den Osterfeiertagen ist, wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, erwartungsgemäß reichlich und bedarfdecken beschickt.

So werden über 70 Tonnen Karpfen aus Jugoslawien, Ungarn und dem Inlande ferner Welse aus Jugoslawien, Fogosch aus Ungarn und Hechte aus dem Inlande (Burgenland) weiters über 300 Tonnen Kabeljau-, Seelachs- und Goldbarschfilet zu den gewohnten Preisen angeboten werden.

Auch Geflügel ist in reichlichen Mengen vorhanden und wird neben dem traditionellen Kitzfleisch zweifellos dazu beitragen, den Feiertagstisch der Wiener zu bereichern.

Selbstverständlich ist auch der Bedarf an Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in ausreichendem Maße gedeckt. Auch Selchwaren - unter anderem der gewohnte Osterschinken - sind reichlich vertreten.

Die Anlieferung inländischer Frischeier erfolgt in ausreichenden Mengen. Obwohl die Großhandelspreise etwas fester geworden sind, rechnet man im allgemeinen nicht mit einer Auswirkung auf die Kleinhandelspreise.

Was dem Gemüsesektor betrifft sind auch hier die Zufuhren äußerst zufriedenstellend und bedarfdeckend. Spinat - am Gründonnerstag traditionsgemäß sehr begehrt - weist reichliche Anlieferung auf und auch die anderen Gemüsesorten wie Sellerie, Rote Rüben, Karotten und Radiessen werden neben der Importware keinen Wunsch offen lassen.

Auf dem Obstsektor sind Äpfel und Orangen in bedarfsdeckenden Mengen auf dem Markte.

Für die Feiertagstafel der Wiener ist jedenfalls reichlich vorgesorgt.

- - -

Hunderttausend Schilling aus dem Wiener Kunstfonds  
=====Zwölf Künstler erhalten Förderungsbeiträge

13. April (RK) Ende Oktober des vergangenen Jahres hat die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien anlässlich des 50jährigen Bestandsjubiläums des Institutes die Schaffung eines Wiener Kunstfonds bekanntgegeben. Ein Betrag von einer halben Million Schilling wurde für diesen Zweck bereitgestellt. Der Kunstfonds wird als Förderungsbeitrag an Künstler vergeben, die ihren Wohnsitz in Wien haben. Heute vormittag wurden nun die ersten Förderungsbeiträge im Festsaal der Zentralsparkasse in der Wipplingerstraße übergeben. An dem feierlichen Akt nahmen Stadtrat Mandl, die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Kultur und Volksbildung, die Vertreter der Musikakademie, der Akademie der bildenden Künste und des Konservatoriums der Stadt Wien sowie andere Festgäste teil.

Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Gemeinderat Jodlbauer, begrüßte die Festgäste. Auf alten Instrumenten wurde die Sonate V von Georg Muffat dargebracht. Zwischen den einzelnen Sätzen sprach Kammerschauspieler Attila Hörbiger aus "Wiener Elegien" von Ferdinand v. Saar.

Direktor Dr. Neubauer sagte in seiner Ansprache, im allgemeinen ist es nicht die Aufgabe einer Sparkasse sich den schönen Künsten zu widmen sondern der Wirtschaft zu dienen. Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien wurde aber seinerzeit gegründet, um gemeinnützigen Zwecken zu dienen. Dieser gemeinnützige Zweck wird auch erreicht, wenn die Männer der Wirtschaft den Menschen der Kunst helfen.

Stadtrat Mandl, der der geschäftsführende Vorsitzende des Wiener Kunstfonds ist, führte aus, er freue sich, einmal Preise überreichen zu dürfen, die nicht von der Stadt Wien sondern von einem Unternehmen der Wirtschaft gespendet worden sind. Die Verleihung soll jedes Jahr stattfinden. Wir werden also jedes Jahr Gelegenheit haben, eine Reihe von Förderungsbeiträgen an hoffnungsvolle Wiener Künstler zu vergeben, von denen wir noch einiges für der Zukunft erwarten dürfen. Stadtrat Mandl stellte dann die mit Förderungsbeiträgen bedachten Künstler vor.

Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß auch andere

Wirtschaftsinstitute den gleichen Weg wie die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien gehen werden und für Wiener Künstler Förderungsbeiträge bereit stellen wollen.

Im Namen der Preisträger dankte Adolf Opel für die Förderung durch die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Folgende Künstler wurden durch den Kunstfonds der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien mit Förderungsbeiträgen bedacht:

Elfriede Gschiesl, am 29. Juli 1930 in Wien geboren, hat bisher, völlig alleinstehend, ihren Lebensunterhalt aus eigener Kraft bestritten, um das 1950 begonnene Musikstudium demnächst zum Abschluß bringen zu können. Ihre schöne Sopranstimme und ihre dramatische Begabung konnte sie nicht nur in Veranstaltungen des Konservatoriums der Stadt Wien, wo sie sowohl in der Gesangsklasse von Frau Prof. Rosa Weißgärber-Price als auch in der von Kammer-sänger Peter Klein geleiteten Opernklasse eine der Besten ist, sondern auch in verschiedenen Wiener Konzerten und auf einer Italien-Tournee der Wiener Kammeroper unter Beweis stellen. Elfriede Gschiesl erhielt ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab April 1957.

Alma Steindler, ist am 30. September 1930 in Wien geboren, wo sie nach längerem Auslandsaufenthalt (Brüssel) die Mittelschulmatura ablegte und an der Universität philologische Vorlesungen inskribierte. Als mittellose Vollwaise vermochte sie ihr 1950 unter großen Opfern begonnenes Gesangsstudium 1955 mit der erfolgreich bestandenen Bühnenprüfung zu rechtfertigen. Ihre derzeitigen Lehrmeister, Frau Prof. Maria Brand im Gesang und Kammer-sänger Hans Duhan in der operndramatischen Klasse der Wiener Musikakademie, wo sie in Opernabenden bereits mehrfache überzeugende Talenproben gab, prophezeien der mit einer besonders schönen Sopranstimme Begabten eine erfolgreiche Bühnenkarriere. Alma Steindler erhielt ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab April 1957.

Victor Sokolowski, am 13. Februar 1911 in Völkermarkt geboren, lebt seit seiner am Benediktinerstift St. Paul und an der Wiener Musikakademie genossenen Fachausbildung als freischaffender Künstler und Musikpädagoge in Wien, wo er zeitweise auch an der Staatlichen Lehrerbildungsanstalt und am Konservatorium

unterrichtete. Er beherrscht sämtliche Tasteninstrumente konzertreif. Insbesondere fand er als ausgezeichneter Cembalist sowohl in Österreich als auch im Ausland - Konzerte, Gastvorträge und Rundfunkverpflichtungen führten ihn bisher nach Deutschland, Schweiz, Holland und England - stärkste Beachtung. Sein Spezialgebiet ist neben der Pflege der alten Musik die Interpretation der Hauer'schen Zwölftonspiele, für die er unter anderem 1954 auf der Biennale in Venedig mit Erfolg eintreten konnte. Victor Sokolowski erhielt vom Wiener Kunstfonds einen einmaligen Betrag von 5.000 S zur Restaurierung und Pflege seiner wertvollen, alten Musikinstrumente.

Josef Frechinger, ist am 18. Dezember 1933 als Sohn eines Graveurs, der 1944 in Rußland fiel, in Wien geboren. Nachdem Bomben die elterliche Wohnung zerstört hatten, übersiedelte seine Mutter mit ihm und seinen zwei Geschwistern nach Steyr, von wo er nach 1952 bestandener Mittelschulreifeprüfung zum Hochschulstudium nach Wien zurückkehrte. Als er daneben am Konservatorium der Stadt Wien Unterricht im Violinspiel nahm, führte ein Zufall 1954 zur Entdeckung seiner sängerischen Begabung. Seither hat er als Bariton im Gesangsunterricht bei Frau Prof. Rosa Weißgärber-Price wie im dramatischen Unterricht am selben Institut vielversprechende Fortschritte gemacht. Josef Frechinger erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab April 1957.

Heinz Médjimórec, am 19. Juli 1940 in Wien geboren, ist derzeit einer der aussichtsreichen Zöglinge der Wiener Musikakademie, die er seit Herbst 1948 besucht. Hier in der Klavierklasse von Prof. Richard Hauser wie im Realgymnasium steht er kurz vor dem Abschluß seiner Studien. Seinen bisher größten Erfolg errang der als Konzertpianist schon mehrfach Hervorgetretene 1956 in Salzburg mit dem gegen starke Auslandskonkurrenz gewonnenen ersten Preis des "Internationalen Wettbewerbs für die Interpretation von Werken Mozarts". Heinz Médjimórec erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab April 1957.

Leander Pfeiler ist nicht nur einer der jüngsten, sondern auch einer der hoffnungsreichsten Vertreter unseres Wiener musikalischen Nachwuchses. Der am 13. Februar 1947 in der Donaustadt Geborene

offenbarte schon im 4. Lebensjahr ein ausgeprägtes Geigertalent, das sich seither mit großem Fleiß gepaart dank der zielbewußten Führung des bekannten Violinpädagogen und Professor der Wiener Musikakademie, Philharmoniker Ernst Morawec, trotz schwierigster äußerer Verhältnisse bestens entfaltete und bereits in verschiedenen Orchesterkonzerten und Rundfunkdarbietungen solistisch bewährte. Leander Pfeiler erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab April 1957.

Johann Grützbauch wurde am 4. Juli 1927 in Wien geboren, besuchte die Volks- und Hauptschule und arbeitete als Hilfsarbeiter, Hausbesorger und Heizer. Seit 1950 beschäftigt er sich als Autodidakt mit bildhauerischen Arbeiten, die ein ungewöhnliches Maß an Begabung erkennen und ihn einer systematischen Ausbildung an der Akademie für angewandte Kunst wert erscheinen lassen. Johann Grützbauch erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab April 1957.

Galerie Gruppe Stern. In Wien, 1, Himmelpfortgasse 11, besteht ein kleines Lokal, ein von einer kunstliebenden Wiener Geschäftsfrau zur Verfügung gestellter ehemaliger Obstladen, der von den Malern Günther Bauer, Hans Fischer und Martin Pedrazza als "Galerie Gruppe Stern" betrieben und instandgehalten wird. Dieser Ausstellungsraum inmitten der Stadt, geeignet für oft wechselnde kleine und kleinste Ausstellungen, findet bei Presse und Publikum freundliche Beachtung. Sein Weiterbestehen ist im Interesse eines regen Wiener Kunstlebens wünschenswert, weshalb der Wiener Kunstfonds der Galerie Gruppe Stern einen einmaligen Betrag von 6.000 S zuerkannte.

Rudolf Richly, geboren am 9. Jänner 1886 in Wien, zeichnet sich schon seit Jahren durch eine jählings einsetzende und noch immer anhaltende Weiterentwicklung aus. Zur Zeit ist er zu Ausstellungen nach Nürnberg, Düsseldorf und Paris eingeladen. Für die Ausstellung seiner Werke in Paris, die 1957 von der Kunstzeitschrift "Arts" durchgeführt werden wird, gewährte dem der Wiener Secession angehörenden Maler Rudolf Richly der Wiener Kunstfonds einen einmaligen Betrag in der Höhe von 4.000 S.

Hans Treml, am 17. August 1919 in Wien geboren, ist Friedhofsarbeiter, betätigt sich schriftstellerisch und veröffentlichte

in Tageszeitungen verschiedene Erzählungen und Feuilletons. Derzeit arbeitet er an seinem ersten Roman, einer sozialen Studie mit dem Titel "Dein Wille geschehe", die das Schicksal einer Hausgemeinschaft behandelt. Zur Fertigstellung dieses Werkes gewährte ihm der Wiener Kunstfonds einen einmaligen Förderungsbeitrag in der Höhe von 5.000 S.

Hans Friedrich Kühnelt, am 20. März 1918 in Bozen geboren, arbeitete nach dem Besuch der Höheren Staatsgewerbeschule vorübergehend in technischen Berufen, nahm aber auch Schauspielunterricht, und trat an mehreren Theatern auf. 1950 übersiedelte er nach Wien, wo er seither ausschließlich als Bühnenschriftsteller arbeitet. Von ihm stammen acht dramatische Werke, von denen einige wiederholt aufgeführt wurden, darunter auch "Ein Tag mit Edward" am Akademietheater in Wien. Hans Friedrich Kühnelt erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab April 1957.

Adolf Opel, am 12. Juni 1935 in Wien geboren, studierte hier an der Universität Theaterwissenschaft und Kinderpsychologie und betätigte sich auch als dramatischer Autor. Bisher hat er ein bereits aufgeführtes Bühnenstück und zwei Einakter geschaffen. Seine schlechte finanzielle Situation zwingt ihn, gelegentlich für Tageszeitungen und Zeitschriften zu arbeiten. Um ein größeres Werk zu schreiben, fehlen ihm die Mittel. Der Wiener Kunstfonds gewährte ihm daher ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab April 1957.

- - -

Ausstellung "Hundert Jahre Ausfahrt der Novara zu ihrer  
=====

Weltumseglung"  
=====

13. April (RK) Die Stadtbibliothek veranstaltet aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem die österreichische Fregatte "Novara" von Triest aus am 30. April 1857 zu ihrer Weltumseglung auslief, in ihrem Lesesaal eine Kleinausstellung, die an Hand von Büchern, Bildwerken und Handschriften den Verlauf der Weltreise, die an ihr beteiligten leitenden Persönlichkeiten, ihre Ergebnisse und deren wissenschaftliche Auswertung vor Augen führt. Auch Original-Bleistiftskizzen des Expeditionsmalers Selleny sowie eine kleine Anzahl ethnologischer und anthropologischer Objekte aus den von der "Novara" eingebrachten Sammlungen werden zur Schau gestellt.

Die Ausstellung ist vom 15. April bis 4. Mai im Lesesaal der Stadtbibliothek, Neues Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock, Zimmer 333, Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 15. April 1957

Blatt 671

Wie wird das Osterwetter?

=====

15. April (RK) Wie wird das Wetter zu Ostern? Das ist die große Frage, die alle Wiener bewegt, falls sie über die Feiertage fortfahren wollen. Aber auch die Zuhausebleibenden wollen zu Ostern lieber schönes, sonniges Wetter haben.

Betrachtet man das Osterwetter der letzten zehn Jahre, so sind die Chancen nicht schlecht. Seit 1947 herrschte zu den Osterfeiertagen in sieben Fällen schönes Wetter, nur 1954 und 1955 war es ausgesprochen kalt und regnerisch, sodaß die meisten Wiener das Osterfest im Kaffeehaus oder zu Hause feierten. 1951 war der Sonntag verregnet, am Montag besserte sich jedoch das Wetter. In allen übrigen Jahren konnte man mit Ostern zufrieden sein. Besonders 1952, als Ostern auf den 13. und 14. April fiel, also noch eine Woche früher als heuer, war es ungewöhnlich schön und warm. Die Wiener Verkehrsbetriebe verzeichneten damals einen absoluten Rekord mit 4,5 Millionen Fahrgästen an beiden Feiertagen, während sich der durchschnittliche Osterverkehr um drei Millionen Fahrgäste bewegte. Die schlechtesten Ostern gab es 1955, am 10. und 11. April. Nur 1,5 Millionen Menschen fuhren an beiden Tagen mit der Straßenbahn. Wenn sich also das Wetter nach einer Wahrscheinlichkeitsrechnung richtet, so haben wir für die Osterfeiertage 1957 ganz gute Chancen auf sonnige Tage. Wenn ...

- - -

Neues Landesgesetzblatt

=====

15. April (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält ein Gesetz, in dem der Tarif über Verwaltungsabgaben und Amtstaxen abgeändert und ergänzt wird; ferner enthält das Gesetzblatt eine Verordnung über das Ausmaß der Verwaltungsabgaben und Kommissionsgebühren sowie Amtstaxen.

Das Landesgesetzblatt ist um 3 Schilling im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, Wien, 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Neue Kanalbauten

=====

15. April (RK) In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen wurde eine Reihe größerer Kanalbauten genehmigt. Auf Antrag von Stadtrat Koci wurden 1,6 Millionen Schilling für den Bau des Kaiser-Ebersdorfer Sammelkanals bereitgestellt. Weitere größere Kanalbauten werden in der Breitenfurter Straße in Atzgersdorf, in der Wiener Straße in Mauer, in der Felixgasse in Floridsdorf und in der Pötzleinsdorfer Straße in Währing durchgeführt. Auch die Wasserwerke werden mehrere Einbauten in Angriff nehmen, darunter eine Rohrlegung in der Siedlung Bruckhausen, die 730.000 Schilling kosten wird. Das städtische Volksbad Hermannsgasse erhält eine Entnebelungsanlage. Für die Durchführung dieser Arbeiten wurden 5,5 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.

- - -

Eheberatung am Karfreitag geschlossen  
=====

15. April (RK) Am Freitag, dem 19. April, entfallen die Beratungsstunden in der Ehe- und Familienberatungsstelle des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 23. Erste Beratung nach Ostern ist am Dienstag, dem 23. April.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 15. April  
=====

15. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 1 Stier, 29 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 32. Neuzufuhren Inland: 179 Ochsen, 216 Stiere, 502 Kühe, 127 Kalbinnen, Summe 1024. Gesamtauftrieb: 179 Ochsen, 217 Stiere, 531 Kühe, 129 Kalbinnen, Summe 1056. Verkauft alle.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12.30 S, Extremware 12.40 bis 12.70 S (9 Stück), Stiere 10.20 bis 12.- S, Extremware 12.10 bis 12.40 S (4 Stück), Kühe 8.20 bis 10.30 S, Extremwaren 10.50 bis 10.60 S (4 Stück), Kalbinnen 10.70 bis 11.80 S, Extremware 11.90 bis 12.10 (7 Stück), Beinlvieh Kühe 7.20 bis 9.- S, Beinlvieh Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.50 S. Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 26 g, Stieren um 22 g, Kühen um 25 g und Kalbinnen um 35 g je Kilogramm. Beinlvieh erhöhte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 10.81 S, Stiere 11.10 S, Kühe 8.54 S, Kalbinnen 10.93 S.

- - -

Tödlicher Verkehrsunfall auf der Stadtbahn

=====

15. April (RK) Heute um 14.47 Uhr ist in der Stadtbahnhaltestelle Hietzing der 12jährige Schüler Günther Hofer, 3, Grimmels-  
hausengasse 14, wohnhaft, von der vorderen Plattform des dritten  
Wagens eines in die Haltestelle Hietzing einfahrenden Zuges der  
Linie WD drei Meter vor Stillstand des Zuges abgesprungen und  
zwischen Bahnsteigrand und Wagen gestürzt. Er wurde von der Feuer-  
wehr und vom Rettungsdienst bereits tot geborgen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 16. April 1957

Blatt 675

## Alt-Ottakring wird saniert

=====

16. April (RK) Im "Amtsblatt der Stadt Wien" berichtet der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller über die Sanierung von Alt-Ottakring. Gleichzeitig veröffentlicht das Amtsblatt den Plan des Sanierungsgebietes.

Wie Stadtrat Thaller ausführt, geht die Gemeindeverwaltung daran, im Rahmen des sozialen Städtebaues auch ein neues Ottakring aufzubauen. Durch den zweiten Weltkrieg wurde auch Ottakring von argen Zerstörungen und Verwüstungen betroffen. 6.000 Kubikmeter Schutt waren aus den Straßen Ottakrings fortzuräumen. Das wichtigste und dringendste Problem war und ist die Neuschaffung von Wohnraum, denn durch Kriegseinwirkung waren in Ottakring 2.599 Wohnungen unbenützlich geworden. Die Gemeinde erbaute seit 1945 2.352 Wohnungen. Davon waren bis 1. August 1956 1.721 Wohnungen fertiggestellt, 631 befinden sich noch im Bau. Auch im Wohnbauprogramm der Stadt Wien für das Jahr 1957 ist für Ottakring die Errichtung von mehreren hundert Wohnungen vorgesehen.

Durch die Überalterung vieler Wohnhäuser mit einem Bestandsalter von 100 bis 200 Jahren und durch den Umstand, daß 88,7 Prozent der Wohnungen in diesen Althäusern nur aus Zimmer und Küche oder Kabinett und Küche bestehen, ist die Abtragung und die damit verbundene Assanierung des Bezirkes eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft, deren Verwirklichung heute schon sichtbare Veränderungen zeigt.

Die Durchführung einer Assanierung setzt die Bereitschaft des Grundeigentümers voraus.

Die Stadtverwaltung hat in jüngster Zeit an der Ottakringer

./.

Straße zwischen der Sandleitengasse und der Vorortelinie eine Anzahl von Liegenschaften erworben und damit die Voraussetzung für die Einleitung der Assanierung des Gebietes zwischen Thaliastraße - Sandleitengasse - Arnethgasse und Vorortelinie geschaffen. Von der Wiener Stadtplanung wurde für dieses Gebiet ein Bebauungsplan ausgearbeitet, der neben der Assanierung auch eine Verkehrsverbesserung erzielt. Ausgelöst wurde die Vorlage des Bebauungsvorschlages durch die Bauabsichten der Stadtverwaltung und das Bauvorhaben der Pfarre, die beabsichtigt, das alte Pfarrhaus abzutragen und ein neues Pfarr- und Wohnhaus zu errichten.

Der Grundgedanke des Bebauungsvorschlages war die Erhaltung des Kirchenplatzes als Ortszentrum und der gewundenen Ottakringer Straße, wodurch bei Schaffung von modernen, der Neuzeit entsprechenden Wohnungen das alte Ortsbild erhalten werden soll. Die Ottakringer Straße wurde so verbreitert, daß die Linie J der Städtischen Straßenbahnen nicht wie bisher einbahnig, sondern zweispurig nach beiden Richtungen geführt werden kann und auch für geleislose Fahrzeuge und Fußgänger noch genügend Platz verbleibt.

Nur im Bereiche der Kirche wurde die nötige Straßenbreite durch einen Rücksprung erweitert, um den Ausmaßen der Kirche in ihrer dominierenden Stellung an der Biegung der Straße Rechnung zu tragen.

Die Staffelung der bestehenden Heurigenschenken auf der rechten Seite der Ottakringer Straße bei den Nummern 222 und 224 wurde beibehalten, um diese in ihrem Besitzstand in der heutigen Form zu sichern.

Die Struktur der einzelnen Baublöcke ist so gewählt, daß jede Baustelle ausreichend bebaubar bleibt, innen Freiflächen entstehen, die zu Gärten ausgestaltet werden, und auch Einblicke von der Straße her in die innenliegenden Grünflächen ermöglicht werden.

Vor 700 Jahren gab es schon die Kärntner Straße  
 =====

Erste Nennung in der ältesten Bürgerspitalsurkunde

16. April (RK) Das Bürgerspital vor dem Kärntner Tor verfolgte den Zweck einer allgemeinen Wohltätigkeits- und Versorgungsanstalt für arme Wiener Bürger und Bürgerinnen und dürfte in der Zeit zwischen 1253 und 1257 gegründet worden sein. Über die Gründung der Anstalt ist, abgesehen von einer wohl entscheidenden Mitwirkung der drei Brüder Otto in Foro, Kuno und Konrad, nichts Genaues bekannt. Eine Gründungsurkunde hat sich nicht erhalten und ist möglicherweise niemals vorhanden gewesen, da sich wenige Jahrzehnte später, am Beginn des 14. Jahrhunderts, in den Urkundenbüchern des Bürgerspitals keinerlei Hinweise mehr finden. Die älteste überlieferte Urkunde vom 16. April 1257 ist ebenfalls nicht im Original erhalten, sondern nur in einer Abschrift aus dem 14. Jahrhundert. Sie ist aber in doppelter Hinsicht von Interesse; weist sie doch nicht nur auf das vor rund 700 Jahren gegründete Bürgerspital, sondern auch auf die vor 700 Jahren erfolgte erste Nennung der Kärntner Straße hin. In der genannten Urkunde wird über die Zinsherabsetzung eines Hauses in der Kärntner Straße berichtet. Die alte Kärntner Straße folgte schon damals ihrem heutigen Verlauf, endete jedoch in der Höhe der heutigen Walfischgasse an der Ringmauer und führte durch das alte Kärntner Tor nach Süden.

- - -

Oberbürgermeister von Kaiserslautern im Wiener Rathaus  
 =====

16. April (RK) Der Oberbürgermeister von Kaiserslautern Dr. Sommer ist gestern in Begleitung von zwei Baufachleuten in Wien eingetroffen, um neue Bauten und kommunale Einrichtungen der österreichischen Bundeshauptstadt zu besichtigen. Die deutschen Gäste wurden heute vormittag von Vizebürgermeister Honay im Rathaus empfangen und herzlich begrüßt. In einer einstündigen Unterredung wurden Probleme der beiden Stadtverwaltungen erörtert.

Im Anschluß daran hatten sie mit dem Amtsführenden Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Hosnedl eine Besprechung, in der Fragen der Stadtplanung behandelt wurden. Der Oberbürgermeister von Kaiserslautern und seine Mitarbeiter waren gestern im Burgtheater und werden heute abend "Don Giovanni" in der Staatsoper sehen. Für heute und die beiden nächsten Tage ist ein umfangreiches Studienprogramm vorgesehen, in dessen Verlauf auch die Baustellen der Stadthalle und des Wasserleitungsspeichers in Neusiedl am Steinfeld besichtigt werden sollen.

- - -

Ab 1. Mai:

Beleuchtete Rathauspark-Springbrunnen  
=====

16. April (RK) Die beiden Springbrunnen im Rathauspark werden zur Freude der Parkbesucher ab 1. Mai wieder in Betrieb genommen. Von diesem Tag an sollen die Brunnen auch täglich vom Einbruch der Dämmerung bis 23 Uhr von Scheinwerfern angestrahlt werden.

Lange Zeit waren die beiden Springbrunnen außer Betrieb. Mancher Parkbesucher mag sich gefragt haben, was denn die Bauarbeiten in den beiden Rathausparkteilen bezweckten. Nun ist der Umbau abgeschlossen und das "Geheimnis" kann gelüftet werden. Die beiden Brunnen hatten nämlich zuviel Wasser verbraucht. Nicht weniger als 12 Millionen Liter Hochquellenwasser im Tag wurden benötigt. 140 Liter pro Sekunde schleuderten die Spritzdüsen in die Luft. Das abfließende Wasser aber ging ungenützt in den Kanal. Die Brunnen konnten daher im Sommer nur dann in Betrieb stehen, wenn die Wasserwerke einen Überschuß hatten, was nicht allzu häufig vorkam. Darum hat man sich zu dem Umbau entschlossen und gleichzeitig auch eine Beleuchtungsanlage eingerichtet. Diese besteht aus je 12 Unterwasserscheinwerfern, die nunmehr allabendlich die Brunnenfontänen in weißes Licht tauchen werden. Unter jedem Brunnenbassin sind drei Pumpenaggregate angeordnet, die elektrisch betrieben werden und praktisch wartungsfrei sind. Die Pumpen können immer das gleiche Wasser verwenden, das nunmehr ergänzt werden braucht,

denn durch Versprühen und durch die Verdunstung im Sommer sind es immerhin noch 2.400 Liter Wasser pro Brunnen im Tag, die zusätzlich zu den Pumpen geleitet werden müssen.

Die Kosten für den Umbau und die Einrichtung der Beleuchtungsanlage betragen 520.000 Schilling. Der bedeutend geringere Wasserverbrauch wird jedoch die Baukosten bald hereinbringen.

- - -

Adolf Bachrach zum Gedenken  
=====

16. April (RK) Auf den 18. April fällt der 25. Todestag des Rechtsanwaltes Dr. Adolf Bachrach.

Am 27. Dezember 1859 in Sternberg, Mähren, geboren, genoß er in Ausübung seines Berufs besonderes Ansehen und hatte einen grossen Klientenkreis. Auch als juristischer Schriftsteller trat er hervor und befaßte sich in zahlreichen Aufsätzen vor allem mit Fragen der Advokatur und mit der Ehereform. Weiters nahm er gegen die Wiedereinführung der Todesstrafe Stellung.

- - -

Überreichung des Ehrenringes an Prof. Dr. Schebesta  
=====

16. April (RK) Im Roten Salon des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Überreichung des Ehrenringes der Stadt Wien an den Ethnologen Professor Pater Dr. Paul Joachim Schebesta statt. Der Wiener Gemeinderat hatte die Ehrung am 22. März einstimmig in Würdigung der besonderen Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet von Prof. Schebesta anlässlich dessen 70. Geburtstages beschlossen.

An dem feierlichen Akt nahmen Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Koci, Lakowitsch, Mandl, Riemer und Thaller sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Ein Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien stellte den musikalischen Rahmen mit Musik von Mozart und Beethoven.

Stadtrat Mandl sagte in seiner Ansprache, daß mit der

./.

Verleihung des Ehrenringes an Prof. Dr. Schebesta einem Priester und Gelehrten verdiente Anerkennung gezollt wird, der seine beiden Berufe zu fruchtbarer Wechselwirkung zu verbinden verstand und der als Wissenschaftler wie als Forschungsreisender von Welt-ruf ein bedeutendes Werk geschaffen hat. Der Stadtrat würdigte dann im einzelnen die Leistungen von Pater Schebesta, der die Pygmäenstämme Afrikas und Asiens der Wissenschaft bereits zu einer Zeit erschloß, als die Existenz dieser Völker noch geleugnet wurde.

Vizebürgermeister Honay, der die feierliche Überreichung des Ehrenringes vornahm, führte aus: "Wieder beweist die Stadt Wien im Rahmen eines festlichen Aktes, daß sie bereit ist, der Wissenschaft in der Person eines ihrer hervorragenden Repräsentanten die gebührende Anerkennung zu zollen. Mit Prof. Pater Dr. Paul Schebesta befindet sich heute ein führendes Mitglied der weltberühmten Wiener Ethnologen-Schule und der Missionsanstalt St. Gariel in unserer Mitte, um eine der höchsten Ehrungen zu empfangen, die die Bürgerschaft zu vergeben hat.

Die Priester haben mehr als andere Angehörige geistiger Berufe Gelegenheit, während ihrer seelsorgerischen Tätigkeit Menschenkenntnis zu sammeln und sich in fremdes Empfinden und Denken hineinzufühlen. Missionäre reisen als Glaubensboten und Kulturbringer in ferne Länder und kommen im Verlaufe ihrer Arbeit oft mit Völkerstämmen in enge Berührung, die auf primitiven Entwicklungsstufen stehen oder sich vielfach sogar noch im Urzustand befinden. Ihre dabei gesammelten Erfahrungen, vermehrt durch exaktes wissenschaftliches Forschen, sind nicht selten der Anlaß zu inhaltsreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Prof. Schebesta ist auf diese Weise als Pygmäenforscher eine international anerkannte Autorität geworden. Er gewann das Vertrauen der scheuen Urwaldzwerge, indem er sich ihnen nicht mit den unbegründeten Vorurteilen und Ansprüchen einer privilegierten Rasse und überlegen dünkenden Zivilisation näherte, sondern indem er sich, mitten unter ihnen lebend, ihren schweren Daseinsbedingungen freiwillig unterwarf und sich als ihr älterer weißer Bruder, als ihr gütiger, hilfsbereiter Freund und Beschützer erwies. Diese psychologisch richtige Einstellung im Verein mit umfassendem fachlichen Können sind die Ursache seiner Erfolge. Die zahlreichen wissenschaftlichen

Werke, die in seiner karg bemessenen Freizeit entstanden, enthalten wertvollstes ethnologisches, anthropologisches und linguistisches Material. Seine Erkenntnisse sind keine bloße Spekulation, sondern im Wege praktischer Erfahrung gefunden und umso wichtiger, weil sie sich auf aussterbende Urvölker beziehen. Sie sind unentbehrliche Bausteine für die richtige Deutung der Menschheitsentwicklung, da sie den Beweis liefern, daß der Ursprung der Gottesidee, die Entstehung der Moralgesetze und des geistigen Bewußtseins tief in die Vorzeit zurückreichen. Die genaue Kenntnis der sprachlichen Eigenheiten, der Sitten und Gebräuche, der kultischen und religiösen Vorstellungen seiner Schützlinge setzte den Forscher in die Lage, zu zeigen, daß diese ein differenziertes Seelenleben haben und Träger einer Weltanschauung sind, die ihren materiellen und immateriellen Bedürfnissen genügt, sich nicht im Animalischen erschöpft und nach höheren Zwecken orientiert ist. Daraus geht hervor, daß die landläufige Ansicht von den rohen Wilden falsch ist. Sie leben zwar nach uralten Gesetzen, folgen aber dabei festen ethischen Normen und Jenseitsvorstellungen, die offenbaren, daß sie Menschen mit der gleichen Existenzberechtigung sind wie wir.

Der Ehrenring der Stadt Wien, den ich Ihnen, geehrter Herr Professor, jetzt mit meinem herzlichen persönlichen Glückwunsch überreiche, soll das Unterpfand fester Verbundenheit, der Ausdruck unserer besonderen Anerkennung und Dankbarkeit sein. Tragen Sie ihn noch viele Jahre in diesem Bewußtsein und mit der Gewisheit, daß wir auf Sie stolz sind!"

Prof. Dr. Schebesta dankte für die Auszeichnung. Er sagte, daß seine Expeditionen immer von Wien ausgingen und nach Wien zurückkehrten. Hier haben auch die Ergebnisse seiner Reisen den größten Widerhall gefunden. Er danke daher der Stadtverwaltung ganz besonders dafür, daß sie seine Arbeiten durch die Verleihung des Ehrenringes anerkannt habe und er hoffe, daß diese Ehrung ein Ansporn für die jungen Forscher und Wissenschaftler sein werde.

## Schweinehauptmarkt vom 16. April

=====

16. April (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 6.501. Gesamt-  
auftrieb dasselbe! Verkauft wurden alle.

Preise: Extremware 14 S, 1. Qualität 13.80 bis 14 S,  
2. Qualität 13.40 bis 13.80 S, 3. Qualität 12.50 bis 13.40 S,  
Zuchten 11.50 bis 12.80 S, Altschneider 10.50 bis 11.S. Der  
Durchschnittspreis für Schweine erhöhte sich um 51 Groschen je  
Kilogramm und beträgt demnach 13.51 S.

- - -

## Italienische Bierbrauer studieren Wiener Bier

=====

16. April (RK) Im Wiener Rathaus begrüßte heute Prof. Minarz,  
der Generalsekretär des Fremdenverkehrsverbandes, im Namen der  
Stadt vierzig Schüler der italienischen Scuola Tecnica Industriale  
in Pedavena. Diese Anstalt stellt die obligate staatliche Brauerei-  
schule Italiens dar, in der die Schüler in einem dreijährigen Aus-  
bildungslehrgang auf ihren kommenden Beruf vorbereitet werden.

Obwohl die italienischen Brauereien, von denen sich die größ-  
te in Neapel befindet, heute bereits die Jahresmenge von 1,5 Mil-  
lionen Hektoliter erzeugen, ist der italienische Staat infolge  
des ständig wachsenden Bierkonsums sehr an einer Produktions- und  
Qualitätserhöhung interessiert. Da besonders das österreichische  
Bier in Italien einen ausgezeichneten Ruf genießt, wurde die Ab-  
schlußklasse der italienischen Schule nach Wien entsendet, um hier  
an Ort und Stelle die Produktionsmethoden der Wiener Brauindustrie  
zu studieren.

Die Absolventen, die unter Führung ihres Direktors Kammer-  
meyer bereits Gelegenheit hatten, die Stadlauer Malzfabrik sowie  
die Brauereien Schwechat, Liesing und Ottakring zu besichtigen,  
äußerten sich sehr positiv über die in Wien gesammelten Eindrücke.  
Sie werden den Rest ihres Aufenthaltes dazu benützen, um die  
historischen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt kennenzulernen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 17. April 1957

Blatt 683

## Theatergesetz-Novelle 1957 eingebracht

17. April (RK) Gestern hat Stadtrat Mandl in der Sitzung der Wiener Landesregierung einen Entwurf über die Abänderung des Wiener Theatergesetzes eingebracht. Diese Theatergesetz-Novelle 1957 soll der technischen Entwicklung bei der Beleuchtung und elektrischen Einrichtung, bei der Anordnung von Sitz- und Stehplätzen und hinsichtlich der Schaffung von Großanlagen (wie z.B. die Wiener Stadthalle) Rechnung tragen. Die bisher geltende Fassung des Wiener Theatergesetzes stammt noch aus dem Jahre 1930. Die Theatergesetz-Novelle 1957 wird der nächsten Sitzung des Wiener Landtages zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen.

- - -

## Die Wiener interessieren sich wieder für Astronomie

17. April (RK) Die von der Gemeinde Wien wieder aufgebaute und vor vier Wochen in Betrieb genommene Sternwartekuppel der Urania wird in der Woche nach Ostern den tausendsten Besucher begrüßen können. Das Interesse der Wiener für diese moderne Volksternwarte hält seit dem Eröffnungstag unvermindert an. An den täglich bei klarem Himmel stattfindenden Führungen nehmen im Durchschnitt 50 bis 60 Personen, meist ältere Leute, teil. Samstag ist immer Hochbetrieb.

Unter der Leitung von Frau Dr. Wähnle finden täglich zwei Führungen, die erste von 20 bis 21.30 Uhr, die zweite von 21.30 bis 23 Uhr statt. Eintritt: vier Schilling für Erwachsene, drei Schilling für Jugendliche und Mitglieder der Urania, zwei Schilling für Schulkinder. Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag bleibt die Urania-Sternwarte geschlossen.

- - -

Das beste Heim für alte Menschen ist die Familie!

=====

VBgm. Weinberger bei Geriatrietagung in Bad Hofgastein

17. April (RK) Gegenwärtig wird in Bad Hofgastein eine von 250 Teilnehmern aus vielen europäischen Staaten beschickte Tagung für Alterskrankheiten abgehalten. Die Veranstaltung wird in Bad Hofgastein nun schon zum zweiten Male von der Gesellschaft für Geriatrie veranstaltet. Sie behandelt eines der brennendsten Probleme unserer Zeit, nämlich die Erforschung und Behandlung von Alterskrankheiten und die richtige Betreuung alter Menschen. Es ist das große Verdienst der österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und vor allem dessen Präsidenten Prim. Dr. Walter Doberauer, der demnächst auch der ärztliche Leiter und Direktor des Altersheimes der Stadt Wien in Baumgarten werden wird, den Problemen der Alterskrankheiten und der Betreuung alter Menschen eine so große Beachtung und eine derart weite und ernste Behandlung mit internationalem Kontakt geschaffen zu haben.

Bei der Eröffnungssitzung im Kursaal von Bad Hofgastein begrüßte auch der Wiener Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, die Tagung und alle Teilnehmer namens der Bundeshauptstadt. Der Vizebürgermeister verwies auf den Umstand, daß die Zahl der kranken alten Menschen immer mehr zunehme, und in den Wiener Altersheimen heute schon mehr als drei Viertel aller Betten für Kranke reserviert werden müssen. Der Anteil der Bevölkerung über 60 Jahre ist von 7 Prozent im Jahre 1934 auf mehr als 20 Prozent im Jahre 1957 gestiegen. Vizebürgermeister Weinberger erklärte dann wörtlich: "Wir freuen uns, daß wir in Wien durch die Heimstätten für alte Leute eine ganz moderne und sicher auch besonders gute Möglichkeit zur Betreuung alter Menschen gefunden haben. Wenn man aber das gesamte Altersproblem betrachtet, muß man feststellen, daß auch diese Heimstätten nur Tropfen auf einen sehr heißen Stein sind und keinesfalls die Lösung darstellen. Diese Lösung wird wohl nur dann gefunden werden, wenn wir zu echten Altersheimen auf der einen und zu echten Altersspitälern auf der anderen Seite kommen und wenn es uns gelingt, die materiellen und geistigen Grundlagen der Familien

wieder in Ordnung zu bringen, bezw. zu verstärken. Es ist gar keine Frage, daß das allerbeste Heim für alte Menschen nach wie vor die Familie ihrer Kinder oder Kindeskinde ist. Vielleicht kommt es doch einmal dazu, daß zehn Kinder eine Mutter und einen Vater bis zu deren Lebensende wenigstens ungefähr so betreuen und umsorgen, wie sie alle zusammen von einer einzigen Mutter ein langes Leben lang umsorgt und betreut wurden. Erst wenn es wieder soweit ist, erst wenn die materiellen, aber auch die moralischen Voraussetzungen für diese Form von Altersbetreuung geschaffen sein werden, erst dann wird das heute so ernste Problem wirklich gelöst sein!" "Ich halte", so erklärte Vizebürgermeister Weinberger abschließend, "die Art und Weise der Behandlung und Betreuung alter Menschen für das Maß und den Maßstab der Humanität eines Volkes und Staates schlechthin. Um die Kinder, um die jungen Menschen kümmern sich viele. Selbst, ja gerade Völker und Staaten, die sehr primitiv, ja gewalttätig sind, nehmen sich ihrer Kinder und Jugendlichen an. Das sind ja schließlich die künftigen Arbeiter, das sind auch künftige Wähler, häufig auch Marschierer und Soldaten. Solche braucht man. Alte Leute aber erscheinen überflüssig, nicht mehr viel wert. Sie kann man irgendwohin abstellen!"

Diese Erklärungen und die Grüße des Wiener Vizebürgermeisters wurden von allen Teilnehmern und Gästen an der Hofgasteiner Tagung mit starkem Beifall aufgenommen.

- - -

#### Entfallende Sprechstunden

=====

17. April (RK) Freitag, den 19. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch.

- - -

Ostereiersuchen im Wiener Stadtpark  
=====

17. April (RK) Wie alljährlich fanden auch heuer vor Ostern in den Kindergärten der Stadt Wien mit kleinen Bescherungen verbundene Feiern statt. Die Tanten waren auch diesmal bemüht, das österliche Festprogramm für die Kleinen recht reichhaltig zu gestalten. Vizebürgermeister Honay war heute Ehrengast des städtischen Kindergartens im Stadtpark, wo auf der großen Spielwiese ein von den Kindern hoffnungsvoll erwartetes Ostereiersuchen veranstaltet wurde. An dem Fest, das mit einem lustigen Kinderreigen, mit Gesang und Darbietungen eines improvisierten Kinderorchesters eingeleitet wurde, nahmen auch die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen und der Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes teil. Ein schwarzer Hase, begleitet von zwei weißen mit Mascherln und Glocken aufgeputzten Lamperln, durfte auch diesmal nicht fehlen und war natürlich die Sensation des Osterfestes.

Der Zentralinspektor der städtischen Kindergärten Dr. Kothbauer wünschte nach Beendigung des Ostereiersuchens im Namen aller Kinder aus den städtischen Kindergärten und Horten sowie im Namen des Personals den Stadtvätern frohe Osterfeiertage.

- - -

Pferdemarkt vom 16. April  
=====

17. April (RK) Aufgetrieben wurden 157 Pferde, davon 40 Fohlen und Jungpferde. Als Schlächterpferde wurden 145, als Nutztiere 1 verkauft, unverkauft blieben 11.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 54, Oberösterreich 28, Burgenland 39, Steiermark 13, Kärnten 16, Salzburg 4.

Preise: Jungpferde und Fohlen 9.50 bis 13.- S, 1. Qualität 7.50 bis 8.40 S, Extremware 7.85 bis 8.40 S, 2. Qualität 6.90 bis 7.40 S, 3. Qualität 6.- bis 6.80 S.

Der Marktverkehr war ruhig. Der Durchschnittspreis bei Pferden verbilligte sich um 15 g pro Kilogramm und verteuerte sich bei Fohlen um 36 g. Durchschnittspreis: Pferde 7.11 S, Fohlen 11.22 S. Auslandsschlachthof: 69 Stück aus Bulgarien 6.- bis 6.60 S, 32 Stück aus Rumänien 6.60 S, 20 Stück aus C.S.R. 6.60 S, 47 Stück aus Ungarn 6.- bis 6.60 S.

- - -

Stefanie-Aussichtswarte wieder zugänglich  
=====

17. April (RK) Die Stefanie-Aussichtswarte auf der Kuppe des Kahlenberges war wegen der Bauarbeiten des Österreichischen Rundfunks seit April 1955 für den allgemeinen Besuch gesperrt. Die Aussichtswarte ist nunmehr wieder täglich bis zum Einbruch der Dunkelheit allgemein zugänglich. Nicht nur die Aussichtswarte, die einen herrlichen Rundblick bietet, sondern auch der unmittelbar benachbarte UKW- und Fernsehsender und das Sendehaus des Österreichischen Rundfunks werden bei den Besuchern Interesse erregen. Die Besuchergebühr der Aussichtswarte ist mit 50 Groschen für Erwachsene und 30 Groschen für Kinder unverändert geblieben.

- - -

Gemeinde Wien gibt wieder 300.000 S für den Stephansdom  
=====2,1 Mill. aus der Vergnügungssteuer zur Kulturförderung

17. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung bewilligte heute 300.000 Schilling für die Restaurierung des Stephansdomes. Es ist dies die Rate für 1957.

Weiter wurden aus Mitteln der Vergnügungssteuer Förderungsbeträge für kulturell wertvolle Institutionen bereitgestellt. Es handelt sich dabei um nicht weniger als 2,142.000 Schilling. Diese große Summe verteilt sich auf folgende Institutionen: Theater in der Josefstadt 450.000 S, Kammerspiele 270.000 S, Volkstheater (mit Außenbezirken) 410.000 S, Raimundtheater 490.000 S, Theater der Courage 18.000 S, Theater am Parkring 21.000 S, Kleines Theater im Konzerthaus 9.000 S, Kaleidoskop-Theater am Naschmarkt 3.000 S, Theater "Die Tribüne" 3.000 S, Gesellschaft der Musikfreunde 230.000 S, Wiener Konzerthausgesellschaft 120.000 S, Wiener Philharmoniker 100.000 S und N.Ö. Tonkünstlerorchester 18.000 S.

- - -

## Um die Zukunft des Wiener öffentlichen Verkehrs

=====

Stadtrat Dkfm. Nathschläger von seiner Studienreise nach Paris  
und London zurückgekehrt

17. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, ist gestern von seiner Studienreise zurückgekehrt, die ihn in Begleitung des Direktors der Verkehrsbetriebe, Dipl.-Ing. Grohs, nach Paris und London führte.

Wie Stadtrat Dkfm. Nathschläger einem Vertreter der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, konnte er bei dem Studium der "Regie autonome" in Paris und der "London Transport" in der britischen Hauptstadt wertvolle Anregungen für die Wiener Verkehrsbetriebe und ihre Ausgestaltung in der Zukunft gewinnen.

Auf der Pariser Metro, die ein 186 Kilometer langes Verkehrsnetz aufweist, hat der Stadtrat die neuen Wagen gesehen, die auf Gummirädern laufen. Sie sind vorderhand auf zwei Linien eingesetzt, später soll vielleicht das ganze U-Bahnnetz auf dieses System umgestellt werden. Für Wien kommt jedoch diese Neuerung kaum in Frage, da sie keine wesentliche Verbesserung des Verkehrs bedeutet. Die Tarife sowohl bei Metro als auch Autobus sind sehr niedrig. Das Defizit wird jedoch nur zu einem kleinen Teil von Paris selbst getragen, den überwiegenden Teil übernehmen der Staat und das Departement Seine. Trotz dem Defizit sind daher bei den Pariser Verkehrsbetrieben Investitionen und Neuerungen möglich. So ist eine neue U-Bahnlinie quer durch Paris geplant, mit deren Bau in absehbarer Zeit begonnen werden soll. Sowohl in Paris als auch in London fielen die guten Orientierungshinweise auf. Es gibt Fahrpläne, die die einzelnen Linien mit Leuchtpunkten darstellen und schematische Darstellungen des Verkehrsnetzes, die auch in den Waggons der Metro und in den Autobussen angeschlagen sind. Im Gegensatz zu London verwendet Paris nur Eindecker-Autobusse. In London beherrscht der Doppeldecker-Autobus das Straßenbild. Dabei wird an einer Type festgehalten, die bereits vor dem Krieg entwickelt wurde. Sie bietet Platz für 56 Sitzplätze; die Fahrgäste dürfen nur sitzend befördert werden. Nur im Spitzenverkehr sind fünf Stehplätze im unteren Teil des Autobusses

erlaubt. Durch das disziplinierte Verhalten der Londoner wird diese Vorschrift stets genau eingehalten.

Die Londoner Verkehrsbetriebe, die "London Transport", stellen nur einen Teil der "British Transport Commission" dar, in der auch sämtliche Eisenbahngesellschaften eingeschlossen sind, ferner die größeren Autobusunternehmungen in Provinzstädten, die Docks und andere Transporteinrichtungen. Es handelt sich hier um eine öffentliche Organisation, die jedoch kein verstaatlichtes Unternehmen ist. Auf Dauer gesehen müssen die einzelnen Unternehmungen der "British Transport Commission" ihre Ausgaben durch entsprechende Einnahmen decken. Doch ist es gegenwärtig so, daß zum Beispiel die U-Bahn ein Defizit aufweist, während der Autobusbetrieb aktiv ist. Das Londoner U-Bahnnetz ist überaus leistungsfähig und der Verkehr gut organisiert. So wurde der Abtransport von 90.000 Personen nach einem Fußballmatch im Wembley-Stadion ohne Schwierigkeiten innerhalb einer halben Stunde bewältigt. Das gesamte Netz der Railways umfaßt 400 Kilometer, davon 145 Kilometer im Untergrund. Das Autobusnetz von London und Umgebung ist wahrhaft gigantisch. Es weist eine Streckenlänge von 14.000 Kilometern auf.

Besonders hob Stadtrat Dkfm. Nathschläger hervor, daß sowohl in Paris (seit 1936) wie auch in London (seit 1955) keine Straßenbahn mehr fährt. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß der steigende motorisierte Verkehr auch die österreichische Bundeshauptstadt zwingen wird, von der Straßenbahn auf den Autobus überzugehen, wobei selbstverständlich wirtschaftliche und verkehrstechnische Belange berücksichtigt werden müssen. Bei den beengten Straßenverhältnissen in Wien ist auch zu überlegen, ob man bei dieser Umstellung ähnlich wie in London einstöckige Autobusse einsetzen sollte. Unausbleiblich wird es auch sein, in den wichtigsten Verkehrsarterien der Stadt den öffentlichen Verkehr in die zweite Ebene zu verlegen.

Die kritische Grenze von 200.000 Kraftfahrzeugen wird in Wien in wenigen Jahren erreicht sein. Es wäre daher gut, wenn sich alle am Verkehr interessierten Faktoren mit der Neuregelung des Wiener öffentlichen Verkehrswesens beschäftigen wollten. Dabei könnte

man sich vorstellen, daß ebenso wie in Paris und London der Wiener öffentliche Verkehr in Zukunft nicht bloß eine Angelegenheit der Stadtverwaltung allein sein wird, sondern ebenso auch Sache des Bundes und des Landes Niederösterreich, die beide an einem guten Funktionieren des Verkehrs in der österreichischen Bundeshauptstadt Interesse haben müßten. Dies wäre durchaus nichts Neues, da bereits im Jahre 1892 bei der Gründung der "Wiener Verkehrskommission", die später die Stadtbahn baute, das Interesse des Staates und Niederösterreichs unter Beweis gestellt wurde.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 18./April 1957

Blatt 691

Hindernis für Gürtel als Einbahn wird beseitigt - Neue Fahrbahnen  
=====  
zur Wiener Stadthalle - 31.000 m<sup>2</sup> Verkehrsflächen werden umgebaut  
=====

18. April (RK) Stadtrat Thaller berichtete heute im Bauausschuß über das Projekt der Straßenumbauten im Gebiet um den Vogelweidplatz, das eine Reihe von wichtigen Straßenzügen umfaßt. Das Kernstück dieser umfangreichen Straßensanierung im Westen Wiens, der im Zusammenhang mit der Errichtung der Wiener Stadthalle besondere Bedeutung zukommt, bildet die Kreuzung Gürtel - Hütteldorfer Straße - Urban Loritz-Platz.

Die Hütteldorfer Straße wird im Abschnitt Gürtel - Markgraf Rüdiger-Straße auf 12 bis 16 Meter verbreitert wodurch auch die Achsverschiebung gegenüber der Westbahnstraße ausgeglichen werden kann. Die neue mit Kleinsteinen gepflasterte südliche Zufahrt zur Wiener Stadthalle hat ein Flächenausmaß von 9.300 Quadratmetern. Durch die ~~Achs~~korrektur Hütteldorfer Straße - Westbahnstraße entsteht in der Gürtelmitte eine größere Insel, über welche die 49er-Linie diagonal vom Urban Loritz-Platz in die Märzstraße geführt wird. Auf dieser Insel werden für beide Fahrtrichtungen Doppelhaltestellen gebaut, sodaß man, ohne die Fahrbahnen des inneren und äußeren Neubaugürtels überqueren zu müssen, in die Wagen der Linien 8 und 118 umsteigen kann. Die neue Streckenführung der 49er-Linie ermöglicht den Einbau von zwei Umkehrschleifen für die Straßenbahn, und zwar in Richtung Kandlgasse und rund um die Parkanlage auf dem Urban Loritz-Platz. Über diese Schleifen werden bei Großveranstaltungen in der Wiener Stadthalle eingeschobene Züge umgeleitet.

Durch den Umbau im Bereich des Urban Loritz-Platzes wird

./.

zugleich auch eines der drei noch bestehenden Hindernisse beseitigt, die der Einbahnerklärung des inneren Gürtels im Abschnitt Gumpendorfer Straße - Lichtenwerderplatz noch im Wege stehen. Im Zusammenhang wird der innere Neubaugürtel vom Urban Loritz-Platz bis zur Kandlgasse eine 24 Zentimeter starke Betondecke erhalten. In Richtung Mariahilfer Straße wird neben der Hauptfahrbahn ein bis unterhalb der Seidengasse reichender sechs Meter breiter Auto-parkplatz entstehen.

Auch die Gablenzgasse, ein weiterer wichtiger direkt zur Wiener Stadthalle führender Straßenzug, wird entlang des Red Star-Platzes bis zur Camillo Sitte-Gasse gleichfalls auf 12 Meter verbreitert. Neue Straßendecken erhalten auch die Moeringgasse, die Sorbaitgasse und der Vogelweidplatz im Abschnitt Hütteldorfer Straße - Gablenzgasse. Sämtliche Gehsteige werden asphaltiert.

Im Verlauf der Umbauarbeiten im Bereiche des Urban Loritz-Platzes müssen leider auch einige Bäume gefällt werden. Durch sofortige Neupflanzung von gleichviel Bäumen an anderen Stellen dieses Platzes, die für Verkehrswege nicht mehr freigehalten werden müssen, wird jedoch unmittelbar Ersatz geschaffen.

Das bereits baureife Projekt kann nun dem Wiener Stadtsenat und dem Gemeinderat vorgelegt werden. Bis zum Einbruch des Winters soll der Umbau der genannten Fahrbahnen - zusammen 31.000 Quadratmeter - unter Einsatz leistungsfähiger Baumaschinen fertiggestellt sein. Die Baukosten werden neun Millionen Schilling betragen. Die Vorbereitungen für den Umbau wurden bereits in Angriff genommen.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 22. bis 28. April

18. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 23. April	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Liederabend Peter Pears, am Flügel Benjamin Britten (Purcell, Schubert, Britten, englische Volkslieder)
Mittwoch 24. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 7. Konzerte des Musikvereinsquartetts (Beethoven, Schubert, Marx)
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Violinabend Yeshudi Menuhin, am Flü- gel Manuel Villet (Corelli, Bach, Paganini, Bartók, Czymanowski)
Donnerstag 25. April	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Musikvereinsquartettt, 7. Abend (Beet- hoven, Schubert, Marx)
	Gr.K.H.Saal 14.30	Theater der Jugend: Konzert der Wiener Sängerknaben
	Mozartsaal (KH) 19.30	Internat. Chopin-Gesellschaft: Chopin-Klavierabend Paul Badura- Skoda
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Bach-Abend der Celloklasse Richard Krotschak
	Josefssaal 20.00	Violinabend Stuart Canin (USA), am Flügel Joan Elizabeth Brown (Bach, Beethoven, Paganini, Saint-Saens, Schönberg)
Freitag 26. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 3. Konzertes im Beethovenzyklus der GdM; Wr. Sympho- niker, Birgitt Nilsson (Sopran), Dirigent Joseph Krips
	Brahmssaal (MV) 19.30	Ges.d. Musikfreunde - ÖGZM: Österreichisches Musikschaffen der Gegenwart (F.Cerha, F.Kern, P.Kont, A.Kubizek, W.Valdstein, R.Winter)
	Gr.K.H.Saal 14.30	Theater der Jugend: Konzert der Wiener Sängerknaben
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Doris Wolf (Schubert, Brahms, Mendelssohn, Kabalewsky, Soler, Vuatez)

18. April 1957

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 694

Freitag 26. April	Schubertsaal (KH) 19.20	Konzert Nikolaus Bencze (Baß), Csaba Bokay (Violine)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Bach-Abend der Celloklasse Richard Krotschak
Samstag 27. April	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Weber, Strauss, Hinde- mith)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Voraufführung des 3. Konzertes im Beethovenzyklus der GdM; Wr. Sym- phoniker, Birgitt Nilsson (Sopran), Dirigent Joseph Krips
	Brahmssaal (MV) 19.00	Zitherkonzert Karl Jancik
	Kammersaal (MV) 19.00	Schülerabend Kosakiewicz
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 13. Orchesterkonzert für Schüler der dritten Klassen; Wr. Symphoni- ker, Dirigent Milo Wawak
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Festkonzert zum 10jährigen Bestand des Kammerorchesters der Wr. KHG; Ralph Kirkpatrick (Cembalo), Diri- gent Paul Angerer (Bach, Mozart, R. Strauss, Berger)
	Schubertsaal (KH) 19.00	Schülerkonzert Luzzi Tonsa
Sonntag 28. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 7. Abonnementkonzert, Dirigent Dr. Karl Böhm (Weber, Strauss, Hinde- mith)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Konzert im Beethoven-Zyklus; Wr. Symphoniker, Birgitt Nilsson (Sopran), Dirigent Joseph Krips (6. und 7. Symphonie)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Dieter Weber
	Schubertsaal (KH) 15.00	Schülerkonzert Teresa Turneber

- - -

Österreichisches Institut für Energierecht  
=====

18. April (RK) In Wien wurde vor kurzem das "Österreichische Institut für Energierecht" gegründet. Es verfolgt den Zweck, die Entwicklung des Energierechtes (Elektrizitätsrecht, Gasrecht, Erdgasrecht, Atomenergierecht) in Österreich und in anderen Staaten zu studieren, die rechtlichen Probleme, die sich hiebei im Zusammenhang mit der Entwicklung der Energiewirtschaft ergeben, mit wissenschaftlicher Objektivität zu untersuchen und die Ergebnisse dieser Studien und Untersuchungen unter Bedachtnahme auf die Bedeutung der Energiewirtschaft für das Gesamtwohl in der Öffentlichkeit zu verbreiten, um das Verständnis für die mit der Entwicklung der Energiewirtschaft verbundenen rechtlichen Zusammenhänge zu fördern.

Zum Präsidenten des Institutes wurde der Präsident der 5. Weltkraftkonferenz, Generaldirektor Dipl.-Ing. Franz Holzinger, zum Vizepräsidenten Univ.Prof. Obersenatsrat Dr. Ernst Hellbling, gewählt. Dem Kuratorium gehören ferner Vertreter der Hochschule für Welthandel, der zuständigen Bundesministerien, des Obersten Gerichtshofes, der Ämter der Landesregierungen der meisten Bundesländer, des Städtebundes, der gesamten Energiewirtschaft, der österreichischen Studiengesellschaft für Atomenergie und ein Kreis von Fachjuristen auf dem Gebiet des Energierechtes an. Zum Leiter des Institutes wurde Dr. Stefan Eggeler bestellt. Sitz des Institutes: Wien 9, Mariannengasse 4-6.

- - -

Vier Millionen Schilling für Wiener Schulen  
 =====

18. April (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung beschloß in seiner letzten Sitzung die Bewilligung von 256.000 Schilling für den Einbau von Waschbecken in Schulgebäuden. Für den Ankauf von Buchwandtafeln, Kästen, Tischen und Sesseln wurden 1,680.000 Schilling bereitgestellt. Für die Beschaffung von Experimentiertischen und Schulmöbel in den Berufsschulen sind 550.000 Schilling vorgesehen.

Genehmigt wurde ferner der Einbau einer Zentralheizungsanlage im Schulgebäude 1, Zedlitzgasse 9, mit einem Kostenaufwand von 1,300.000 Schilling und die Instandsetzung der kriegsbeschädigten Fassade und des Daches des Schulgebäudes 11, Braunhubergasse 3, mit einem Kostenaufwand von 190.000 Schilling.

- - -

Rindernachmarkt vom 18. April  
 =====

18. April (RK) Neuzufuhren: 5 Ochsen, 34 Stiere, 63 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 105. Gesamtauftrieb: 5 Ochsen, 34 Stiere, 63 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 105. Verkauft: 5 Ochsen, 32 Stiere, 49 Kühe, 3 Kalbinnen, Summe 89. Unverkauft: 2 Stiere, 14 Kühe, Summe 16.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 18. April  
 =====

18. April (RK) Neuzufuhren Inland: 84. Verkauft: 74. Unverkauft: 10.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 19. April 1957

Blatt 697

## Fahrtpreis am Ostermontag

=====

19. April (RK) Am Ostermontag, dem 22. April, gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 3.60 S im Tarifgebiet I oder II und auf den Ausnahmstarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Ebenso gelten alle Wochenkarten einschließlich der Autobus-(Obus-)Wochenkarten mit Ausnahme der Autobus-(Obus-)Schülerwochenkarten.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 1.90 S-Fahrtschein (im Vorverkauf 1.85 S).

- - -

## Friedrich Gustav Piffl zum Gedenken

=====

19. April (RK) Auf den 21. April fällt der 25. Todestag des ehemaligen Fürsterzbischofs von Wien, Kardinal Friedrich Gustav Piffl.

Am 15. Oktober 1864 zu Landskron in Ostböhmen als Kind armer Eltern geboren, konnte er studieren und trat in das Chorherrenstift Klosterneuburg ein, wo er 1888 zum Priester geweiht wurde. Nach längerem Rom-Aufenthalt kehrte er in das Stift zurück und wurde zu dessen Propst gewählt. Kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde er zum Erzbischof von Wien ernannt und zum Kardinal erhoben. In Ausübung seines hohen Amtes erwies sich der

./.

Kirchenfürst als eindrucksvolle und stark ausgeprägte Persönlichkeit, die auch von der Gegenseite geachtet wurde. Mit großer Klugheit und Einfühlung in die geänderten politischen Verhältnisse meisterte er alle kritischen Situationen und griff mit zahlreichen, von tiefem sozialen Verständnis getragenen Hirtenbriefen auch in die öffentliche Meinungsbildung ein. Kardinal Piffl hatte an der Verbreitung der sozialen Reformlehren Leos XIII. wesentlichen Anteil.

- - -

### Die Brigittenau verändert ihr Gesicht

=====

19. April (RK) Gestern nachmittag wurde auf der städtischen Baustelle 20, Brigittenauer Lände, die Gleichenfeier für den ersten Bauteil der dort im Entstehen begriffenen Wohnhausanlage gefeiert. Die Planung sieht die Errichtung von 15 Wohnhäusern vor, die in fünf freistehenden Baublöcken angeordnet sind. Der erste Bauteil umfaßt 280 Wohnungen und ein Geschäftslokal. Mit dem Bau wurde im April 1956 begonnen. Die Pläne für die Anlage stammen von einer Arbeitsgemeinschaft der Architekten Prof. Dr. Brunner, Dipl.-Ing. Bolldorf, Dipl.-Arch. Sammer und Dipl.-Arch. Siegel.

Stadtrat Thaller, der bei der Gleichenfeier anwesend war, sprach zunächst über den Beitrag der Gemeinde Wien zur Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit. "Die für Bauführungen günstige Witterung und die vorausschauenden Maßnahmen der Stadtbaudirektion haben es weitgehend ermöglicht, auch in den Wintermonaten die Bautätigkeit ohne Unterbrechung und fast uneingeschränkt weiterzuführen. Damit konnte die Gemeindeverwaltung einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit leisten. Während im Jänner 1956 auf mehr als 1.000 Baustellen der Gemeinde über 10.000 Arbeiter beschäftigt waren, konnten im gleichen Monat 1957 auf fast 1.200 Baustellen mehr als 11.000 Arbeiter beschäftigt werden. Im Februar und März dieses Jahres war die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr um 2.000 Arbeiter in jedem Monat höher."

Stadtrat Thaller benützte die Gelegenheit, um auch über die

./.

großen baulichen Veränderungen zu sprechen, die in den nächsten fünf Jahren in der Brigittenau durchgeführt werden sollen: "Der zum Stadtzentrum verkehrstechnisch, lage- und klimamäßig günstig gelegene 20. Bezirk wird im Laufe der nächsten Jahre sein Antlitz grundlegend ändern und zu einem den neuzeitlichen städtebaulichen Anforderungen entsprechenden Wohnbezirk werden, wobei natürlich auch auf die Erhaltung der Betriebe Rücksicht genommen werden muß.

Nach der Verkehrsplanung sind für Wien drei Tangenten - Schnellstraßen vorgesehen. Die eine Tangente ist der Zug Gürtel - Adalbert Stifter-Straße, die zweite ist die Nord-Süd Tangente, die parallel zum Donaukanal führt und die dritte die Wienfluß-Tangente.

Der 20. Bezirk wird durch die beiden erstgenannten Schnellstraßenzüge wesentlich berührt. So vor allem durch die Verlängerung der in den Bevölkerungsschwerpunkt führenden Gürtelstraße mit einer Überbrückung der Franz Josefs-Bahn im Verkehrszug Adalbert Stifter-Straße - Friedrich Engels-Platz - Floridsdorfer Brücke.

Die Schnellstraße entlang des Donaukanals berührt mit dem nach Norden ausfallenden Ast die Brigittenauer Länder. Die kreuzungsfreie Einbindung dieser, die in verschiedenen Höhen gelegen ist, mit der projektierten Schnellstraße erfordert außer der flüssigen Verkehrsabwicklung auch eine befriedigende städtebauliche Lösung dieses neuralgischen Punktes. An dessen Lösung wird derzeit gearbeitet.

Der Straßenzug Gürtel - Adalbert Stifter-Straße muß vom Verkehrsstandpunkt als vordringlich bezeichnet werden, so daß mit dem Ausbau desselben bereits in naher Zukunft zu rechnen ist. Vom Stadtbauamt werden schon jetzt die zur Verwirklichung erforderlichen ersten Schritte eingeleitet.

Darüber hinaus ist - wohl erst für einen späteren Zeitpunkt - auch eine Verbindung der Stadtbahn über den Donaukanal durch Überbrückung der Jägerstraße im Zuge der bereits für diese Zwecke breit angelegten Winarskystraße mit der Nordbahn vorgesehen. Die hierfür erforderliche Fläche muß schon jetzt im Bebauungsplan ausgewiesen werden, um sie von jeder Verbauung freizuhalten.

Eine weitere den 20. Bezirk berührende Verkehrsader ist die Verbindung der Wallensteinstraße im Zuge der Traisengasse zu der projektierten dritten Donaubrücke.

Der Ausbau der Brigittenauer Länder zu einer großen Promenade

ist vorgesehen und wird in Angriff genommen. Der Brückenkopf Adalbert Stifter-Straße - Brigittenauer Lände wird ebenso wie die Gründe zwischen der Klosterneuburger Straße - Brigittenauer Lände und Dietmayrgasse, die sogenannten Otte-Gründe, in den nächsten Jahren verbaut sein.

Auch die Sanierung des Gebietes entlang der Jägerstraße wurde bereits zielbewußt in Angriff genommen.

Die Gründe zwischen der Othmargasse und Pappenheimgasse sowie das Gelände zwischen Leipziger Straße - Jägerstraße - Stromstraße - Nordwestbahn wurden von der Stadt Wien erworben und werden in nächster Zeit ebenfalls verbaut werden.

Um die Freimachung zu erleichtern, ist im 20. Bezirk auch die Errichtung eines mehrgeschossigen Werkstättenhofes zwischen Meldemannstraße und Pasettistraße vorgesehen.

Im diesjährigen Wohnbauprogramm erfolgt auch der Ausbau des Griegplatzes und des Baublockes Wallensteinstraße - Heistergasse; später wird voraussichtlich auch der Block an der Lorenz Müller-Gasse, welcher derzeit noch für andere Zwecke freigehalten wird, mit einer Wohnhausanlage verbaut werden.

Die Stadtverwaltung beabsichtigt auch, die Fläche des Stationsgebäudes des aufgelassenen Nordwestbahnhofes zu erwerben und dort eine Wohnhausanlage zu errichten.

Es ist selbstverständlich, daß wir in den großen Neubauten nicht auf die erforderlichen Sozialeinrichtungen, wie Kindergärten und Kinderspielplätze, vergessen werden.

Darüber hinaus werden nach der Erwerbung der vorgesehenen Gründe große Grün-, Spiel- und Erholungsflächen zwischen Donau und Donaukanal geschaffen werden.

Die Brigittenau wird in den nächsten fünf Jahren in großen Gebieten ihr Gesicht vollständig verändern. Statt der heutigen wüsten und ungeordneten Nutzung riesiger Flächen werden schöne, gesunde und städtebaulich richtig gestaltete Stadtteile entstehen."

Die "Ratschenbuben" im Rathaus  
=====

19. April (RK) 13 kleine Buben in langen dunklen Hosen und weißen Hemden marschierten heute vormittag mit ernstern Gesichtern in den Roten Salon des Wiener Rathauses, wo sie sich im Halbkreis aufstellten. Es waren die Ratschenbuben von St. Carl, die, wie schon im vorigen Jahr, von Vizebürgermeister Weinberger empfangen wurden. Die Kinder ratschten den Englischen Gruß, und beim Schlußratschen machte der Vizebürgermeister in Erinnerung an seine Jugendzeit, in der er auch Ratschenbub war, selbst mit.

Vizebürgermeister Weinberger dankte den Kindern, daß sie mit ihren Ratschen ins Rathaus gekommen sind; es ist ein schöner, sinnvoller Brauch, der nun sogar in der großen Stadt wieder auflebt. Der Vizebürgermeister wünschte den Kindern und ihren Eltern ein gutes Osterfest und gab jedem Ratschenbuben als Dank für ihre Darbietungen eine Tafel Schokolade. Im Anschluß daran besichtigten die Kinder das Wiener Rathaus.

- - -

Angelobung von Bezirksräten  
=====

19. April (RK) Heute vormittag wurden im Wiener Rathaus von Stadtrat Afritsch in Vertretung des Bürgermeisters drei neuberufene Bezirksräte angelobt. Senatsrat Dr. Hanisch verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Afritsch mit Handschlag das Gelöbniß.

Die neuen Bezirksräte sind: Michael Fraisl und Marie Wopenka (11. Bezirk), Johann Panzner (22. Bezirk).

- - -

Prämierte Kleinbühnen  
=====

19. April (RK) Als beste Aufführung einer Wiener Kleinbühne im Monat März wurde "Zwischenspiel" von Arthur Schnitzler im Theater am Parkring mit 5.000 Schilling von der Wiener Stadtverwaltung prämiert. 3.000 Schilling erhielt das Theater "Die Tribüne" für Jean Anouilhs "Antigone" und 2.000 Schilling das Kleine Theater im Konzerthaus für Richard Heys "Thymian und Drachentod".

- - -

Ein Osterhase für Vizebürgermeister Weinberger  
=====

19. April (RK) Eine Abordnung des Lehrlingsheimes Nußdorf besuchte heute vormittag Vizebürgermeister Weinberger in seinem Büro im Wiener Rathaus. Die Mädchen überbrachten dem Vizebürgermeister die besten Ostergrüße und überreichten ihm einen selbst angefertigten großen weißen Stoff-Osterhasen.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 20. April 1957

Blatt 703

## Gedenktag einer Demolierung

=====

20. April (RK) Heute vor fünf Jahren wurde auf der Schmelz mit der Demolierung der städtischen Althäuser begonnen, die unter dem Namen "Negerdörfl" bekannt waren. Die Geschichte dieses kleinen Viertels ist nicht lang und auch nicht rühmlich. Mit den armseligen Elendsquartieren, die ihr Entstehen einem Kaiserjubiläum zu verdanken hatten und für Familien bestimmt waren, denen wegen ihres Kinderreichtums kein Wiener Hausherr Wohnungen vermieten wollte, verschwand wieder ein Stück berücktigter "Wohnkultur" der Gründerzeit.

Der Tag der Demolierung des "Negerdörfls" in Ottakring ist aber aus einem besonderen Grund des Erinnerns wert. In der modernen städtischen Wohnhausanlage mit hunderten gesunden Wohnungen und vielen Geschäftslokalen, die an Stelle der menschenunwürdigen Behausungen entstanden ist, befindet sich die 100.000. Wohnung, die von der Gemeinde Wien im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues errichtet wurde. Die Jubiläumswohnung wurde im vergangenen Sommer bereits bezogen.

Mit dem Abtragen des "Negerdörfls" wurde den Städteplanern eine große Aufgabe gestellt, die von ihnen vorzüglich gelöst wurde. Das Grenzgebiet zwischen Fünfhaus und Ottakring hat sein Antlitz so gründlich verändert, daß selbst Ortskundige nach fünf Jahren sich auf ihre topographischen Kenntnisse nicht mehr verlassen können. Hier hat sich ein Stück im wahrsten Sinne des Wortes trostloser Peripherie in ein modernes Stadtviertel verwandelt.

Gesperrt bis Sonntag, 21. April, 20 Uhr!

Was Wien ißt  
=====

20. April (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Honay Sonntag, den 21. April, über die Arbeit des Marktamtes der Stadt Wien. Der Vizebürgermeister führte aus:

"Tag für Tag werden nach Wien ungeheure Mengen von Lebensmitteln gebracht, verkauft und verbraucht. Aber die meisten Menschen wissen sehr wenig von der Arbeit, die täglich in aller Stille geleistet werden muß und die eine möglichst gute und klaglose Versorgung unserer Stadt gewährleistet. Gewiß, jede Hausfrau hat schon vom städtischen Marktamt gehört. Sie weiß, daß es eine strenge amtliche Kontrolle der Wiener Lebensmittelgeschäfte gibt und daß sehr genau auf die Einhaltung der hygienischen Vorschriften in diesen Geschäften gesehen wird. Dadurch wird die Bevölkerung vor gesundheitlichen Schäden bewahrt. Aber, wissen Sie auch, daß diese so wichtige Arbeit 591 Marktamts-Angestellte leisten? Nicht nur die klaglose Beschaffenheit der Nahrungsmittel muß vom Marktamt geprüft werden. Es hat auch die Kontrolle der Waagen und Gewichte vorzunehmen.

In den Jahren 1955 und 1956 wurden vom Marktamt nahezu 60.000 Betriebe, die Gewichte im Kundendienst verwenden, überprüft. In Ausübung der Lebensmittelpolizei hat das Marktamt rund 22.000 Wiener Betriebe, die sich mit der Erzeugung und dem Handel von Lebensmitteln und allen sonstigen dem Lebensmittelgesetz unterliegenden Waren beschäftigen, zu überwachen.

Im Durchschnitt werden jährlich bei dieser Kontrolltätigkeit rund 35.000 Proben von Lebensmitteln, kosmetischen Artikeln und von Gegenständen und Waren, die - wie bereits erwähnt - gleichfalls im Sinne des Lebensmittelgesetzes zu kontrollieren sind, auf ihre einwandfreie Beschaffenheit geprüft. Vor allem sind es die wichtigsten Nahrungsmittel, wie Milch, Fleisch und Wurstwaren, Brot, Fette und Öle, aber auch Schokolade und Süßwaren, Wein, Rum usw., die zum Teil auf kommissioneller Basis unter Mitwirkung der Bundes-

anstalt für Lebensmitteluntersuchung in Wien, von Veterinären und den in Betracht kommenden Innungen, einer ständigen Kontrolle unterzogen werden. Diese kommissionellen Begutachtungen haben sich besonders bewährt, da auf diese Art jener Einfluß auf Erzeuger und Händler erreicht wird, der eine Erfüllung der berechtigten Ansprüche der Verbraucher gewährleistet.

Bei den aus dem Ausland eingeführten Lebensmitteln übt das städtische Marktamt eine besonders strenge Kontrolle aus. Gilt es doch einerseits den einheimischen Handel vor Schaden zu bewahren und andererseits die Verbraucher vor Übervorteilung zu schützen.

Jedes Jahr während der "Schwammerlzeit" lesen Sie in den Zeitungen von den sehr gefährlichen Erkrankungen durch den Genuß von giftigen oder verdorbenen Pilzen. Dafür darf keineswegs die Gemeinde verantwortlich gemacht werden. Es gibt nämlich eine marktamtliche Pilzbeschau. So wurden im Jahre 1956 im Zuge der Kontrolle rund 35.000 Kilogramm Pilze auf Wiener Märkten durch das Marktamt beschaut und geprüft. Durch diese ständige Kontrolltätigkeit wurde erreicht, daß seit Jahren in Wien kein einziger Krankheitsfall nach dem Genuß von Pilzen, die auf Märkten gekauft wurden, eingetreten ist. Bemerkt sei hiezu noch, daß das Marktamt Personen, die als Pilzsammler insbesondere zur Schwämmezeit, die von ihnen gesammelten Pilze zur Prüfung überbringen, gerne beratend zur Verfügung steht. Daß schließlich im Ausstellungsraum der Marktamtsdirektion in der Ebendorferstraße neben vielen anderen interessanten Dingen auch ausgezeichnete Pilzmodelle zu sehen sind, will ich besonders hervorheben.

Den Wiener Hausfrauen stehen je drei Großmärkte, Spezialmärkte und Detailmarkthallen zur Verfügung. In den 23 Wiener Bezirken gibt es 29 Märkte. Diese insgesamt 38 Märkte nehmen eine Fläche von 92.240 Quadratmeter ein, worauf 3.275 Marktstände stehen. Dazu kommen noch altüberlieferte Gelegenheitsmärkte. Sie kennen gewiß den Christkindlmarkt auf dem Neubaugürtel und den Markt auf dem Kalvarienberg in Hernals. Aber wie viele Wiener wissen, daß es alljährlich bezirksgebundene Märkte gibt, die sich die Bezeichnung "Kirtag" beigelegt haben. Zu den vielleicht noch am bekanntesten zählt der Kirtag auf der Mauer und der Peregrini-

markt, während der Schottenfelder- und der Jedleseer-Kirtag schon weniger bekannt sein dürften.

Die städtischen Marktanlagen wurden durch die Kriegshandlungen stark beschädigt. Um diese Schäden zu beseitigen mußten rund 70 Millionen Schilling aufgewendet werden.

Die Gebühren für die Marktstände sind seit dem Jahre 1951 nahezu unverändert geblieben. Sie betragen gegenwärtig das  $3\frac{1}{2}$ -fache der Sätze vom Jahre 1938 während im allgemeinen die Lebenshaltungskosten um mehr als das siebenfache gestiegen sind.

Ich habe bereits die erheblichen Kosten der Erhaltung und Modernisierung der Wiener Marktanlagen erwähnt. Die Stadtverwaltung betrachtet aber vorbildliche Märkte als eine unbedingte Notwendigkeit. Dies geschieht aus der richtigen Erwägung heraus, daß die Märkte eine besonders volkswirtschaftlich wichtige Funktion zu erfüllen haben.

Nun zu den Preisen auf dem Lebensmittelsektor! Infolge der weit vorgeschrittenen wirtschaftlichen Konsolidierung unter Aufhebung des größten Teiles der seinerzeit gültigen preisrechtlichen Bestimmungen hat das Marktamt auf diesem Gebiet nur sehr beschränkte Möglichkeiten. Es ist deshalb bestrebt, den sogenannten ortsüblichen Preisen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, um mit Hilfe dieser, im Preisregelungsgesetz verankerten Rechtsnorm, jenen Einfluß auf die Beteiligten auszuüben, der die Preise auf einer allgemein erträglichen Grundlage sichern soll.

Heute kommt den Kosten der Lebenshaltung im Zusammenhange mit dem Lohn- und Preisgefüge eine besondere Bedeutung zu. Es ist überaus wertvoll, über eine wirklich einwandfreie Preisnotierung zu verfügen, die von allen interessierten Stellen herangezogen und verwendet werden kann. Das Marktamt verfaßt und veröffentlicht daher zu diesem Zwecke allwöchentlich einen Ausweis, in dem die Preise aller wichtigen Lebensmittel und Verbrauchsgüter enthalten sind. Außerdem erscheint wöchentlich ein sogenannter Vorbericht in gekürzter Form, der eine gewisse Vorschau auf die Entwicklung und den voraussichtlichen Ablauf des Marktgeschehens in der kommenden Woche ermöglicht.

In diesem Zusammenhange sei auch auf die reichen Erfahrungen

hingewiesen, die das Marktamt bei eingehender Beobachtung der Preisgestaltung während vieler Jahre sammeln konnte, und die dieses Amt befähigen, jederzeit mit erschöpfenden Auskünften den interessierten höheren Dienststellen und Fachkreisen zur Verfügung zu stehen.

Nun, liebe Hausfrauen, wird es Sie wohl interessieren, etwas über den Magen von Wien zu den Osterfeiertagen zu hören. Wir Großstadtmenschen empfinden die Osterzeit als äußerst angenehm, weil bald an die Stelle der teuren Ofenheizung die liebe Sonne treten wird. Weil wir geplagte Großstädter wieder hinaus ins Grüne ziehen und uns nach den langen düsteren Wintermonaten an blühenden Bäumen und Sträuchern erfreuen können. Aber die Osterfeiertage sind nicht nur das liebliche Fest der erwachenden Natur. Sie haben auch eine etwas profanere Seite. Es ist dies der Ostertisch. Da wandern geradezu gigantische Mengen von Eiern, Fleisch und anderen schmackhaften Dingen in den Wiener Magen.

So berichtet mir das Marktamt, daß in Wien für den Ostertisch 5,2 Millionen Eier angeliefert worden sind. Es kommen da auf jeden Bewohner unserer Stadt dreieinhalb Stück! Die verschiedenen Fleischsorten, die auf die Ostertafel warten, weisen das respektable Gewicht von nahezu zwei Millionen Kilogramm auf. An erster Stelle steht das Schweinefleisch mit 1,140.000 Kilogramm. Dazu kommen noch 109.000 Kilogramm Hühner, 33.000 Kilogramm Gänse und 20.500 Kilogramm Enten. An Seefischen standen 300.000 Kilogramm und an Süßwasserfischen 70.000 Kilogramm bereit.

Nicht weniger als 1,2 Millionen Kilogramm Gemüse, 700.000 Kilogramm Kartoffeln und 750.000 Kilogramm Obst und Agrumen wurden zu den Osterfeiertagen den Wiener Haushalten bereitgestellt.

Bei guter Wetterlage ist der Wiener Markt um diese Zeit bereits reichlich mit dem schmackhaften Neusiedler Salat beschickt. Mit Rücksicht auf die kalte Witterung hat sich die Neusiedler Salaternte verzögert. Es konnte aber der Ausfall durch eine entsprechende Verlängerung der Salatimporte aus Italien wettgemacht werden.

Zweifelsohne haben sich Erzeuger und Händler bemüht, alle Vorsorge zu treffen, daß der Feiertagstisch der Wiener mengen-

mäßig und qualitativ richtig gedeckt ist.

Ich habe zu Beginn der Sendung auf den riesigen Bedarf der Wiener Bevölkerung an Lebensmitteln hingewiesen. Ich bin überzeugt, daß die Zahlen, die ich jetzt nenne, alle Hörerinnen und Hörer überraschen werden. Ja, eine Millionenstadt verbraucht ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln. Wien hat rund 672.000 Haushalte. Selbst, wenn man die 163.500 Haushalte, die nur eine Person zählen, außer Betracht läßt, so bleiben immerhin noch mehr als eine halbe Million Haushalte mit ungefähr 1,4 Millionen Menschen, in denen wahrscheinlich täglich mindestens eine Mahlzeit hergestellt wird. Welche Mengen von verschiedenen Nahrungsmitteln sind nun erforderlich um außer dem Bedarf der Gaststätten auch den Tisch dieser Haushalte zu decken? Darüber gibt die Verbrauchstatistik des Marktamtes eine ungemein interessante Auskunft. So wurden im vergangenen Jahr nicht weniger als 100,845.800 Kilogramm der verschiedensten Fleischsorten verbraucht. Die Wiener haben aber auch im Jahre 1956 mehr als fünfzehn Millionen See- und Süßwasserfische verspeist. Nicht weniger als 281 Millionen Eier hat die Bevölkerung im verflossenen Jahr gekauft. Dazu kommen noch 60 Millionen Kilogramm Gemüse, 51 Millionen Kilogramm Obst, 12,7 Millionen Kilogramm Agrumen und nahezu 50 Millionen Kilogramm Kartoffeln.

In diesem Zusammenhang ein Wort an unsere Frauen. Sie stehen ja hinter diesen riesigen Mengen, weil sie daraus unser tägliches Mahl bereiten müssen. Sie mühen sich schon am frühen Vormittag beim Einkauf, der ja oft zu einem Problem wird, weil der liebe Gatte manchmal nicht leicht zu erfüllende Wünsche hat. Sie plagen sich beim Herd, und wir wollen ihnen recht herzlich danken für die Mühe und Geduld, die sie dem täglichen Küchenszettel widmen."

- - -

## Kastanie und Linde unter Naturschutz

=====

20. April (RK) Vor kurzem hat die Naturschutzbehörde des Wiener Magistrates wieder zwei interessante Bäume ins Naturschutzbuch der Stadt Wien eingetragen und damit unter Naturschutz gestellt. Es handelt sich dabei um eine Roßkastanie im 6. Bezirk, Millergasse 11, und um eine 120 Jahre alte Linde im 17. Bezirk, Dornbacher Straße 51. Beide Bäume sind wegen ihrer Größe und ihres Alters unter Naturschutz gestellt worden.

- - -

## Verkehrsregelung für die Senderstraße auf dem Bisamberg

=====

20. April (RK) Wie bereits berichtet, hat die Stadt Wien auf dem Bisamberg eine Gastwirtschaft innerhalb des Landwirtschaftsbetriebes Magdalenenhof herrichten lassen. Die Senderstraße, die zu der Gastwirtschaft führt, war bisher für den allgemeinen Fahrzeugverkehr gesperrt. Nach einer Kundmachung des Wiener Magistrates, die im "Amtsblatt der Stadt Wien" veröffentlicht ist, darf die Senderstraße nun an Werktagen ab 18 Uhr bis 8 Uhr früh befahren werden. An Samstagen, Sonn- und Feiertagen gilt das Fahrverbot weiterhin, weil die enge Straße auch für den Ausflugsverkehr der Fußgänger dient.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 23. April 1957

Blatt 710

## Kleine Osterbilanz:

### Die Wiener gingen spazieren

23. April (RK) Die Mehrzahl der zu Ostern daheimgebliebenen Wiener gestaltete sich ihr Feiertagsprogramm vorsichtshalber nach den Wetterprognosen, die nicht gerade sehr optimistisch waren. Angesichts der unsicheren Witterung wurde so mancher vorgesehene Ausflug in den Wienerwald auf einen bescheidenen Spaziergang zwischen den österlichen Mahlzeiten reduziert. Die Wiener Verkehrsbetriebe registrierten jedenfalls nur einen schwachen Ausflugsverkehr. Einigermaßen lebhafter ging es nur auf der Mödlinger Linie zu. Am Sonntag wurde auch noch in Richtung Schönbrunn den ganzen Tag über eine stärkere Frequenz verzeichnet. Verkehrsspitzen gab es dagegen von Karfreitag bis Sonntag früh auf den zu den Wiener Bahnhöfen führenden Linien. Groß war der Andrang auch Montag abends bei der Rückbringung der Überlandfahrer. Mit Ausnahme einer kurzen Verkehrsstörung auf der Linie 360 um die Mittagstunde des Ostermontag verlief der Verkehr auf den Straßenbahn- und Autobuslinien überall klaglos und ohne Zwischenfälle.

Noch friedlicher ging es zu Ostern bei der Feuerwehr der Stadt Wien zu. Am Ostersonntag gab es vier, am Ostermontag 13 Ausrückungen, alle aus belanglosen Ursachen. Auch der Tätigkeitsbericht des städtischen Rettungsdienstes liegt mit 80 Ausfahrten am ersten Feiertag und mit 60 Ausfahrten am Ostermontag unter dem langjährigen Durchschnitt.

- - -

Neue städtische Wohnhausanlagen und Kindergärten werden eröffnet  
=====

23. April (RK) Freitag, den 26. April, wird Vizebürgermeister Honay um 20 Uhr abends die neue städtische Wohnhausanlage 12, Spittelbreitengasse 23, und anschließend den Gemeindebau 12, Gassmannstraße 1-19, eröffnen.

Samstag, den 27. April, findet um 9 Uhr die Eröffnungsfeier für den städtischen Kindergarten 21, Siedlung an der Siemensstraße - Scottgasse, statt. Um 10.30 Uhr wird Vizebürgermeister Honay den Kindergarten 21, Strebersdorf, Roda-Roda-Gasse, seiner Bestimmung übergeben.

- - -

Stromstörung in Simmering  
=====

23. April (RK) Heute, um 10.43 Uhr, trat infolge eines Umspannerschadens im Kraftwerk Simmering eine Störung in dem von diesem Werk versorgten 5.000-Voltnetz auf. Nach Durchführung von Umschaltungen konnte um 11.05 Uhr die Versorgung wieder voll aufgenommen werden. Die Straßenbahn war davon nicht betroffen.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 23. April

=====

23. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 10. Neuzufuhren Inland: 5599, Ungarn 400, Rumänien 200. Gesamtauftrieb: 6209. Verkauft alle.

Preise: Extremware 14.- S, 1. Qualität 13.80 bis 14.- S, 2. Qualität 13.40 bis 13.80 S, 3. Qualität 12.60 bis 13.40 S, Zuchten 11.50 bis 12.20 S, Altschneider 10.50 bis 11.20 S.

Der Durchschnittspreis für Inlandschweine ermäßigte sich um einen Groschen per Kilogramm und beträgt daher 13.50 S per Kilogramm. Ungarische Schweine notierten von 13.05 bis 13.70 S, rumänische Schweine von 13.- bis 13.30 S.

- - -

Gesperrt bis 19.15 Uhr!

Herzlich willkommen zu den Wiener Festwochen 1957  
=====

23. April (RK) Stadtrat Mandl hält heute um 19.05 Uhr anlässlich des Beginns der Sendereihe "Wiener Festwochen-Magazin" im ersten Programm des Senders Wien folgende Ansprache:

"Wenn am Abend des ersten Juni dieses Jahres die Scheinwerfer aufflammen und unter den altvertrauten Klängen des Donauwalzers das Wiener Rathaus im Glanz tausender Lichter gegen den nächtlichen Himmel strahlt, wenn eine vieltausendköpfige Menge anschließend von Platz zu Platz wandernd, in festlicher Stimmung den Darbietungen der Sänger und Orchester lauscht, dann haben die Wiener Festwochen in altgewohntem Rahmen feierlich ihren Anfang genommen. In einem einzigartigen, grandiosen Reigen wird ein Programm abrollen, das nur eine Stadt zu bieten vermag, die Jahrhunderte lang Trägerin kostbarsten Kulturgutes war.

Alle bekannten Wiener Institutionen dieser Stadt wirken zusammen: die Bundes- und Privattheater, allen voran die Wiener Staatsoper und das Burgtheater, die Konzerthausgesellschaften und die Vereinigungen der bildenden Künste, die Museen und hunderte und aberhunderte kleine Verbände in den Bezirken. Sie alle wirken zusammen um den Wiener Festwochen jenes Gepräge zu geben, das sie von den Festspielen anderer Städte unterscheidet.

Selbstverständlich werden auch in diesem Jahr - wie übrigens all die Jahre bisher - Orchester und Theaterensembles während der Wiener Festwochen in unserer Stadt gastieren und sich mit den heimischen Kräften zu Darbietungen ersten Ranges vereinigen. Auf musikalischem Gebiet wird das Gesamtbild der Wiener Festwochen heuer durch das 8. Internationale Musikfest charakterisiert, das von der Wiener Konzerthausgesellschaft durchgeführt wird. Es ist unmöglich, innerhalb kurzer Zeit alle Einzelheiten seines umfassenden Programmes anzuführen. Nur einige Programmpunkte seien deshalb besonders

hervorgehoben. Die Eröffnung des 8. Internationalen Musikfestes bringt Werke von Mahler und Strawinsky unter dem Dirigenten Lorin Maazel zu Gehör. Es spielen die Wiener Symphoniker, auf deren Schultern auch dieses Jahr wieder ein Großteil des musikalischen Programmes liegt. Im Rahmen des Musikfestes gastieren aber auch einige ausländische Orchester unter namhaften Dirigenten. Das "Cleveland Symphony Orchestra" unter George Szell, das "Orchestre de la Suisse Romande" unter Ernest Ansermet und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Eugen Jochum spielen hauptsächlich Werke der modernen Orchesterliteratur. Wieder wird eine Reihe interessanter moderner Werke, immer von besten Kräften interpretiert, zum Teil zum ersten Mal in Wien erklingen. Neben den schon genannten Dirigenten werden auch Massimo Freccia, Paul Hindemith, Joseph Krips und Leopold Stokowski in Wien zu hören sein. Beim Festwochen-Eröffnungskonzert, am Sonntag, den 2. Juni wird Carl Schuricht unter anderem Werke von Schubert und Beethoven dirigieren. Einen der Höhepunkte des musikalischen Veranstaltungsprogrammes der Wiener Festwochen wird schließlich eine Aufführung von Beethovens Missa solemnis unter Herbert von Karajan mit den Wiener Philharmonikern bilden. Bekannte Solisten werden während dieser drei festlichen Wochen vor das Publikum treten, so zum Beispiel Elisabeth Schwarzkopf mit einem Liederabend, die beiden Violinvirtuosen Yehudi Menuhin und Nathan Milstein sowie die Pianisten Claudio Arrau und Robert Casadesus.

Die Wiener Theater stellen sich in diesem Jahre, wie schon erwähnt, wieder in den Dienst des Festspielgedankens. Die Wiener Staatsoper wird eine Neuinszenierung der Oper "La Traviata" mit italienischen Gästen unter Leitung ihres Direktors, Herbert von Karajan, bieten. Das Burgtheater bringt eine Neuinszenierung von "Der Alpenkönig und der Menschenfeind" von Ferdinand Raimund. Außerdem gastieren in den Festwochen eine stattliche Reihe ausländischer Ensembles. Es gibt Gastspielabende des Berliner Schiller-Theaters, des Schauspielhauses Hamburg, der Comédie française sowie des Finnischen Nationaltheaters. Das Shakespeare Memorial

Theatre, Stratford on Avon, gastiert mit einer Aufführung von "Titus Andronicus". Das Volkstheater bringt eine Neuinszenierung von Strindbergs "Traumspiel" und das Theater in der Josefstadt eine Aufführung von Lessings "Nathan der Weise" mit Ernst Deutsch in der Titelrolle. Als Operetten-Neuinszenierung der Wiener Festwochen bringt das Raimundtheater "Gasparone" von Millöcker. Die Kleinkunsth Bühnen stellen sich selbstverständlich auch in diesem Jahr wieder vollkommen in den Dienst des Festspielgedankens.

Auch eine stattliche Reihe von Ausstellungen wird das lebhafteste Interesse des Publikums erwecken. Es ist unmöglich an dieser Stelle alle Ausstellungen aufzuzählen, die Museen und Galerien während der Wiener Festwochen veranstalten. In der Neuen Burg wird die Ausstellung "Johann Bernhard Fischer von Erlach" gezeigt, die aus Anlaß des 300. Geburtstages dieses großen österreichischen Baumeisters zusammengestellt wurde. Ich möchte heute nur noch auf die eine im Österreichischen Museum für angewandte Kunst geplante große Schau "Maler und Bildhauer arbeiten für Wien" hinweisen, die in ihrer Art wieder neue Wege beschreiten wird. Auch die im vergangenen Jahr von so großem Erfolg begleitet gewesene Ausstellung "Wien - eine Stadt stellt sich vor", die einen Überblick über die historisch und künstlerisch bedeutsamen Baulichkeiten der Stadt gab, wird in stark erweiterter Form in diesem Jahr wiederholt werden.

Nicht vergessen dürfen schließlich die diversen Bezirksveranstaltungen werden, die sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Anteilnahme des Publikums erfreuen. An dieser Stelle sei vermerkt, daß sich im vergangenen Jahr nicht weniger als 119.000 Menschen bei diesen Bezirksveranstaltungen eingefunden haben. Das beweist, wie sehr auch der kleine Mann Anteil hat am festlichen Geschehen seiner Stadt. Eine große Wiener Tageszeitung hat vor kurzem mit Hinweis auf gerade diese starke Breitenwirkung und Ausstrahlung in alle Bereiche der Stadt die Wiener Festwochen als "Fest für den armen Jedermann" bezeichnet und gemeint, daß diese wertvolle Bereicherung des festlichen Geschehens besonders gepflegt werden müßte. Wir sind sehr stolz auf dieses charakteristische Element

# Wiener Festwochen 1957

PRESSEDIENST

BEILAGE ZUR RATHAUS-KORRESPONDENZ

Blatt 716

Nummer 4

23. April 1957

und werden es behutsam pflegen.

Während der Wiener Festwochen des Jahres 1957 werden wieder einige Kongresse veranstaltet, wie etwa die 2. Internationale Arbeiterfilmwoche, der XII. Weltkongreß der Fédération Internationale des Jeunesses musicales und die Tagung der großstädtischen Volkshochschulen der Deutschen Bundesrepublik.

Lassen Sie mich diesen knappen Überblick beenden, er sollte Ihnen andeuten, daß Wien, die alte abendländische Metropole, zwischen dem 1. und 23. Juni 1957, in der Zeit der Wiener Festwochen, gewillt ist, sich abermals von ihrer schönsten und liebenswertesten Seite zu zeigen.

Als Vorsitzender des Kuratoriums der Wiener Festwochen lade ich Sie alle ein, teilzunehmen an dem Reichtum künstlerischen Geschehens, der für Sie bereitsteht. Wien ist glücklich, wenn es sich verschenken kann und jeder, der als Gast in unserer Mitte weilt, soll unser Freund werden und bleiben. Darum herzlich willkommen in Wien, zu den Festwochen 1957!"

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 24. April 1957

Blatt 717

## Die ersten Gemeindeurlauber

=====

### Kostenloser Urlaub für 3.000 Dauerbefürsorgte der Gemeinde Wien

24. April (RK) Die Landaufenthaltsaktion der Gemeinde Wien, die seit 1952 eine ständige soziale Einrichtung für Dauerbefürsorgte ist, wird heuer im selben Umfange wie im Vorjahr fortgesetzt. Somit kommen wieder 3.000 erholungsbedürftige Wienerinnen und Wiener in den Genuß eines 14tägigen Aufenthaltes in einer der von der Gemeinde Wien für diesen Zweck gemieteten Pensionen.

Der erste Turnus mit 116 Personen hat heute früh von der Volkshalle des Wiener Rathauses die Urlaubsfahrt in drei niederösterreichische Sommerfrischen angetreten. Das Reiseziel waren Pensionen in Heiligenkreuz, Winzendorf und Tauchen bei Mönichkirchen. Zur Verabschiedung hatten sich Vizebürgermeister Honay mit den Mitgliedern des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrtswesen und den Fürsorgeamtsvorständen eingefunden. Nach einer Ansprache der Leiterin der Magistratsabteilung für Erwachsenen- und Familienfürsorge Dr. Jahudka wünschte Vizebürgermeister Honay den Gemeindeurlaubern im Namen der Stadtverwaltung einen recht angenehmen Landaufenthalt.

Für den ersten Transport wurden von den städtischen Fürsorgeämtern 102 Witwen, acht ledige oder verwitwete Männer und drei Ehepaare ausgesucht. Die älteste Urlauberin ist eine 87jährige Meidlingerin, der Senior unter den Männern ein 77jähriger Ottakringer. Das Alter aller 116 Urlauber zusammengezählt ergibt die fast astronomische Zahl von 7.659 Lebensjahren, die, wie Vizebürgermeister Honay bemerkte, ein erfreulicher Beweis für die Langlebigkeit der Wienerinnen ist. Nicht weniger eindrucksvoll ist auch der

materielle Aufwand, den die Gemeinde Wien für die Wohlfahrtspflege jährlich bereitstellt. In diesem Jahr sind es rund 345 Millionen Schilling. Ein beträchtlicher Teil dieses Sozialbudgets wird für die Durchführung von Aktionen verwendet, die den Lebensabend unserer alten Mitbürger verschönern sollen.

- - -

#### Entfallende Sprechstunden

=====

24. April (RK) Freitag, den 26. April, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch.

- - -

#### Diamantene Hochzeit in Lainz

=====

24. April (RK) Im Altersheim Lainz feierte heute das Wiener Ehepaar Anton und Anna Fleischer das Fest der Diamantenen Hochzeit. Herr Fleischer ist Wiener von Geburt und lebte auch ständig in Wien. Seine Gattin stammt aus Kolin in der Tschechoslowakei und kam 1884 in die Donaumetropole. 1897 haben die beiden geheiratet. Herr Fleischer steht im 86. Lebensjahr, seine Frau ist 90 Jahre alt. Sie schenkte sechs Kindern das Leben, und heute sind schon wieder vier Enkel und zwei Urenkel da.

Die große Gratulationscour im Altersheim leiteten heute vormittag Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger ein, die mit dem Bezirksvorsteher von Hietzing Florian und dessen Stellvertreter Fischer die Glückwünsche der Stadtverwaltung überbrachten. Gleichzeitig erhielten die Jubilare die Ehrengaben, Brief, Diplom und Geldkassette. Die beiden Vizebürgermeister wünschten dem Jubelpaar, das noch sehr rüstig ist, alles Gute zum Hochzeitstag und ein recht langes Leben. Der Jubelbräutigam versicherte, er werde es bestimmt auf 100 Jahre bringen.

- - -

Pferdemarkt vom 23. April  
 =====

24. April (RK) Aufgetrieben wurden 101 Pferde, davon 11 Fohlen und Jungpferde. Als Schlächterpferde wurden 98 verkauft, unverkauft blieben 3 Pferde.

Preise: Fohlen 10.- bis 13.- S, 1. Qualität 7.90 bis 8.30 S, Extremware 8.40 bis 8.70 S, 2. Qualität 7.20 bis 7.80 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.10 S. Auslandsschlachthof: 20 Stück aus der Tschechoslowakei, Preis 6.60 S, 20 Stück aus Rumänien, Preis 6.- bis 6.60 S.

Herkunft der Tiere: Wien 3, Niederösterreich 41, Oberösterreich 18, Burgenland 24, Steiermark 9, Kärnten 1, Tirol 1, Salzburg 2, Vorarlberg 2.

Pferde verteuerten sich um 52 g/kg, Fohlen und Jungpferde um 27 g. Durchschnittspreise: Pferde 7.63 S/kg, Fohlen und Jungpferde 11.49 S/kg.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 24. April  
 =====

24. April (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 2 Stiere, 14 Kühe, Summe 16. Inlandneuzufuhren: 148 Ochsen, 206 Stiere, 579 Kühe, 124 Kalbinnen, Summe 1057. Summe: 148 Ochsen, 208 Stiere, 593 Kühe, 124 Kalbinnen, Gesamtauftrieb: 1073. Unverkauft: 3 Ochsen, 4 Stiere, 5 Kühe, Summe 12. Verkauft: 145 Ochsen, 204 Stiere, 588 Kühe, 124 Kalbinnen, Summe 1061.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12.30 S, extrem 12.40 bis 12.60 S (9 Stück); Stiere 10.- bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.30 S (7 Stück); Kühe 8.20 bis 10.30 S, extrem 10.50 bis 10.60 S (12 Stück); Kalbinnen 10.40 bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 11.80 (13 Stück), Beinlvieh Kühe 7.20 bis 9.- S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.60 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 6 Groschen, bei Stieren um 13 Groschen, bei Kühen um 1 Groschen, bei Kalbinnen um 24 Groschen je Kilogramm. Beinlvieh notierte fest behauptet. Die Durchschnittspreise betragen demnach bei Ochsen 10.75 S, Stieren 10.97 S, Kühen 8.53 S, Kalbinnen 10.69 S.

- - -

Mikojan im Wiener Rathaus  
=====

24. April (RK) Der Erste stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR A.I. Mikojan widmete den heutigen Tag seines Aufenthaltes in Österreich zum größten Teil der Stadt Wien. Am Vormittag besuchte Mikojan in Begleitung von Stadtrat Bauer und Marktamtsdirektor Hofrat Nechradola den Fleischmarkt in der Wiener Großmarkthalle. Am Nachmittag fand der offizielle Besuch im Wiener Rathaus statt. Der Rote Salon, in dem der sowjetische Gast erwartet wurde, war mit den Flaggen der Sowjetunion, Österreichs und der Stadt Wien geschmückt. Pünktlich um 16 Uhr traf die Wagenkolonne im Rathaus ein. Ministerpräsident Mikojan betrat den Roten Salon in Begleitung des sowjetischen Botschafters Lapin, des Chefs des Protokolls Gesandten Dr. Filz und des österreichischen Botschafters in Moskau Dr. Bischoff. Vizebürgermeister Honay und Vizebürgermeister Weinberger begrüßten den Gast und stellten ihm die Stadträte Afritsch, Bauer, Koci, Lakowitsch, Mandl, Riemer, Thaller sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl vor.

Dann hielt Vizebürgermeister Honay folgende Ansprache: "Als geschäftsführender Bürgermeister entbiete ich Ihnen die herzlichsten Grüße der Hauptstadt der Republik Österreich.

Die Männer, die diese Stadt verwalten und die mit mir zu Ihrem Empfang erschienen sind, haben in schwerster Zeit gegen die Diktatur gekämpft. Auch Kerker und Konzentrationslager konnten ihre Überzeugung nicht erschüttern. Sie waren immer Gegner des Krieges, der dem Volk dieser Stadt so tiefe Wunden geschlagen hat.

Als die Sowjetsoldaten unsere Stadt von den Faschisten befreiten, fanden sie vielfach einen Trümmerhaufen vor. Zerstörte Kultur- und Wohlfahrtseinrichtungen, vernichtete Wohnstätten und eine hungernde Bevölkerung waren das unglückselige Erbe, das uns der Krieg hinterlassen hatte.

Dankbar gedenken wir auch heute der Hilfe, die uns in schwerster Zeit von der Sowjetarmee und später auch von den anderen alliierten Mächten zuteil geworden ist.

Seither sind zwölf Jahre vergangen und das Volk dieser Stadt hat in beispielgebender Arbeit einen großen Teil der Kriegsschäden beseitigt, manches Zerstörte schöner und moderner aufgebaut und viele neue Werke der Kultur errichtet.

Wir freuen uns, daß Sie, Herr Ministerpräsident, trotz Ihres so kurzen Aufenthaltes in unserer Stadt den Wunsch geäußert haben, kommunale Schöpfungen zu besichtigen. Wir danken Ihnen für dieses Interesse und rechnen mit einer strengen Kritik.

Wir wissen, daß noch viel zu leisten ist, daß wir noch manche Probleme zu lösen haben. Unser Wirken dient der Wohlfahrt des Volkes von Wien. Es ist erfüllt von dem Wunsch nach einem dauerhaften Frieden, der die Grundlage jedes menschlichen Fortschrittes ist.

Die Stadt Wien dankt Ihnen, Herr Ministerpräsident, herzlich für Ihren Besuch. Wir grüßen Sie und die Völker der Sowjetunion, denen wir aus ganzem Herzen friedliche Entwicklung und Wohlstand wünschen!"

Zur Erinnerung an : den Aufenthalt im Wiener Rathaus überreichte Vizebürgermeister Honay eine Vase aus Augartenporzellan mit einer Abbildung des Rathauses. Ministerpräsident Mikojan antwortete auf die Rede des Vizebürgermeisters und führte aus: Wenn an die Befreiung der Stadt Wien durch die sowjetischen Truppen erinnert wurde, so erinnere er sich auch daran, daß sie damals nicht wußten, wen sie in Wien finden würden. Unser Oberkommando berichtete dann, daß sie Dr. Renner gefunden hatten. Man kannte ihn als einen österreichischen Marxisten. Bei uns schätzt man Wien und die Wiener Arbeiterschaft sehr hoch, fuhr Mikojan fort. Es ist daher für mich sehr angenehm, das Wiener Rathaus besuchen zu können. Vizebürgermeister Honay hat vorgeschlagen, kritische Bemerkungen zu machen. Er danke für dieses Vertrauen, aber der erste Eindruck war so, daß er nicht im Stande sei, kritische Bemerkungen zu machen.

Hierauf trug sich der Erste stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR Mikojan in das Gästebuch der Stadt

Wien ein. Vor ihm hatten sich schon der australische Ministerpräsident Menzies, der Londoner Lord Mayor Ackroyd, der indische Ministerpräsident Nehru, Luxemburgs Regierungspräsident Bech und Kaiser Haile Selassie eingetragen. Zum Abschluß des kurzen Empfanges überreichte Vizebürgermeister Honay einen Strauß mit roten und weißen Nelken, die Mikojan lächelnd mit der Bemerkung entgegennahm, daß die Blumen sehr gut dufteten.

Nach dem Empfang besichtigte Mikojan in Begleitung von Stadtrat Thaller die Baustelle der Wiener Stadthalle, den Hugo Breitner-Hof und den Steinitz-Hof mit der Siedlung für alte Leute.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 25. April 1957

Blatt 723

Geehrte Redaktion!

=====

Am 4. Mai eröffnen die städtischen Sommerbäder die diesjährige Badesaison. Aus diesem Anlaß veranstaltet die "Rathaus-Korrespondenz" so wie jedes Jahr für die Vertreter der Presse eine Bäder-rundfahrt, die heuer besonders interessant zu werden verspricht. Es wird diesmal Gelegenheit sein, das Baugelände des neuen Sommerbades auf dem Laaer Berg zu besichtigen und dabei die Pläne für das Bad kennenzulernen. Die Rundfahrt wird wieder wie alljährlich im "Gänsehäufel" ihren Abschluß finden, das heuer im August seinen 50jährigen Bestand feiern kann. Aus diesem Anlaß wurden für die Badesaison 1957 besonders große Erneuerungsarbeiten durchgeführt. An der Rundfahrt werden der Amtsführende Stadtrat für Öffentliche Einrichtungen Koci und der Leiter der städtischen Bäderverwaltung Oberbaurat Dipl.-Ing. Michal teilnehmen.

Treffpunkt am Donnerstag, dem 2. Mai, um 9.30 Uhr, vor dem Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Wir bitten diesmal um rechtzeitige telefonische Anmeldung bis spätestens Dienstag, den 30. April, 12 Uhr, unter der Nummer B 40-5-20, bzw. 45 16 31, Klappe 2236.

- - -

Empfang für Delegierte der Juristenkommission  
=====

25. April (RK) Gestern abend gab die Stadt Wien anlässlich der Wiener Konferenz der Internationalen Juristenkommission einen Empfang im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl teil. Vizebürgermeister Honay sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Themen der Konferenz - "Politische Verbrechen" und "Gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der freien Meinungsäußerung" - alle Demokraten zutiefst berühren. In Wien hat man am eigenen Leibe gespürt was es heißt, wenn das Volk rechtlos ist. Wir sind daher besonders stolz darauf, daß die Internationale Juristenkommission Wien als Kongreßort gewählt hat.

- - -

Badesaison beginnt am 4. Mai  
=====

25. April (RK) Wie die städtische Bäderverwaltung mitteilt, werden die städtischen Sommerbäder heuer bereits am 4. Mai öffnen und damit die Badesaison 1957 einleiten. Insgesamt stehen heuer 13 städtische Sommerbäder mit Umkleidegelegenheiten für 56.000 Personen zur Verfügung. Die 28 städtischen Kinderfreibäder werden am 3. Juni eröffnen. Noch heuer wird ein neues Kinderfreibad im 19. Bezirk fertig werden.

- - -

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 29. April bis 5. Mai

25. April (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 29. April	Gr.M.V.Saal 19.30	Musikalische Jugend Österreichs: Wiederholung des 3. Konzertes im Beethovenzyklus der GdM; Wr. Symphoniker, Birgit Nilsson (Sopran), Dirigent Joseph Krips (6. und 7. Symphonie)
	Gr.K.H.Saal 14.30	Theater der Jugend: Konzert der Wiener Sängerknaben
	Gr.K.H.Saal 19.30	Konzertakademie Moskauer Solisten
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus I; Cembalo-Abend Ralph Kirkpatrick (D.Scarlatti)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortrag Dr. Konrad Göllner "Erziehung zur Polyphonie"
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortragsabend der Klavierklasse Gertraud Kubacsek
Dienstag 30. April	Gr.M.V.Saal 11.00	Bundesministerium für Unterricht: 1. Mai-Konzert; Orchester und Solisten der Musikakademie
	Brahmssaal (MV) 19.30	Verband der geistig Schaffenden: Kompositionskonzert Robert Leukauf
	Gr.K.H.Saal 11.00	Kulturamt - Theater der Jugend: 13. Orchesterkonzert für Schüler der vierten Klassen; Wr. Symphoniker, Dirigent Hans Swarowsky
	Gr.K.H.Saal 14.30	Theater der Jugend: Konzert der Wiener Sängerknaben
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: 5. Konzert im Zyklus VI (nachgeholt vom 12. März); Wr. Konzerthausquartett, Günther Weis, Cello (Werke von Schubert)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Internat. Gesellschaft für neue Musik: "Neue deutsche Klaviermusik"; Alexander Kaul, Hamburg (Blacher, Egk, Fortner, Henze, Klebe, Stockhausen, Zimmermann)

Dienstag 30. April	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Konzert der Preisträger des Kompositionswettbewerbes der Österreichischen Musikzeitschrift
	Amerika-Haus 19.00	"Moderne amerikanische Musik"; Musikabend mit Schallplatten (Werke von Howard Hansen)
Donnerstag 2. Mai	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Norman Shetler (Mozart, Schumann, Prokofieff, Janacek)
	Gr.K.H.Saal 15.00	Theater der Jugend: Donizetti "Don Pasquale"
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Liederabend Kim Borg, am Flügel Dr. Erik Werba (Sibelius, Grieg, Kilpinen, Malipiero, Ravel, Mussorgsky u.a.)
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentl. Generalprobe für die Austauschkonzertreise der Musikakademie
Freitag 3. Mai	Gr.M.V.Saal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Orchesterkonzert; Akademie-Orchester, Leitung: Studierende der Kapellmeisterklasse Hans Swarowsky (Beethoven, R. Strauss, Martinu)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Ilonka Neway (Schumann, Chopin)
	Kammersaal (MV) 19.30	Österr. Komponistenbund: Kompositionskonzert
	Gr.K.H.Saal 15.00	Theater der Jugend: Donizetti "Don Pasquale"
	Mozartsaal (KH) 19.30	Konzert des Wiener Frauen-Symphonieorchesters, Dirigent Dr. Ernst Fritsch
	Schubertsaal (KH) 19.30	Lieder- und Arienabend der Schüler von Marianne Thiel
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Schlußkonzert der Zweigschule III
Samstag 4. Mai	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr. Symphoniker, Walter Klien (Klavier), Dirigent Herbert Karajan (Mozart, Brahms, Martin)
	Brahmssaal (MV) 19.30	Konzert der Schüler von Ferdinand Löwendahl

Samstag 4. Mai	Kammersaal (MV) 19.00	Schülerabend Reischek - Ludwik
	Gr.K.H.Saal 15.00	Theater der Jugend: Donizetti "Don Pasquale"
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wr. Konzerthausgesellschaft: Ebert-Trio (Klaviertrios von Haydn, Brahms und Ravel)
	Schubertsaal (KH) 19.30	Konzert der Schüler von Maria Frei- berg-Marx
	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend (Sopran - Alt - Klavier)
Sonntag 5. Mai	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Karajan-Zyklus; Wr. Symphoniker, Walter Klien (Kla- vier), Dirigent Herbert Karajan (Mozart, Brahms, Martin)
	Gr.M.V.Saal 19.30	Kulturamt der Stadt Wien: Orchesterkonzert im Jugendabonnement der Stadt Wien; Wr. Symphoniker, Alfred Brendel (Klavier), Dirigent Miltiades Caridis (Tschaikowsky, Debussy, Smetana, Rachmaninoff)
	Schubertsaal (KH) 18.00	Konzert der Schüler von Maria Killinger

- - -

Franz Riepl zum Gedenken  
=====

25. April (RK) Auf den 25. April fällt der 100. Todestag des großen österreichischen Technologen Franz Xaver Riepl.

Am 29. November 1790 in Graz geboren, vollendete er sein Fachstudium an der Bergakademie in Schemnitz und wurde im Eisenbaubetrieb des Grafen von Fürstenberg in Böhmen angestellt. 1819 als Professor für Warenkunde und Naturgeschichte an das neugegründete Polytechnische Institut in Wien berufen, beschäftigte er sich in der Folgezeit damit, die junge österreichische Industrie nach englischem Vorbild auszubauen. Hiefür waren zwei Faktoren von grundlegender Bedeutung: die Eisenindustrie, die durch die Verkokung der Steinkohle rationell betrieben werden konnte, und die Kommunikation der industriellen Produkte durch die Eisenbahn. Bereits 1829 hatte er begonnen, bei Witkowitz eine Vereinigung der Eisenindustrie aufzubauen. Nach seinen Plänen entstand hier eines der größten Eisenzentren ganz Europas. Sein Projekt war es auch, den Norden und den Süden der Monarchie durch eine Eisenbahn zu verbinden, deren Strecke 1500 Kilometer betragen sollte. Leider konnte der kühne Gedanke nur teilweise verwirklicht werden. 1836 wurde der Bau der Kaiser Ferdinand-Nordbahn begonnen und Riepl nach seiner Pensionierung zu ihrem ersten Direktor bestellt. Er konnte noch die Fertigstellung der Linien bis nach Bochnia und bis nach Prag erleben.

Die Stadt Wien hat den hervorragenden Fachmann, der auch eine Anzahl wissenschaftlicher, vor allem geologischer Arbeiten geschrieben hat, durch die Benennung einer Straße im 12. Bezirk geehrt.

- - -

Kindertransporte der städtischen Erholungsfürsorge  
=====

25. April (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder die am 25. März vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kindererholungsheim "Spital am Semmering" und die Kinder die am 26. März in das Kindererholungsheim "Sori", Italien, gebracht wurden, am Freitag, dem 26. April, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder aus Sori um 8.20 Uhr und die Kinder aus Spital um 11.10 Uhr vom Südbahnhof abzuholen.

- - -

Joseph Hellmesberger zum Gedenken  
=====

25. April (RK) Am 26. April 1907, vor 50 Jahren, starb der Komponist Joseph Hellmesberger jun., eines der bekanntesten Mitglieder der populären Wiener Musikerfamilie.

Am 9. April 1855 in Wien geboren, bildete er sich zu einem ausgezeichneten Geiger aus und wurde nach dem Militärdienst an die Hofoper verpflichtet, wo er als Konzertmeister und Kapellmeister wirkte. Er leitete auch die Philharmonischen Konzerte und übte am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde eine Professur aus. Schon früher hatte er die Führung des von seinem Vater gegründeten berühmten Streichquartetts übernommen, mit dem er glänzend verlaufene Auslandsreisen absolvierte. Sein reiches kompositorisches Schaffen umfaßte neben vielen Tanzweisen, die ihn zu einem der besten Vertreter des heiteren Genres machten, Lieder, Ballette und vor allem Operetten. Die erfolgreichste war "Das Veilchenmädel", dessen Melodien heute noch gern gehört werden.

- - -

Rindernachmarkt vom 25. April

=====

25. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 3 Ochsen, 4 Stiere, 5 Kühe, Summe 12. Neuzufuhren Inland: 7 Stiere, 7 Kühe, Summe 14. Gesamtauftrieb: 3 Ochsen, 11 Stiere, 12 Kühe, Summe 26. Verkauft: 8 Stiere, 8 Kühe, Summe 16. Unverkauft blieben: 3 Ochsen, 3 Stiere, 4 Kühe, Summe 10.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 25. April

=====

25. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 173. Verkauft alle.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 26. April 1957

Blatt 731

Geehrte Redaktion!

=====

Bei der Bundespräsidentenwahl am 5. Mai erfolgt die Stimmenzählung durch Sprengel-, Wahlkreis- und Hauptwahlbehörde. Bezirks- und Stadtwahlbehörde entfallen bei der Bundespräsidentenwahl. Im Rathaus werden daher lediglich die Stimmen aus Wien gesammelt. Teil- und Gesamtergebnisse aus Wien werden durch das Rathaus direkt über den Rundfunk und durch einen Lautsprecher auf den Rathausplatz weitergeleitet. Da sich das Interesse der Journalisten bei der Bundespräsidentenwahl auf die Hauptwahlbehörde im Innenministerium konzentriert, wird im Rathaus kein eigenes Journalistenzimmer eingerichtet. Im Arbeitszimmer des Magistratsdirektors werden aber am Wahltag ab 17 Uhr Pressevertretern jederzeit Auskünfte gegeben.

- - -

"Leben im Riff" - Ein Film über die Wunder des Meereslebens

=====

26. April (RK) Montag, den 29. April, um 10 Uhr vormittag, findet im Volksbildungshaus Margareten, 5, Stöbergasse 11-15, in Anwesenheit von Stadtrat Mandl die Pressevorführung des Filmes "Leben im Riff" statt. Der Film zeigt die Wunder des Meereslebens in anschaulicher und unverfälschter Darstellung. Sein Autor ist der Meeresbiologe Univ.Ass. Dr. Rupert Riedl.

- - -

Beflaggung am 1. Mai

=====

26. April (RK) Anlässlich des 1. Mai werden alle städtischen Gebäude beflaggt.

- - -

Englische Mittelschüler im Wiener Rathaus

=====

26. April (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute vormittag im Wiener Rathaus 50 englische Mittelschüler, die im Rahmen des Jugendaustausches zwischen England und Österreich zu einem 14tägigen Aufenthalt nach Wien gekommen sind. Der Begrüßung im Roten Salon wohnten die Stadträte Bauer, Mandl und der Präsident des Wiener Stadtschulrates Dr. Zechner bei.

Vizebürgermeister Honay begrüßte die Mittelschüler und wünschte ihnen einen erfolgreichen Aufenthalt in der österreichischen Bundeshauptstadt. Die Wiener Stadtverwaltung, sagte er, freue sich ganz besonders über solche Besuche, die im Zeichen des Willens zur Vertiefung der Verständigung zwischen den Völkern organisiert werden. Er benützte die Gelegenheit, um dem anwesenden Generalsekretär der Anglo-Austrian Society Dr. Harpner, London, sowie Regierungsrat Fuhri, Wien, für ihre Arbeit bei der Durchführung des Studienaustausches zu danken. Im vergangenen Jahr waren an der Austauschaktion zwischen England und Österreich 2.000 Jugendliche beteiligt.

Ein englischer Student bedankte sich bei der Stadtverwaltung im Namen seiner Freunde für den herzlichen Empfang im Wiener Rathaus, für die Gastfreundschaft, mit der die junge Reisegesellschaft im Jugendgästehaus der Stadt Wien in Pötzleinsdorf aufgenommen wurde sowie für das Erinnerungsgeschenk, das ihnen im Rathaus durch Vizebürgermeister Honay überreicht wurde.

- - -

462 Ausfahrten der Wiener Feuerwehr im März  
 =====

26. April (RK) Die Feuerwehr der Stadt Wien ist im März 462mal ausgefahren. Das sind um 400 Ausrückungen weniger als im März 1956. Damals mußte die Feuerwehr während eines orkanartigen Sturmes über Wien an einem einzigen Tag 300mal intervenieren. Bei den Alarmfällen im vergangenen Monat handelte es sich um 154 Schadenfeuer (im Vorjahr 133), 10 (17) Rauchfangbrände, 27 (33) Untersuchungen, 61 (42) Behebungen von Verkehrsstörungen und 183 (614) Behebungen von sonstigen, nicht durch Feuer verursachten Gefahren oder Sachschäden. Außerdem gab es 23 (21)mal blinden Alarm und 4 (2) Mystifikationen.

- - -

Ausbildung zur Kleidermachergesellin  
 =====

26. April (RK) Den Absolventinnen der zwei- und dreijährigen Fachschule für Damenkleidermacher an der Städtischen Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe, 15, Sperrgasse 8-10, Telefon R 38-4-57, ersetzt das Zeugnis über den erfolgreichen Schulbesuch den Nachweis der ordnungsgemäßen Beendigung des Lehrverhältnisses - Gesellenbrief. Die Einschreibungen an dieser Lehranstalt haben bereits begonnen und finden bis einschließlich 29. Juni Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr und Samstag von 8 bis 12 Uhr statt. Auskünfte erteilt die Schuldirektion.

- - -

Pferdemarkt vom 25. April  
 =====

26. April (RK) Aufgetrieben wurden 2 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 2 verkauft.

Auslandsschlachthof: 21 Stück aus Bulgarien, Preis 6.80 S.  
 Herkunft der Tiere: Niederösterreich 1, Burgenland 1. Hauptmarktpreise.

- - -

Wohnhauseröffnungen in Meidling  
=====

26. April (RK) Heute abend um 20 Uhr wird Vizebürgermeister Honay in Meidling zwei neue städtische Wohnhausanlagen eröffnen.

Die Wohnhausanlage 12, Spittelbreitengasse, deren erster und zweiter Bauteil heute eröffnet wird, steht auf dem Gelände des ehemaligen städtischen Pferdeschlachthofes, der im Jahre 1953 demoliert wurde. Die aus zehn freistehenden Gebäudeblöcken bestehende Wohnhausanlage weist insgesamt 33 Wohnhäuser mit 584 Wohnungen und vier Geschäftslokalen auf. Von dem 27.500 Quadratmeter großen Baugrund wurde ein Viertel verbaut. Die Kosten der Anlage betragen 39,1 Millionen Schilling. Die Pläne verfaßten die Architekten Hans Bichler, Anton Ceplecha, Robert Gerlach, Alexander Kratky, Oskar Trubel, Karl Hauschka, Herbert Prehsler, Karl Molnar und Bruno Buzek. Die künstlerische Ausschmückung der Häuser besteht in einer Reihe von mehrfarbigen Mosaikbildern, darstellend die vier Jahreszeiten, spielende Kinder und eine Hochzeit. Die ausführenden Künstler waren: akad. Bildhauerin Susanne Peschke, akad. Bildhauer Pompe-Niederführ, Kunstmalerin Hilde Prinz, akad. Malerin Mutz Stanek, akad. Maler Max Melcher, akad. Maler Heribert Podutznik und akad. Maler Hans Wanke.

Ecke Gaßmannstraße und Schönbrunner Allee wurde auf einem Bauplatz, auf dem früher ein Barackenlager stand, die zweite Wohnhausanlage errichtet, die heute abend eröffnet wird. Es sind in aufgelockerter Bauweise 11 Häuser mit 111 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen. Der Baugrund von 9.460 Quadratmetern wurde zu 24 Prozent verbaut. Die Kosten betragen 9,7 Millionen Schilling, die Pläne verfaßte die Arbeitsgemeinschaft der Architekten Dipl. Arch. J. Ludwig Kalbac und Arch. Ing. Alfred Perl. Als künstlerischer Schmuck wurde ein Mosaik, ziehende Vögel darstellend, vom akad. Maler Rudolf Richly ausgeführt.

Einen Bericht über die Eröffnung der Wohnhausanlagen bringen wir in unserer Nachmittagsaussendung.

Der Eröffnungsflug der Deutschen Lufthansa  
=====

26. April (RK) Die erste Maschine der Deutschen Lufthansa wird Sonntag, den 28. April, um 16.55 Uhr, in Schwechat landen. Unter den Reiseteilnehmern werden sich auch der Verkehrsminister der Deutschen Bundesrepublik, Dr. Ing. Seebohm, Stadtrat Erhart aus München und Stadtrat Rotter aus Frankfurt am Main befinden. Die Stadträte Afritsch und Lakowitsch werden sie auf dem Flugplatz im Namen der Stadtverwaltung begrüßen. Dr. Ing. Seebohm wird an dieser Reise nicht in seiner Eigenschaft als Verkehrsminister, sondern als Fluggast der Lufthansa teilnehmen.

Um 17.35 Uhr wird die Maschine LH 201 vom Schwechater Flugplatz wieder aufsteigen und über München, Frankfurt, Hannover nach Hamburg fliegen. An Bord werden sich diesmal auch die Stadträte Afritsch und Lakowitsch befinden. Das Flugzeug wird noch am gleichen Tag um 23.30 in Hamburg-Fuhlsbüttel eintreffen. Die beiden Wiener Stadträte werden sowohl Hamburg als auch den Hafen besichtigen und Dienstag, den 30. April, um 12.15 Uhr, wieder nach Wien fliegen, wo sie um 16.55 Uhr eintreffen werden.

- - -

Mehr Geburten, weniger Sterbefälle  
=====

26. April (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien wurden im März in Wien 980 Ehen geschlossen, das sind um 36 mehr als im gleichen Monat 1956. Die Geburtenzahl war mit 1.346 im März gleichfalls höher als ein Jahr vorher, und zwar um 162. Die Zahl der Sterbefälle betrug 2.276. Im März 1956 waren es 2.480.

Zugewandert nach Wien sind im März 7.298 Personen, abgewandert 6.603. Der Bevölkerungsstand Wiens belief sich Ende März auf 1,635.245 Personen.

- - -

Marena-Brücke fertiggestellt  
=====

26. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller wird Dienstag, den 30. April, in Atzgersdorf die von der Gemeinde Wien umgebaute Marena-Brücke eröffnen. Die Verkehrsübergabe erfolgt um 16 Uhr.

- - -

Tagung des Theatererhalterverbandes  
=====

26. April (RK) Wie der Theatererhalterverband österreichischer Bundesländer und Städte der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, hielt der Verband unter dem Vorsitz von Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Udier (Steiermark) gestern in Linz eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab.

Zu Beginn der Sitzung begrüßte Landesrat Pritsch in Vertretung des erkrankten Landeshauptmannes Dr. Gleissner die Tagungsteilnehmer und brachte seine Freude über die Wahl der oberösterreichischen Landeshauptstadt als Tagungsort zum Ausdruck.

Die Mitgliederversammlung befaßte sich in sieben Hauptgruppen der Tagesordnung mit den verschiedensten Verwaltungs- und Rechts-sachen der Verbandsmitglieder. Aus allen Beratungen ging der einhellige Wille zu einer gleichartigen Behandlung der Verbandsangelegenheiten hervor. Breitesten Raum der Verhandlungen nahm das immer schwieriger werdende Problem der ständig steigenden Zuschüsse der theatererhaltenden Länder und Städte ein. Die allgemein feststellbare Steigerung der Verwaltungsausgaben infolge eingetretener Preis- und Lohnerhöhungen wirkt sich bei den Verbandsbühnen umso stärker aus, als die Subventionen des Bundes für das Jahr 1957 nicht nur nicht erhöht worden sind, sondern im Gegenteil durch Wegfall aus dem Bundesanteil am Kulturgroschen sogar verringert wurden. Der Verband beschloß, seine Bemühungen um die Erhöhung der für den Fortbestand seiner Theater unerläßlichen Subventionen des Bundes fortzusetzen, wobei er der Überzeugung ist, daß der Bund

./.

diese Hilfe nicht versagen wird, weil er selbst aus den gleichen Gründen gezwungen war, für das laufende Geschäftsjahr beträchtlich höhere Aufwendungen für die bundeseigenen Theater zu bewilligen.

- - -

Wahlzeit von 7 bis 17 Uhr!  
=====

26. April (RK) In die Wiener Häuser werden nun durch die Post Hauskundmachungen zugestellt, aus denen für jedes Haus das Wahllokal und die Wahlzeit zu entnehmen sind. Diese Hauskundmachungen sind an einer allen Hausbewohnern zugänglichen Stelle leicht sichtbar anzuschlagen. In Wien werden die Sprengelwahlbehörden von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittag Stimmen der Wahlberechtigten entgegennehmen.

- - -

Gesperrt bis 20 Uhr!

Vizebürgermeister Honay eröffnet Wohnhausanlagen in Meidling  
=====

26. April (RK) Heute abend fanden in Meidling, in der Spittelbreitengasse, und im Anschluß daran in der Gaßmannstraße die Eröffnungen der dort befindlichen neuen Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien statt. Der Festplatz und die Häuserfronten waren mit Scheinwerfern erleuchtet. An der Feier nahmen Vizebürgermeister Honay, Mitglieder des Stadtsenates, des Nationalrates, des Gemeinderates und Bezirksfunktionäre teil.

Bezirksvorsteher Fürst begrüßte die Festgäste. Dann sprach Stadtrat Thaller, der unter anderem ausführte, daß der Gemeindeverwaltung bei verschiedenen Gelegenheiten zum Vorwurf gemacht wird, die Neubauwohnungen, die aus öffentlichen Mitteln seit 1945 gebaut wurden, wären zu klein. Es erhebt sich daher die Frage: "Bauen wir familiengerechte Wohnungen?" Die Gemeindeverwaltung ist bestrebt, dafür zu sorgen, daß die Mindestforderungen, die an ein gesundes und sozial gerechtes Wohnen gestellt werden müssen, im Stadtbereich vorhanden sind. Die Wohnungen des Wiener kommunalen

sozialen Bauens werden immer geräumiger. Vor dem ersten Weltkrieg war die durchschnittliche Wohnungsgröße einer sogenannten "Volkswohnung" mit 28 Quadratmeter festgelegt. Die kommunalen sozialen Wohnbauten zwischen 1919 und 1934 weisen bereits einen Flächeninhalt von 38 Quadratmetern auf. Im Jahre 1950 betrug die Durchschnittsgröße rund 48 Quadratmeter, und heute, 1957, sind durchschnittlich bereits mehr als 50 Quadratmeter erreicht.

Es ist jedermann verständlich, daß auch die Arbeiterwohnungen nicht mehr unter ein gewisses Mindestmaß absinken dürfen. Die Gemeinde Wien baut daher nicht nur besser ausgestattete, sondern auch geräumigere Wohnräume. Vergessen wir nicht, daß das Recht auf eine Mindest-Wohnkultur erst durch einen erbitterten Kampf erworben wurde. Dieselben Gesellschaftsschichten, die heute demagogisch die große Bautätigkeit der Gemeinde Wien kritisieren, fanden es vor 50 Jahren durchaus in Ordnung, daß eine fünfköpfige Familie mit einer Zimmer-Küche-Wohnung ihr Auslangen finden mußte. Wir bauen heute 45 Prozent aller Wohnungen im sozialen Wohnbauprogramm mit einem und zwei Kinderzimmern.

Die Wohnhausanlage, die heute feierlich eröffnet wird, enthält alle Wohnungsgrößen von dem Einzelraum bis zu Wohnungen mit zwei Zimmern und zwei Kabinetten. Es ist selbstverständlich, daß jede Wohnung mit Vorzimmer, Abort und einer eingerichteten Brausenische versehen ist. Die Küchen oder Kochnischen besitzen Gasherd, Doppelabwasch und Gasdurchlauferhitzer. 187 Wohnungen weisen überdies einen Balkon auf.

In der Stadtplanung wird die Wohnfrage natürlich vom gesamtstädttebaulichen Konzept her entwickelt. Wenn wir von "familiengerechten" Wohnungen sprechen, so bedeutet das nicht bloß genügend Schlafräume für Kinder, sondern auch ausreichende Spiel- und Erholungsflächen. In dieser Anlage sind nur 25 Prozent des zur Verfügung stehenden Baugrundes tatsächlich verbaut worden. Die nicht verbauten Flächen enthalten die erforderlichen Ruhe-, Spiel- und Wirtschaftsplätze sowie einen großen Einstellplatz für Personenkraftwagen. In den Kellern sind mehrere Abstellräume für Kinderwagen vorgesehen. Die Hausfrau wird moderne Waschküchen vorfinden, die mit Boiler, Waschmaschine und Zentrifuge ausgestattet

sind. Weiters stehen nicht nur Trockenräume auf den Dachböden zur Verfügung, sondern im Keller auch solche mit Kalorifer- und Ventilatoranlagen zur Warmlufterzeugung.

An diesem Bau zeigt sich eindringlich die Wichtigkeit der Sanierungsaktion der Gemeinde Wien. Ein neues Wien zu bauen wäre uns nicht möglich, wenn wir nicht bereit wären, zum Teil völlig neue Wege zu gehen. Das Hauptthema aller unserer Bauvorhaben sind nicht mangelnde Erkenntnis, nicht der Geldmangel, sondern hauptsächlich die Schwierigkeiten der Grundfreimachung! Darum muß ich die Forderung nach einem Bodenbeschaffungsgesetz immer wieder unterstreichen. Denn auch die Sanierung von Altortskernen in Meidling wird eine wichtige Aufgabe für kommende Jahre sein. Über diese Gebiete liegen schon weitgehende Studien vor, aber auch hier gilt es vor allem, die Bodenfrage einer grundlegenden Entscheidung zuzuführen. Stadtrat Thaller teilte noch in Vertretung von Stadtrat Glaserer mit, daß in der Wohnhausanlage in der Spittelbreitengasse 1.969 Personen, darunter 450 Kinder, untergebracht wurden.

Bei der Eröffnung der Wohnhausanlage in der Gaßmannstraße teilte Stadtrat Thaller mit, daß dort 359 Personen, davon 82 Kinder, ein neues Heim gefunden haben. Die Planung und Ausführung der Anlage erfolgte in Anpassung an die villenartige Verbauung der näheren Umgebung in besonders aufgelockerter Bauweise mit insgesamt 11 ein- bis zweistöckigen Häusern, die zum Teil als freistehende Einzelobjekte, zum Teil als Baublöcke zu zwei und vier Häusern angeordnet sind. Es wurden keine langen, faden, lärmfangenden Häuserfronten ausgeführt, sondern eine "Durchgrünung" im besten Sinne geschaffen. Das Soziale Grün, auch als Lärmschutz im modernen Großstadtverkehr wirksam, bekundet die große Umstellung in unseren Planungen. Wir fördern keinen Wohnbau mit Repräsentationsallüren, sondern wir streben einen ruhigen, heimeligen Wohn- und Lebensstil an, der menschlichen Maßstab aufweist. Wir brauchen viel sicheren Platz für die Kinder und für die Jugend.

Auch im Städtebau zeichnen sich diese bedeutsamen Änderungen ab. Der Prozentsatz der Verbauungen wird immer geringer. Während

man früher bedenkenlos ein solches Viertel mit vier und fünf Stock hohen Häusern und bis zu 60 und 80 Prozent verbaut hätte, baut man heute in diesen Gebieten nur ein bis zwei Stock hoch. Die Wohnlichkeit eines Stadtviertels hängt nämlich nicht nur vom Grad der Verbauung, sondern wesentlich auch von der Stockwerksanzahl ab. Auch die "Koloristik" - das farbige Ortsbild - ist heute ein wichtiger, ästhetischer Gesichtspunkt geworden, der immer stärkere Beachtung findet. Die in den ersten Nachkriegsjahren gehandhabte Methode, die Fassaden vielfach grau oder weiß zu halten, hat heute einer freundlicheren und freudigeren Farbtonung Platz gemacht. Die Architekten wissen, daß die Stimmungsfarbwerte der Wohnbauten einen starken wohnpsychologischen Einfluß ausüben. Darum bejahen wir ein farbenfreudiges Stadtbild, das anregend wirkt.

Vizebürgermeister Honay eröffnete die beiden Wohnhausanlagen, wobei er ausführte: "Hier, auf dem Boden der Spittelbreitengasse, stand noch vor kurzem der städtische Pferdeschlachthof. Als er errichtet wurde, waren ringsum große freie Flächen, die nach und nach verbaut worden sind. Die Anlage war längst abbruchreif und paßte auch nicht mehr in den dichtverbauten Bezirksteil. Dazu kommt noch der den meisten Wienern in seiner Größe gar nicht bekannte Rückgang der Pferdezahl. In unserer Stadt wurden vor 50 Jahren noch 42.000 Pferde gezählt, heute sind es bloß 2.570. Der Motor hat das Pferd zum Aussterben verurteilt.

Die Gemeinde hat nun an Stelle des Pferdeschlachthauses 584 Wohnungen errichtet. Die zweite Wohnhausanlage in der Gaßmannstraße, wo ein Barackenlager stand, enthält 111 Wohnungen. Nahezu 700 Familien haben eine vorbildliche Heimstätte erhalten. Dabei wurde der größte Teil der Grundflächen als Grün- und Spielplätze ausgestaltet. Vom Gelände in der Spittelbreitengasse sind nur 25 Prozent verbaut worden. Bedenkt man, daß der kapitalistische Wohnungsbau bis zu 85 Prozent der Grundfläche beansprucht hat, was zu den scheußlichen "Lichthöfen" geführt hat, dann kann man erst den großen hygienischen Fortschritt ermessen, den der soziale Wohnungsbau der Gemeinde bedeutet. Ihm ist es vor allem zu danken, daß die Tuberkulose früher nicht zu Unrecht die

"Wiener Krankheit" genannt, aus unserer Stadt nahezu verschwunden ist.

Die Wohnungen in den beiden Anlagen sind vor allem für kinderreiche Familien bestimmt, da 223 aus drei bis vier Wohnräumen bestehen und 187 Wohnungen Balkone aufweisen.

Wir bauen seit Jahren aus Steuergeldern jährlich runf 5.000 Wohnungen. Daneben gewährt die Gemeinde privaten Bauwerbern namhafte Kredite und unterstützt die Siedlungs- und Wohnbaugenossenschaften. Ferner wird mit Hilfe des Wohnhauswiederaufbaufonds gebaut. Warum, so fragen mit Recht die Wohnungssuchenden, muß ich trotz dieser so umfangreichen Wohnbautätigkeit jahrelang warten, bis auch ich das Glück habe, eine Neubauwohnung zu erhalten? Ihnen muß ich antworten, daß doch durch die Kriegshandlungen mehr als 90.000 Wohnungen zerstört oder beschädigt wurden und die Zahl der alten, längst abbruchreifen Häuser immer größer wird. Nicht zu vergessen die Delogierungen und die vielen gesundheitsschädlichen und einsturzgefährdeten Wohnungen. Die Gemeinde assaniert heute ganze Bezirksteile, wie Alt-Ottakring und Erdberg. In diesem Jahr werden rund 500 Millionen Schilling für den sozialen Wohnhausbau ausgegeben. Wir wissen, daß es nur ein Mittel gegen das Wohnungselend gibt, nämlich bauen und wieder bauen. Dies ist für die Gemeindeverwaltung oberstes Gebot."

Mit Dankesworten an die Architekten und Künstler und an alle, die zum Gelingen der vorbildlichen Anlagen beigetragen haben, erklärte der Vizebürgermeister unter großem Beifall die beiden Wohnblocks für eröffnet.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 27. April 1957

Blatt 742

## Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Mai

27. April (RK) Im Mai sind nachstehende Abgaben fällig:
- 2. Mai: Gebrauchsgebühren für Mai 1957 bis April 1958.
  - 10. Mai: **Ankündigungsabgabe** für April,  
Getränkesteuer für April,  
Gefrorenessteuer für April,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
zweite Hälfte April.
  - 14. Mai: Anzeigenabgabe für April,  
Ortstaxe für April.
  - 15. Mai: Lohnsummensteuer für April,  
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages,  
wenn dieser 100 S übersteigt,  
Kanalräumungs- und Hauskehrichtabfuhrgebühr zu  
einem Viertel ihres Jahresbetrages.
  - 25. Mai: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
erste Hälfte Mai.

- - -

## Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

27. April (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 27. März vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kindererholungsheim "Gaaden" gebracht wurden, am Dienstag, dem 30. April, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 10.30 Uhr von Wien 1, Zelinkagasse 5, abzuholen.

- - -

## Michael Neder zum Gedenken

=====

27. April (RK) Am 28. April sind 150 Jahre vergangen, daß der Altwiener Maler Michael Neder in Ober-Döbling geboren wurde.

Als Sohn eines Schuhmachermeisters verbrachte er eine schwere Jugend. Er mußte den väterlichen Beruf erlernen und übte diesen in seiner späteren Lebenszeit vorübergehend aus. Sein Zeichentalent wurde erkannt und auf der Kunstakademie ausgebildet. Daffinger und Gauermann bewogen ihn zu weiterem Studium, vor allem des bodenständigen bäuerlichen und handwerklichen Genres. Unerträgliche Familienverhältnisse stürzten ihn in seelische Depressionen, aus denen er nur durch die Kunst einen Ausweg fand. Eine Ausstellung in St. Anna machte ihn mit Arthaber bekannt, der ihn bei Amerling einführte. Dieser hatte aber ebenso wie Waldmüller für seine derbdrastische, aber originelle Art, die heute an ihm so geschätzt wird, nichts übrig. Neder war schon entschlossen, für immer Schuster zu bleiben, aber seine Verwandten gaben ihm keine Möglichkeit mehr, zu ihnen zurückzukehren. So blieb er fortan seiner Kunst treu, der die Nachwelt viele heute sehr gesuchte und richtig gewertete Werke echter Volksmalerei verdankt. Michael Neder starb am 30. August 1882 und wurde in einem Schachtgrab auf dem Zentralfriedhof bestattet. Seine Selbstbiographie, die sich in Wiener Privatbesitz befindet, reicht ungefähr bis zum Jahre 1840.

- - -

Wiens Kindergärten - eine große soziale Aufgabe  
=====Floridsdorf hat zwei neue städtische Kindergärten

27. April (RK) Vizebürgermeister Honay eröffnete heute vormittag im 21. Bezirk zwei neue städtische Kindergärten. An der Siemensstraße, in der Nachbarschaft des großen städtebaulichen und wohnkulturellen Versuchsfeldes der Stadt Wien im sozialen Wohnungsbau, wurde mit dem von Prof. Schuster entworfenen Kindergartenbau neben der Heimstätte für alte Menschen und dem Volksheim eine weitere bedeutende Einrichtung geschaffen. Der zweite neue Kindergarten in Floridsdorf, der heute seiner Bestimmung übergeben wurde, befindet sich nächst der städtischen Wohnhausanlage in der Roda-Roda-Gasse in Strebersdorf. Unter den Ehrengästen, die von Bezirksvorsteher Theumer begrüßt wurden, befanden sich die Stadträte Bauer, Koci, Mandl, Resch und Thaller, mehrere Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte sowie Mitglieder der Bezirksvertretung.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller verwies in seinem technischen Bericht darauf, daß es sich in beiden Fällen um Musterbeispiele auf dem Gebiet des Kindergartenbaues handelt, in denen alle Bedingungen für eine gute Führung eines modernen Kindergartens gegeben sind. Das Grundstück an der Siemensstraße hat eine Fläche von 8.570 Quadratmetern, wovon 735 Quadratmeter verbaut sind. Der ebenerdige Bau enthält Räume für vier Kindergartengruppen, eine Krabbelstube und alle dazugehörigen Nebenräume mit Brauseanlagen. Die Räume haben Deckenstrahlungsheizung. Die freien Flächen sind gärtnerisch ausgestaltet und mit Spielplätzen versehen. Auf einer großen Wiese stehen den Kindern ein Spielhügel, Sandkisten, verschiedene Spielgeräte und ein Planschbecken zur Verfügung. Die Baukosten stellten sich auf 2,5 Millionen Schilling.

Der neue Kindergarten in Strebersdorf, dem auch eine Hortgruppe mit Bastelstube angeschlossen ist, wurde nach den Plänen des vor kurzem verstorbenen Senatsrates Schönthan gebaut und stellt den idealen Kleintyp eines städtischen Kindergartens dar. Das gesamte Grundstück umschließt eine Fläche von 2.600 Quadratmetern, von denen 290 Quadratmeter verbaut wurden. Die Baukosten betragen

900.000 Schilling.

Stadtrat Thaller dankte im Namen der Stadtverwaltung allen, die an der Errichtung beider Kindergärten gearbeitet haben und wünschte den Floridsdorfer Kindern frohe und schöne Tage in ihren neuen Heimen und auf ihren Spielplätzen.

Vizebürgermeister Honay gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Gemeinde Wien wieder zwei Schmuckkästchen den Kindern zur Verfügung stellen kann. Schon in kürzester Zeit, sagte er, wird die Gemeinde Wien zwei weitere große städtische Kindergärten in der Venediger Au im Prater und auf dem Ludo Hartmann-Platz in Ottakring ihrer Bestimmung übergeben können. "Wir verhehlen nicht", führte er unter anderem aus, "daß die Gemeinde Wien sehr große finanzielle Mittel für die Kindergärten aufwenden muß. An der Siemensstraße kostet uns zum Beispiel ein Kindergartenplatz 30.000 Schilling. Wir sagen das nicht um zu prunken, denn wir sind uns bewußt, daß das Beste gerade gut genug für unsere Kinder sein kann. Für die sozial aufgeschlossene Wiener Stadtverwaltung ist die Sorge um das Kind eine Selbstverständlichkeit und wir werden daher im Ausbau unseres Kindergartenwesens nicht erlahmen!"

Vizebürgermeister Honay nannte dann einige Zahlen aus dem Budget der städtischen Kindergärten. Die Gemeinde Wien hat gegenwärtig an 156 Stellen Kindergärten und Horte für rund 15.000 Kinder. Sie beschäftigt 824 Kindergärtnerinnen und 495 Kinderwärtnerinnen. Die Führung der städtischen Kindergärten kostet die Stadtverwaltung in diesem Jahr 70 Millionen Schilling. Im 21. Wiener Gemeindebezirk allein bieten 58 Gruppen Plätze für 1.220 Kinder.

"Unsere Kindergärten", sagte Vizebürgermeister Honay abschließend, "sind Stätten der Pflege des kostbarsten Gutes - unsere Kinder - und daher eine große soziale Aufgabe, die die Stadtverwaltung nach besten Kräften vorbildlich zu lösen gewillt ist!"

- - -

Besuch aus dem Nahen Osten  
=====

27. April (RK) Stadtrat Afritsch empfing heute mittag in Vertretung des Bürgermeisters im Roten Salon des Wiener Rathauses 24 Passagiere des Eröffnungsfluges auf der neuen Lufthansalinie Bagdad-Wien. Die Reisegesellschaft setzt sich aus offiziellen Vertretern der Regierungsämter von Irak und Kuweit, Wirtschaftsexperten sowie Leitenden der größten Reisebüros des Nahen Ostens zusammen. Stadtrat Afritsch übermittelte den Gästen die Grüße der Stadtverwaltung und gab dem Wunsche Ausdruck, ihr Besuch möge ein Auftakt zu intensiveren Beziehungen zwischen Österreich und den Ländern des Nahen Ostens sein. Ein kurzer Überblick, den er den Gästen über die Entwicklung der österreichischen Bundeshauptstadt in den letzten Jahren gab, wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Im Namen der Reisegesellschaft dankte Ing. A.Karam vom irakischen Sozialministerium für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 29. April 1957

Blatt 747

Was tun, wenn es nicht brennt?  
=====

29. April (RK) Meistens macht man sich Sorgen darüber was zu tun sei, wenn es brennt. Aber auch für den Fall, daß es nicht brennt - das Licht in der Straßenlampe nämlich -, gibt es Erläuterungen, die das Handbuch der Stadt Wien in seiner Rubrik "Der Amtsschimmel hilft" zur Verfügung stellt. Viele Wiener ärgern sich nämlich maßlos, wenn eine Straßenlampe nicht leuchtet oder eine öffentliche Uhr stehengeblieben ist. Aber sie schimpfen in den meisten Fällen nur oder schreiben einen Brief an ihre Zeitung. Das naheliegende in solch einem Fall wäre jedoch, die zuständigen Stellen von dem Versagen der Beleuchtung zu verständigen.

Es kann ja schließlich vorkommen, daß von den fast 60.000 Straßenlampen in Wien die eine oder andere ausfällt. Den Beamten der E-Werke oder der Gaswerke ist es selbstverständlich unmöglich, täglich alle diese Lampen in Wien zu kontrollieren. Die Magistratsabteilung für Öffentliche Beleuchtung bittet daher die Wiener, wenn irgendwo eine Lampe nicht brennt, entweder einen Polizeibeamten davon zu verständigen, der dann die Meldung an die E-Werke oder Gaswerke weiterleitet oder direkt telefonisch den Wiener E-Werken unter der Nummer A 23-500, bzw. 33 46 11, oder den Wiener Gaswerken, wenn es sich um eine Gaslaterne handelt, unter der Nummer A 21-5-40, bzw. 33 26 51, Mitteilung zu machen. Störungen bei öffentlichen Uhren nimmt die Magistratsabteilung 33, Öffentliche Beleuchtung, direkt entgegen, und zwar unter der Nummer B 40-5-90, bzw. 45 16 01. Wenn die Meldung rechtzeitig erstattet wird, kann man sicher sein, daß die ausgefallenen Lampen schnellstens ausgetauscht werden.

- - -

### Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

=====

29. April (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 5. April vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kindererholungsheim "Seebenstein" gebracht wurden, am Donnerstag, dem 2. Mai, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 14.25 Uhr vom Südbahnhof abzuholen.

- - -

### Die Straßenbahn am 1. Mai

=====

29. April (RK) Mittwoch, den 1. Mai, wird der Betrieb auf der Straßenbahn erst um 14 Uhr ab Ring, das ist um etwa 13.45 Uhr von den Betriebsbahnhöfen aus, eröffnet. Auf der Stadtbahn, den Autobuslinien und der Obuslinie wird der Betrieb zum gleichen Zeitpunkt aufgenommen. Die innerstädtischen Autobuslinien werden nicht betrieben.

Die Vorverkaufsstellen sind am 1. Mai von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Abteilung für Kartenausgabe und Fahrbegünstigungen, 6, Rahlgasse 3, ist an diesem Tage geschlossen.

Am 1. Mai gilt auf der Straßenbahn und Stadtbahn der Sonntagfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrtscheine zu 3.60 S im Tarifgebiet I oder II und auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" und "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Zweifahrten-Kinderfahrtscheine zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Ebenso gelten alle Wochenkarten, auch die Autobus-(Obus-)Wochenkarten mit Ausnahme der Autobus-(Obus-)Schülerwochenkarten. Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der 1.90 S-Fahrtschein (im Vorverkauf 1.85 S).

- - -

Antrittsbesuch des tschechischen Gesandten  
=====

29. April (RK) Der neue tschechische Gesandte in Wien Richard Ježek stattete heute vormittag seinen Antrittsbesuch im Wiener Rathaus ab. Vizebürgermeister Honay empfing den Gesandten in Vertretung des Bürgermeisters in dessen Arbeitszimmer.

- - -

Geehrte Redaktion!  
=====

Wir erinnern daran, daß Donnerstag, den 2. Mai, unsere Bäder-  
rundfahrt für die Vertreter der Presse stattfindet. Treffpunkt um  
9.30 Uhr vor dem Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse. Telefonische  
Anmeldung bis spätestens Dienstag, den 30. April, 12 Uhr, unter  
der Nummer B 40-5-20, bzw. 45 16 31, Klappe 2236.

- - -

Mütterehrung auf dem Kahlenberg  
=====

29. April (RK) Die nun schon traditionell gewordenen Mütterehrungen auf dem Kahlenberg finden auch heuer wieder statt. Der Bürgermeister hat anlässlich des bevorstehenden Muttertages 1.500 alte Wiener Mütter, die in der Dauerfürsorge der Gemeinde Wien stehen und das 75. Lebensjahr überschritten haben, zu einer kleinen Feier auf den Kahlenberg eingeladen.

Montag, den 6. Mai, findet für die ersten 500 Frauen die Ehrung auf dem Kahlenberg statt, Dienstag und Mittwoch fahren weitere 1.000 Mütter auf den Kahlenberg. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt an allen drei Tagen um 14 Uhr mit Autobussen vom Rathausplatz aus. Im Kahlenbergrestaurant wird Vizebürgermeister Honay die Begrüßungsansprache halten. Nach einer Wiener Jause mit Kaffee und Guglhupf gibt es ein kleines künstlerisches Programm, bei dem die Operettenklasse sowie die Tanzabteilung des Konservatoriums der Stadt Wien Darbietungen bringen werden. Das Blas- und Streich-

./.

Orchester der Feuerwehr der Stadt Wien sorgt für die musikalische Unterlage.

Geehrte Redaktion!

=====

Die Vertreter der Presse sind herzlich eingeladen, an der Mütterehrerung der Gemeinde Wien auf dem Kahlenberg am Montag, dem 6. Mai, teilzunehmen. Für die Presse steht auf dem Rathausplatz ein eigens bezeichneter Autobus bereit.

- - -

Schüler aus England in Wien

=====

29. April (RK) Eine Gruppe von Schülern aus England, die durch den Jugendaustausch zwischen England und Österreich nach Wien gekommen ist, besichtigte heute vormittag das Wiener Rathaus. Sie wurden in der Stadtsenatssitzungssaal von Vizebürgermeister Honey im Beisein des Stadtschulratspräsidenten Hofrat Dr. Zechner begrüßt.

Vizebürgermeister Honey bezeichnete den Jugendaustausch als eine schöne und äußerst nützliche Einrichtung, die zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehenlernen wirkungsvoll beiträgt. Er erzählte dann den Kindern über die Stadt Wien und ihre Verwaltung. Mit einem kleinen Lied dankten die Schüler für den freundlichen Empfang.

- - -

Konstituierung des neuen Fachbeirates für Stadtplanung  
 =====

29. April (RK) Die dreijährige Funktionsperiode des Fachbeirates für Stadtplanung ist zu Beginn dieses Monats abgelaufen. Der Bürgermeister hat nun den neuen Fachbeirat bestellt, der heute nachmittag im Rathaus seine konstituierende Sitzung abhielt. Die Mitglieder des neuen Beirates wurden Vizebürgermeister Honay im Beisein von Stadtrat Thaller durch Obersenatsrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Pecht in Vertretung des Stadtbaudirektors vorgestellt.

Vizebürgermeister Honay dankte den Mitgliedern des Fachbeirates für die neuerliche Annahme ihrer ehrenamtlichen Berufung und sagte, er hoffe, daß wie bisher eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Organen der Stadtverwaltung im Interesse der Wiener Bevölkerung erfolgen werde.

Dem neuen Fachbeirat gehören dieselben Mitglieder an wie in den letzten drei Jahren. Es sind dies: Baurat h.c. Dipl.-Ing. Franz Mörtlinger, Architekt Dipl.-Ing. Dr.techn. Franz Sturm, Architekt Baurat Prof. Dipl.-Ing. Siegfried Theiss, Prof. Dr. Michel Engelhart, Baurat h.c. Ing.Kons. Egon Magyar, Prof. Dr. Richard Bieling, Hofrat Dipl.-Ing. Franz Liebsch und Technischer Rat Baumeister Rudolf Hartl.

Der Fachbeirat hat Baurat Prof. Dipl.-Ing. Siegfried Theiss zu seinem Vorsitzenden und Baurat h.c. Ing.Kons. Egon Magyar zu dessen Stellvertreter gewählt.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 29. April  
 =====

29. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 3 Ochsen, 3 Stiere, 4 Kühe, Summe 10. Neuzufuhren Inland: 230 Ochsen, 245 Stiere, 704 Kühe, 135 Kalbinnen, Summe 1314. Gesamtauftrieb: 233 Ochsen, 248 Stiere, 708 Kühe, 135 Kalbinnen, Summe 1324. Verkauft: 233 Ochsen, 238 Stiere, 702 Kühe, 135 Kalbinnen, Summe 1308. Unverkauft blieben: 10 Stiere, 6 Kühe, Summe 16.

Preise: Ochsen 9.50 bis 12.30 S, extrem 12.40 bis 12.60 S,

(7 Stück), Stiere 10.- bis 11.80 S, extrem 11.90 bis 12.30 S (14 Stück), Kühe 8.20 bis 10.30 S, extrem 10.50 bis 10.60 S (13 Stück), Kalbinnen 10.30 bis 11.60 S, extrem 11.70 bis 11.80 S (11 Stück), Beinlvieh Kühe 7.20 bis 9.- S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 10.60. Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um einen Groschen, Stieren und Kalbinnen um 6 Groschen, Kühe notierten unverändert, Beinlvieh behauptet. Die Durchschnittspreise betragen demnach: Ochsen 10.74 S, Stiere 10.93 S, Kühe 8.53 S, Kalbinnen 10.63 S.

---

#### Jubiläumsfahrt der Badner Bahn

=====

29. April (RK) Die Aktiengesellschaft der Wiener Lokalbahnen veranstaltete heute vormittag anlässlich des 50jährigen elektrischen Betriebes der Badner Bahn eine Jubiläumsfahrt, an der Vertreter der Landesregierungen von Wien und Niederösterreich, die Bürgermeister der an der Badner Linie liegenden Gemeinden sowie eine Reihe offizieller Gäste teilgenommen hatten. Wien war vertreten durch Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Dkfm. Nathschläger und die leitenden Beamten der Wiener Verkehrsbetriebe, Niederösterreich durch Landesrat Müllner und die österreichischen Bundesbahnen durch Generaldirektor Dr. Schantl. Im festlich geschmückten Zug der blauen "Badner" saßen auch der 79jährige Wagenführer Johann Tomenendal und der 75jährige Zugsführer Wilhelm Prantl. Die beiden Bediensteten führten vor 50 Jahren den ersten Zug über die elektrifizierte Strecke Wien-Baden.

Die Teilnehmer an der Jubiläumsfahrt wurden in der festlich beflaggten Kurstadt Baden durch Bürgermeister Dr. Hahn im Namen der Badner Bevölkerung herzlich begrüßt. Der Präsident des Aufsichtsrates der Wiener Lokalbahnen Direktor Dipl.-Ing. Benesch schilderte in einer Festrede die Entstehung der Badner Bahn, die am 30. April 1907 mit der Vollendung der Elektrifizierung den bedeutendsten Markstein in ihrer technischen Entwicklung erreichen konnte. Die Frequenz auf der Strecke zwischen Wien und Baden ist in den folgenden Jahren sprunghaft gestiegen und die Bahn ent-

./.

wickelte sich immer mehr zu einem wichtigen Verkehrsträger im Wiener Raum. Gegenwärtig befördert sie jährlich 3,8 Millionen Personen und ist immer noch ein unersetzliches Verkehrsmittel.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger übermittelte dann im Auftrag des Bürgermeisters von Wien die Geburtstagswünsche der Bundeshauptstadt und die Grüße an die 350 Bediensteten der Badner Bahn, deren Aktien sich seit 15 Jahren im Besitz der Gemeinde Wien befinden. Der Stadtrat gab der Überzeugung Ausdruck, daß die Wiener Lokalbahnen auch weiterhin ihre Tätigkeit im Interesse der Bevölkerung ausüben werden und wünschte dem Unternehmen eine gesicherte und konsolidierte Zukunft.

- - -

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 30. April 1957

Blatt 754

## Preise der Stadt Wien 1957

=====

30. April (RK) Zum elftenmal nach Kriegsende erfolgt heuer die Verleihung der Preise der Stadt Wien, deren Stiftung der Wiener Gemeinderat am 19. Juni 1947 beschlossen hat. Sie werden als Anerkennung für ein Gesamt- oder ein Einzelwerk vergeben, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätte der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu heben. Ihre Zuerkennung obliegt nach den Statuten dem Bürgermeister auf Grund der Vorschläge von zehn Preisrichterkollegien, die aus namhaften Fachexperten und Vertretern des Wiener Kulturleben bestehen und in denen der Amtsführende Stadtrat für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung den Vorsitz führt. Die diesjährige Preisverleihung wird am 11. Mai im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses stattfinden. Die Preise für Musik, Malerei und angewandte Kunst werden heuer nicht vergeben, da sich die Juroren nicht entschließen konnten, in diesen drei Sparten Preisträger vorzuschlagen. Die darauf entfallenden Geldbeträge werden für Förderungszwecke verwendet.

Für das Jahr 1957 werden nachstehende Persönlichkeiten mit den Preisen bedacht:

### Dichtkunst

Ferdinand Bruckner, einer der bedeutendsten österreichischen Dramatiker, dessen Wirkung auch über das deutsche Sprachgebiet hinausreicht, wurde am 26. August 1891 in Wien geboren, betätigte sich als Schauspieler und Theaterdirektor in Berlin, verließ 1933 Deutschland und ging über Österreich, die Schweiz und Frankreich nach Amerika. 1951 kehrte er nach Europa zurück und arbeitet

gegenwärtig als Dramaturg des Schiller- und Schloßparktheaters in Berlin. Seine frühesten Dichtungen folgten der expressionistischen Richtung, erst die unter einem Pseudonym erschienenen, der neuen Sachlichkeit nahestehenden Stücke setzten sich durch. Die Zeitdramen dieser Schaffensperiode ("Krankheit der Jugend", "Verbrecher") schildern die junge Generation zwischen den beiden Weltkriegen mit psychologischer Schärfe und ungeschminkter Realistik. Mit "Elisabeth von England" begann die Reihe historischer Dramen, die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie verwenden und eine in ständigem Zusammenhang mit der Gegenwart zum Verständnis der Vergangenheit hinführende Technik in der Deutung geschichtlicher Ereignisse zeigen. "Die Marquise von O." ist eine eigenartige Dramatisierung der Kleist'schen Novelle, "Timon von Athen" eine Neudichtung des antiken Stoffes und zugleich eine glänzende Satire auf den Nationalsozialismus, "Simon Bolivar" eine moderne Gestaltung der Befreiung Südamerikas, "Heroische Komödie" eine Darstellung des Kampfes der Frau von Staël gegen Napoleon. Während des zweiten Weltkrieges schrieb Bruckner mehrere Dramen, die mit prophetischem Blick die Zukunft der Welt nach dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus und Faschismus enthüllen. ("Denn seine Zeit ist kurz", "Die Befreier.") Weitere Stücke sind "Fährten", das Drama einer Dienstmagd, "Die Namenlosen von Lexington", aus der Zeit der amerikanischen Befreiungskriege, die Tragödie "Pyrrhus und Andromache", das Schauspiel "Früchte des Nichts" und "Clarissa", sein letztes Werk. Ferdinand Bruckner, von dem eine originelle Bearbeitung des römischen Lustspiels "Die Bußschwester" von Plautus und die Übertragung des Stückes "Der Tod des Handlungsreisenden" von Arthur Miller stammt, ist auch als Lyriker und Prosaschriftsteller hervorgetreten.

#### Publizistik

Hofrat Prof. Dr. Edwin Rollett, ein hochverdienter Senior der Wiener Journalistik, der als fruchtbarer wissenschaftlicher wie als Prosaschriftsteller ein eindrucksvolles Oeuvre geschaffen hat, wurde am 24. Jänner 1889 in Graz geboren, wo er seine ersten essayistischen Versuche veröffentlichte. Er setzte in Prag seine philosophischen, pädagogischen und germanistischen Studien fort

und wurde wissenschaftlicher Mitarbeiter August Sauers bei der kritischen Grillparzer-Ausgabe der Stadt Wien. Nach seiner Promotion zum Doktor der Philosophie gab er in Wien gemeinsam mit Karl Glossy die "Österreichische Rundschau" heraus. 1920 aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, wurde er Redakteur der "Wiener Zeitung". Sein spezielles Fachgebiet war vor allem Feuilleton, Kultur-, Literatur- und Theaterkritik. Weiters beschäftigte er sich intensiv mit dem großen österreichischen Satiriker Karl Kraus und wurde einer seiner ersten Biographen. Seine Broschüre über ihn hat bis heute Gültigkeit. Außerhalb seines dienstlichen Wirkungskreises schrieb er zahlreiche literaturwissenschaftliche Arbeiten, Essays, Erzählungen und Skizzen, die durch stilistische Meisterschaft, Gedankentiefe und den Ton warmer Menschlichkeit ausgezeichnet sind. Anfangs 1938 wurde er Chefredakteur der "Großen Volkszeitung". Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen wurde er verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. Nach seiner Entlassung war er Buchhalter in einer Kohlenfirma. Erst 1945 konnte er wieder in die Öffentlichkeit treten und übernahm die Funktion eines Präsidenten des neugegründeten Schriftstellerverbandes, die er bis 1949 behielt. Als Sprecher seiner Berufskollegen wurde er der beste Anwalt ihrer Interessen. 1946 bis 1948 war er literarischer Leiter des Ullstein-Verlages und gab die Reihe "Ewiges Wort" heraus, die die schönsten Dichtungen der Weltliteratur in 45 Bänden brachte. 1949 kehrte er wieder zur "Wiener Zeitung" zurück, wo er bis jetzt als freier Mitarbeiter tätig ist. Weiters beteiligt er sich in zahlreichen kulturellen Vereinigungen und tritt stets mutig und konsequent für Sauberkeit im literarischen Leben ein.

#### Bildhauerei

Akad. Bildhauer Prof. Erich Pieler, am 30. Juli 1909 in Magdeburg geboren, machte sich als Lehrling bei Franz Zelezny zunächst mit den technischen Erfordernissen der Holzplastik vertraut und studierte dann nach einjähriger Vorbereitung in der Werkstätte seines Vaters, eines Wiener Malers, an der Akademie der bildenden Künste, wo er die allgemeine Bildhauer- und Meisterschule Prof. Josef Müllners absolvierte. In jener Zeit erhielt er u.a. den

Meisterschul- und den Rom-Preis. Seit 1937 arbeitet er als Freischaffender und ist Mitglied des Künstlerhauses, dessen Jubiläumspreis ihm verliehen wurde. Seine Werke zeigen in der Vielfalt der Schaffensweise und im Groß- wie im Kleinformat ausgezeichnetes handwerkliches Können, das besonders in der Materialsprache seiner Holzskulpturen zur Geltung kommt. Sie sind außer in Holz in Stein, Bronze, Porzellan und Stuck ausgeführt und verbinden ausgewogene Technik mit dem Streben nach klarer Form. Besonders erwähnenswert sind der holzgeschnitzte Marien-Altar in der Ottakringer Pfarrkirche, ein Hauszeichen für den Karl Marx-Hof in Keramik, die Metallbüste des Komponisten Dr. Friedrich Reidinger in den Städtischen Sammlungen, Stuckreliefs als Umrahmung für die Beleuchtungskörper des Künstlerhauskinos, die überlebensgroße Kreuzigungsgruppe in der Meidlinger Kirche, die Bronzegruppe "Mutter und Kind" für eine städtische Wohnhausanlage. Prof. Pieler ist gegenwärtig als Lehrer für Modellieren an der Architekturschule der Wiener Technik verpflichtet.

#### Architektur

Baurat h.d. Prof. DDr. Clemens Holzmeister, der Meisterwerke der sakralen wie der profanen Architektur geschaffen hat, wurde am 27. März 1886 in Fulpmes, Tirol, geboren und studierte bei König, Ferstl und Simony an der Technischen Hochschule in Wien, wo er als Assistent tätig war und 1918 zum Doktor techn. promovierte. Von 1919 bis 1924 wirkte er als Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Innsbruck, von 1924 bis 1938 leitete er als o.ö. Professor die Meisterschule für Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien, deren Rektor er von 1933 bis 1937 war und seit 1955 wieder ist. Gleichzeitig war er von 1928 bis 1932 Leiter einer Meisterschule für Architektur an der Kunstakademie Düsseldorf. In diese Zeit fielen der zweite und dritte Umbau des Salzburger Festspielhauses, für das er gegenwärtig ein neues Projekt fertigstellt. Außerdem entstanden damals in Wien das Krematorium, die Seipel-Dollfuß-Kirche und das Funkhaus. Seit 1928 arbeitete er auch für Ankara, wo 15 Bauten des Regierungsviertels, darunter das Palais des Staatspräsidenten Atatürk, das Parlament und das Gebäude der Österreichischen Gesandtschaft nach seinen

Entwürfen errichtet wurden. Daneben war er im In- und Ausland als Kirchenbaumeister tätig und erlangte auf diesem Gebiet führende Bedeutung. Bis zum Umbruch war er Präsident der Zentralvereinigung der Architekten und des neuen österreichischen Werkbundes, 1933 Präsident des Allgemeinen deutschen Katholikentages und in den beiden letzten Jahren dieser Periode Mitglied des Staatsrates. Dann wurde er zwangspensioniert und verlegte seinen Wohnsitz in die Türkei. 1939 bis 1940 wurde er nach Brasilien berufen und erbaute die Kathedrale von Belo Horizonte. Anschließend wirkte er als Professor und Leiter einer Meisterschule für Architektur an der Technischen Hochschule Istanbul. 1954 übernahm er wieder seinen früheren Wirkungskreis an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Prof. Holzmeister, der auch als Bühnenbildner, als Aquarellist und Fachschriftsteller hervorgetreten ist, hat bisher weit über 100 Bauaufträge erfüllt. Seine besondere Stärke liegt im modernen Kirchenbau und im künstlerischen Einfügen des Bauwerks in die umgebende Landschaft.

#### Volksbildung

Akad. Malerin Prof. Gerda Matejka-Felden, die Gründerin und Leiterin der Künstlerischen Volkshochschule in Wien, wurde am 29. April 1901 in Dehlingen, Elsaß geboren, besuchte die Kunstgewerbeschule in Bremen, das Gewerbemuseum in Berlin und die Akademie für Graphische Künste in Leipzig. 1923 übersiedelte sie nach Wien, wo sie als Malerin und Graphikerin arbeitete. 1931 begann ihre volksbildnerische Tätigkeit mit der Abhaltung von Kursen für Arbeitslose und Jugendliche, die sie selbst unterrichtete. Sie erwarb sich als Lehrerin durch das Wecken unbewusster Talente besondere Verdienste um die Kunsterziehung und schuf damit ein wertvolles Gegengewicht gegen seelische Bedrückung, ein echtes Ziel der Volksbildung. 1935 erfolgte die Gründung verschiedener Arbeitsgemeinschaften und Fachgruppen für Zeichnen und Malen, die bald viele Mitglieder zählten. Während des Nationalsozialismus mit dem Verbot der Berufsausübung belegt, wurde sie 1945 an die Akademie der bildenden Künste berufen und mit der Leitung der Meisterschule für Kunsterziehung betraut. Zwei Jahre später gründete sie die Künstlerische Volkshochschule, die sich aus kleinen Anfängen entwickelte und

heute 4.000 Hörer in 150 Kursen pro Semester zählt. Der Aufbau begann mit Zeichen- und Werkstättenkursen, denen der Unterricht in verschiedenen Einzelsparten sowie der Besuch von Kunstsammlungen folgte. Öffentliche Ausstellungen fanden bisher in Österreich, Deutschland, Finnland, Frankreich und in Amerika statt. Prof. Matejka-Felden zeigt ihren Schülern den Weg, wie sie durch sinnvolle Freizeitgestaltung im Rahmen künstlerischer Betätigung einen Ausgleich zur Berufsarbeit finden und durch persönliche Aussage zur Selbstbefreiung gelangen können. 1956 wurde ihr der Förderungspreis der Bundesrepublik Österreich verliehen.

#### Geisteswissenschaften

Univ.Prof. Dr.jur. et phil. Heinrich Benedikt, wurde am 30. Dezember 1886 in Wien geboren, studierte Rechtswissenschaften und war während des ersten Weltkrieges politischer Referent der Nachrichtenabteilung des österreichisch-ungarischen Armeekommandos. Vor allem wirtschaftlich interessiert, arbeitete er damals auf den Gebieten des Agrar- und Steuerrechtes. In der Folge beschäftigte er sich mit der Geschichtswissenschaft und veröffentlichte als Privatgelehrter zwei große und wertvolle kulturhistorische Werke: "Franz Anton Graf von Sporck. Zur Kultur der Barockzeit in Böhmen" und "Das Königreich Neapel unter Kaiser Karl VI", eine umfassende Schrift, die der Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Kulturen innerhalb der Monarchie während des 18. Jahrhunderts gewidmet ist. 1938 mußte er die Heimat verlassen und verbrachte die Emigrationszeit in England, wo er sich gleichfalls als Historiker betätigte und sich auf das Studium der englischen Geschichte konzentrierte. Nach seiner Rückkehr habilitierte er sich 1947 an der Wiener Universität für neuere Geschichte und veröffentlichte im gleichen Jahr die Schrift "Monarchie der Gegensätze. Österreichs Weg durch die Neuzeit", eine umfangreiche Studie über das Wesen des alten übernationalen Österreich, der weitere Publikationen folgten. 1950 wurde er a.o. Professor, 1955 erhielt er den Titel eines ordentlichen Professors. In seiner Lehrtätigkeit bringt er vor allem die neuere Geschichte des angelsächsischen und romanischen Kulturkreises seinen Hörern nahe und versteht es vorbildlich, auch jüngere Kräfte zu fruchtbarer Gemeinschaftsarbeit zu vereinigen.

In der letzten Zeit oblag ihm die Herausgabe des repräsentativen Werkes "Geschichte der Republik Österreich". Außerhalb seines akademischen Wirkungskreises und seines fachschriftstellerischen Schaffens ist Professor Benedikt, der als wissenschaftlicher Autor wegen seiner Objektivität allgemeine Anerkennung genießt und sich während seines Aufenthaltes im Ausland internationalen Ruf erworben hat, auch im Rahmen der österreichischen Radiohochschule als Vortragender hervorgetreten.

#### Naturwissenschaften

Univ.Prof. Dr. Felix Mandl, am 8. November 1892 in Brünn<sup>chenes</sup> geboren, absolvierte sein durch die Kriegsdienstleistung unterbrochenes Medizinstudium an der Wiener Universität und bildete sich bei Hochenegg, dessen Operationszögling und Assistent er wurde, zum Chirurgen aus. 1928 erfolgte seine Habilitierung. Von 1932 bis 1938 war er Vorstand der chirurgischen Abteilung am Child-Spital und Forschungsinstitut in Wien, 1938 bis 1947 Vorstand der chirurgischen Klinik am Hadassah-Universitätsspital in Jerusalem. Seit 1947 ist er Primararzt am Franz Josefs-Spital in Wien. Prof. Mandl, einer der letzten lebenden Schüler Hocheneggs, ging als Operateur und Forscher neue Wege. Er führte als erster vor 30 Jahren einen erfolgreichen operativen Eingriff bei der bis dahin tödlich verlaufenden Recklinghausenschen Krankheit durch, einer seinerzeit unheilbaren Knochenerkrankung mit pathologisch erhöhter Kalkausscheidung. Seine Operationsmethode brachte vielen hunderten Patienten Genesung. Weiterhin hat er bei Krebserkrankungen, vor allem beim Mastdarmkrebs, neue chirurgische Möglichkeiten gezeigt und sie beschrieben. So baute er die von Hochenegg angegebene Erhaltung der Stuhlkontinenz nach Krebsoperationen durch weitere Methoden aus. Er konnte auch als erster den Herzschmerz bei Angina pectoris durch eine gezielte Injektion in einen Teil des sympathischen Nervensystems für lange Zeit beheben. Heilung oder wesentliche Besserung erzielte er bei gewissen Formen des Rheumatismus durch Schilddrüsenimplantation. Weiters gehört er zu den Pionieren der Sympathikus-Chirurgie und erkannte auch frühzeitig die Wichtigkeit der Sportchirurgie. Seine Leistungen brachten ihm verschiedene internationale Anerkennungsbeweise. Das amerikanische

Chirurgenkollegium verlieh ihm den Titel eines "Master of surgery", den heute nur fünf Chirurgen tragen. Er ist Vizepräsident der Exekutive des "International College of Surgeons", Ehrenmitglied ausländischer Gelehrtenvereinigungen und Vorstandsmitglied inländischer Institutionen. Prof. Mandl hat neben seiner praktischen und akademischen Tätigkeit über 330 Fachabhandlungen und Monographien in verschiedenen Sprachen veröffentlicht, darunter Erstlingswerke über theoretische und praktisch-chirurgische Forschungsgebiete. Sie befassen sich mit Wundheilung, Knochen- und Gelenkchirurgie, Chirurgie des Magens und des Darmes, der endokrinen Organe, Angina pectoris, Hochdruckkrankheiten, Gefäßkrankheiten, Krebs, Hauttransplantationen. Der verdiente Gelehrte hat seine Arbeitskraft auch dem öffentlichen Leben gewidmet. Er ist Gemeinderat und Mitglied des Gemeinderatsausschusses für Gesundheitswesen sowie Präsident der Volkshochschule Favoriten. Als Volksbildner betätigt er sich sehr aktiv auf medizinischem Gebiet, besonders in der Frage über die Grenzen medizinischer Volksbildung, über Altersprobleme und psychologische Fragen.

- - -

Jahresstromverbrauch in Wien: 1.5 Milliarden Kilowattstunden  
=====

30. April (RK) Der Stromverbrauch für ein Jahr, gemessen in der Zeit vom 19. April 1956 bis einschließlich 18. April 1957, erreichte zum ersten Male seit dem Bestehen der Wiener Elektrizitätswerke 1.5 Milliarden Kilowattstunden. Ein Jahresbedarf von einer Milliarde KWh wurde zum ersten Male im Jahre 1951 gemessen. Der Stromverbrauch in Wien hat somit in den letzten fünf Jahren um 50 Prozent zugenommen.

- - -

Der 10.000. Gemeindeurlauber  
=====

30. April (RK) Vor genau fünf Jahren, am 30. April 1952, fuhren die ersten alten Leute mit der Erholungsaktion des städtischen Wohlfahrtsamtes zu einem 14tägigen kostenlosen Urlaubsaufenthalt in die Pension "Edelweiß" nach Heiligenkreuz. In den folgenden Jahren wurde die Aktion immer mehr ausgebaut und erweitert, sodaß Vizebürgermeister Honay heute früh in der Volkshalle des Wiener Rathauses den 10.000. Gemeindeurlauber verabschieden konnte. Es war dies die 60 Jahre alte Frau Maria Jöstl aus dem 10. Bezirk. Mit ihr fuhren beim Jubiläumstransport 138 Frauen und 15 Männer nach Reitern bei Maria Taferl und in die neuen Urlaubsorte Saxen bei Grein und Ysper bei Persenbeug.

Vizebürgermeister Honay überreichte der 10.000. Gemeindeurlauberin einen großen Blumenstrauß und als Ehrengabe drei goldene Münzen. In einer kurzen Ansprache schilderte er den versammelten Urlaubern, wie die Aktion, die vom Wiener Gemeinderat einstimmig beschlossen worden war, in den letzten Jahren erweitert und ausgebaut wurde. Für dieses Jahr betragen die Kosten 1,5 Millionen Schilling. Abschließend wünschte der Vizebürgermeister eine gute Reise und gute Erholung im Urlaub.

- - -

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge  
=====

30. April (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 15. April vom Jugendamt der Stadt Wien in das Kinderholungsheim "Stollhof" gebracht wurden, am Freitag, dem 3. Mai, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 14.25 Uhr vom Südbahnhof abzuholen.

- - -

60. Geburtstag von Ulrich Bettac  
=====

30. April (RK) Am 2. Mai vollendet Kammerschauspieler Ulrich Bettac, Darsteller und Regisseur des Burgtheaters, das 60. Lebensjahr.

In Stettin geboren, erhielt er seine berufliche Ausbildung am Reinhardt-Seminar in Berlin und debütierte am Landestheater in Oldenburg. Nach mehreren Spielzeiten in Frankfurt a.M. und an verschiedenen Berliner Bühnen konnte er 1927 als Bonvivant und Charakterdarsteller an das Burgtheater verpflichtet werden, wo er seither wirkt. Ulrich Bettac hat das ihm gemäße Genre, das Rollenfach des vornehmen interessanten Herrn, in dem er starke Wirkung erzielt, schon in jungen Jahren gefunden. Besonders liegt ihm das moderne Konversationsstück, in dem auch seine Inszenierungskunst voll zur Geltung kommt. Weiters ist er dem großen Publikum durch Film und Rundfunk bekannt. Kammerschauspieler Bettac, dem der Ehrenring des Burgtheaters verliehen wurde, ist geschäftsführender Präsident der Aktion "Künstler helfen Künstlern" und übt in der Bühnengewerkschaft eine Funktion aus.

- - -

Personalnachrichten  
=====

30. April (RK) Der Wiener Stadtsenat hat heute Magistratsrat Dr. Ottomar Hübner zum Obermagistratsrat ernannt.

- - -

Neue Darlehen aus der WohnbauförderungBisher 478,4 Millionen Schilling bewilligt

30. April (RK) Auf Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Finanzwesen Resch genehmigte heute die Wiener Landesregierung aus den Mitteln der Wohnbauförderung Darlehen in der Höhe von 86,125.000 Schilling für Wohnhäuser Gemeinnütziger Bauvereinigungen und für die Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern. Mit diesen Darlehen können 606 Wohnungen gebaut werden.

In den meisten Fällen handelt es sich diesmal um Ergänzungsdarlehen für Bauvorhaben, für die schon früher zunächst Teilbeträge bewilligt worden sind, deren Baufortschritt aber jetzt so weit ist, daß die Wiener Landesregierung durch den heutigen Beschluß nun auch die restlichen Darlehensbeträge genehmigt hat. Diese Ergänzungsdarlehen finden zum Teil in den für das heurige Jahr für Zwecke der Wohnbauförderung bereitgestellten Mitteln, aber auch schon in einem weitgehenden Vorgriff auf das Jahr 1958 ihre Bedeckung.

Die Gesamtsumme der bisher zur Bewilligung vorgeschlagenen Darlehen erhöht sich damit auf 478,472.000 Schilling.

- - -

Die drittälteste Wienerin hat Geburtstag  
 =====

30. April (RK) Frau Magdalena Rupprecht vollendet am 1. Mai ihr 103. Lebensjahr. Frau Rupprecht, die in Margareten zuhause ist, befindet sich derzeit in einem Altenheim im 18. Bezirk in der Antonigasse in Pflege. Der Bezirksvorsteher von Margareten Grubeck besuchte heute vormittag in Begleitung seines Stellvertreters Grünzweig Wiens drittälteste Bewohnerin und überbrachte ihr die Glückwünsche und die Ehrengaben der Stadtverwaltung. Frau Rupprecht, die wegen eines gebrochenen Beines das Bett hüten muß, ließ sich jedoch die Geburtstagsfreude nicht trüben und dankte für die Glückwünsche der Stadt Wien mit einem Liedervortrag.

Die älteste Wienerin ist derzeit Frau Aloisia Schobel, die am 4. Juni das 104. Lebensjahr vollendet. Der zweitälteste Bewohner unserer Stadt ist Regierungsrat Johann Zierhut, der zu Silvester dieses Jahres den 104. Geburtstag feiern können wird.

- - -

Empfang für die Passagiere des ersten Lufthansa-Fluges  
 =====

30. April (RK) Anlässlich der Eröffnung der Fluglinie Deutschland - Österreich der Deutschen Lufthansa gab die Stadtverwaltung heute mittag im Wiener Rathauskeller einen Empfang. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Bauer, Koci, Dkfm. Nathschläger, Resch und Riemer teil. Ferner hatten an der Ehren-  
 tafeln der westdeutsche Verkehrsminister Dr. Ing. Seebohm, Stadtrat Erhart von München und Stadtrat Pfeiffer aus Frankfurt am Main Platz genommen.

Vizebürgermeister Honay begrüßte die Passagiere des ersten Fluges der Lufthansa nach Wien. Er betonte, daß in Wien hart und schwer gearbeitet wird, um die Folgen des Krieges zu beseitigen und den Menschen ein schöneres Dasein zu sichern. Je näher die

./.

Völker einander kommen - und die Flugverbindungen sind dazu geeignet, Völker einander näher zu bringen - umso besser wird dem Gedanken des Friedens gedient werden. In diesem Sinne begrüßt die Stadt Wien die Aufnahme des Flugverkehrs der Deutschen Lufthansa. Wir hoffen, daß der Verkehr möglichst dicht sein wird, und daß die ersten Passagiere das Bedürfnis haben werden, bald wieder nach Wien zu kommen.

Im Namen der Gäste der Lufthansa dankte Verkehrsminister Dr. Ing. Seebohm für die freundliche Aufnahme in Wien. Er fand anerkennende Worte für den Wiederaufbau unserer Stadt. Alle Teilnehmer an dem Flug, so betonte er, haben sich nicht nur an der Schönheit Wiens erfreut, sondern auch zur Kenntnis genommen, welchen Fortschritt die wirtschaftliche Entwicklung in Wien zu verzeichnen hat. Die Flugverbindung zwischen den größeren Städten Österreichs und Deutschlands möglichst bald wiederherzustellen, war für die deutsche Zivilluftfahrt immer ein besonderes Anliegen. Er hoffe, so schloß Minister Dr. Ing. Seebohm, daß die Verbindung der Lufthansa vielen Menschen aus Deutschland Gelegenheit geben wird, Wien kennenzulernen. Stadtrat Erhart schloß sich dem Dank seines Vorredners an und übergab Vizebürgermeister Honay als Geschenk der Münchner Stadtverwaltung ein Münchner Kindl aus Nymphenburger Porzellan. Im Namen der amerikanischen Gäste des ersten Fluges sprach Mr. Bailey.

- - -

#### "Springbrunnen-Saison" beginnt

=====

30. April (RK) Fast könnte man sagen, daß mit 1. Mai die "Springbrunnen-Saison" beginnt. Wie schon berichtet, werden an diesem Tag zum ersten Male die umgebauten Springbrunnen im Rathauspark in Tätigkeit treten und täglich abends von je 12 Scheinwerfern beleuchtet werden. Vom gleichen Tag an sind auch täglich im Stadtpark die Wasserspiele zu sehen, die die Wiener Stadtverwaltung erst vor kurzem erworben hat. Die Wasserspiele im Stadtparkteich werden von 15 bis 17 Uhr, und in prächtigen Farben beleuchtet von 20 bis 23 Uhr, in Betrieb sein.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 30. April  
=====

30. April (RK) Neuzufuhren: Inland 8018 Stück, Ungarn 491, Rumänien 299, Gesamtauftrieb 8808. Es wurde alles verkauft.

Preise: Extrem 14.- S, 1. Qualität 13.- bis 13.90 S, 2. Qualität 12.50 bis 13.- S, 3. Qualität 12.- bis 12.50 S, Zuchten 11.- bis 12.- S, Altschneider 10.- bis 11.- S. Der Durchschnittspreis für Schweine ermäßigte sich um 64 Groschen je Kilogramm und beträgt somit 12.86 S. Ungarische Schweine notierten 12.40 bis 13.50 S, rumänische 12.50 bis 13.10 S.

- - -

Empfang für Internationale Vereinigung der Schallplattenindustrie  
=====

30. April (RK) Vizebürgermeister Honay empfing heute nachmittag in Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die Delegierten des Kongresses der Internationalen Vereinigung der Schallplattenindustrie. An dem Empfang nahmen von Seiten der Stadt Wien Vizebürgermeister Honay und die Stadträte Bauer, Riemer und Thaller teil. Der Kongreß wurde heute im Hotel Bristol eröffnet und wird bis 2. Mai abgeschlossen sein. Ungefähr 200 Delegierte aus allen Staaten Europas nehmen an den Beratungen teil.

Vizebürgermeister Honay begrüßte seine Gäste und sagte, die Wiener Stadtverwaltung schätze sich glücklich, daß die diesjährige Tagung der Internationalen Vereinigung der Schallplattenindustrie in den Mauern unserer Stadt abgehalten wird. Wir freuen uns deshalb besonders über ihren Besuch, weil diese Vereinigung mit Wien stark verbunden ist, denn was wäre die Schallplatte ohne unsere Wiener Musik. Ich bin aber auch davon überzeugt, so führte der Vizebürgermeister weiter aus, daß die große Masse der Bevölkerung ohne die gute Schallplatte um den Genuß vieler musikalischer Ereignisse käme. Abschließend wünschte Vizebürgermeister Honay dem Kongreß einen guten Erfolg und den Delegierten einen angenehmen Aufenthalt in Wien.

- - -

Atzgersdorf hat eine neue Brücke über den Liesingbach  
=====

Stadtrat Thaller: Moderne Baumethoden verbilligen Brückenbau

30. April (RK) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller eröffnete heute nachmittag im Beisein von Mitgliedern des Wiener Gemeinderates und der Bezirksvertretung von Liesing die von der Stadt Wien in Atzgersdorf umgebaute Marena-Brücke. Die Ehrengäste wurden durch Bezirksvorsteher Radfux begrüßt, der auch der Wiener Stadtverwaltung den Dank der Atzgersdorfer für die Errichtung dieser Brücke aussprach. Die neue Marena-Brücke ist ein wichtiger Verkehrsträger zwischen der Breitenfurter Straße und der Triester Bundesstraße. Sie wurde in Stahlbeton ausgeführt und hat eine Gesamtbreite von 15 Metern und eine hohe Tragfähigkeit, die auch der stärksten Verkehrsbelastung gewachsen ist. Die Baukosten des architektonisch schön gestalteten Brückenbaues betragen 550.000 Schilling. Im 23. Bezirk, sagte Stadtrat Thaller, hat die Gemeinde Wien seit 1945 16 Brücken mit einem Kostenaufwand von 8,1 Millionen Schilling erneuert. In ganz Wien mußten bisher etwa 90 Millionen Schilling für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Brücken von der Gemeinde Wien aufgewendet werden. Der Umbau und die Anpassung wichtiger Wiener Brücken an die gesteigerten Verkehrserfordernisse verschlangen weitere 39 Millionen Schilling.

Die Gemeinde Wien, führte Stadtrat Thaller weiter aus, hat beim Wiederaufbau ihrer Brücken Baumethoden angewendet, die dem letzten Stand der technischen Erkenntnisse entsprechend Bauwerke lieferten, die in der Ausführung und in der Erhaltung weitgehend wirtschaftlich sind. Kleine und mittlere Brücken wurden in Stahlbeton, Donaukanalbrücken in Stahl mit Stahlbetonfahrbahnen oder in vorgespanntem Beton hergestellt, die, preiswert in der Herstellung, auch durchwegs niedere Erhaltungskosten erwarten lassen. Welche Fortschritte die Wirtschaftlichkeit des Brückenbaues in der Nachkriegszeit machte, zeigt ein Ver-

gleich zwischen den Baukosten der Aspernbrücke, der Marienbrücke und der Schwedenbrücke, wobei die gleichen Ausgangsbedingungen angenommen wurden. Darnach betragen die Kosten je Quadratmeter Brückenfläche für die Aspernbrücke, die in Stahl ausgeführt wurde, 5.000 Schilling, für die Marienbrücke, die eine Stahlbetonbrücke ist, 3.700 Schilling und für die Schwedenbrücke, die in vorgespanntem Stahlbeton hergestellt wurde, nur mehr 3.400 Schilling.

Aber nicht nur im Brückenbau, auch auf wasserbaulichem Gebiet wurden seitens der Gemeinde Wien große Beträge aufgewendet, um die Bevölkerung von der latenten Gefahr der Überflutung zu befreien. Allein im 23. Bezirk wurden für die Regulierung des Liesingbaches 44 Millionen Schilling bereitgestellt.

Stadtrat Thaller durchschnitt das rot-weiße Brückenband und gab im Namen des Bürgermeisters die Marena-Brücke für den Verkehr frei. Ein Kinderchor der Hauptschule Atzgersdorf brachte aus Anlaß der Brückeneröffnung den Stadtvätern ein kleines Ständchen.

- - -



25431

